Nachtrag zu den geognostischen Erinnerungen:
1, Bouguer's Reise nach dem Pichincha ~~1744-46~~
2, Wisse id. ~~1744-47~~

812

1, F, 6

ensetzung der Commission zu interpelliren, Thiers möge ergessen, daß er auch Franzose sei und nicht blos Con- Die Scene wurde förmlich peinlich. Aber Lagrange bestrittenen Aufrichtigkeit enthüllte auch, ziemlich klar, splan der Demokraten. Der Plan lautet: Keine rd das Wahlrecht beschränkt, so wird mit Steuerver- geantwortet. Uebrigens ist die Demokratie in großer die Führer sind in fast permanenter Sitzung bei einan- arnier, der die Ernennung zum Marschall abermals ab- oll gesagt haben: mit der Nationalversammlung im aue ich mir Alles durchzusetzen! Nun, jetzt ist die halt im vollsten Einvernehmen mit der Majorität, also rsammlung, und nun glaubt man nicht, daß Changar- ig bleiben werde. Es herrscht eine Erregung der Ge- e ich sie hier noch nicht erlebt habe. Auch die Führer tät, die sogenannten Burggrafen, gehen von einer Be- ur andern, bald mit dem Ministerium, bald mit Dupin, hangarnier. Der Herzog von Broglie ist zum Bericht- r Wahlreform-Commission gewählt.

Anfangs so höhnisch behandelte Appell an das Volk, mit hejacquelein debütirte, gewinnt immer mehr Terrain; es chüren in diesem Sinne und in den weitesten Kreisen an, sich vertraut zu machen mit diesem Gedanken.

gestern haben in der Vorstadt Saint-Antoine viele Fa- r die Arbeit eingestellt und treiben sich truppweise auf ßen herum.

Blätter der demokratischen Partei mahnen eifrig von jedem ch, sie scheinen nicht ohne Furcht für den morgenden Fest- ag.

Wahlvorbereitungen waren nicht ohne Einfluß auf die der Bank in dieser Woche. Das Portefeuille von Paris Mill. auf 38 Mill. gefallen, wogegen das der Provinzen 2 Mill. auf 66½ Mill. gestiegen ist. Der Baar- ist fast unverändert 470 Mill. geblieben, doch hat sich der auf um 1½ Mill. auf 486 Mill. vermehrt. Das Gut- s Schatzes bleibt, seitdem die Bezahlung des Rente-Semes- ndet ist, in fortwährendem Steigen und beläuft sich wieder 38 Mill.; von rückständigen Wechseln sind nur noch 2½ rhanden.

Paris, den 4. Mai. Das war ein republikanisches Fest Paris! Schönes Wetter und spazierengehende Bourgeoisie Am Morgen in leeren Kirchen ein Tedeum für die Auf- einer Republik, mit der kein Mensch zufrieden ist, die taner am wenigsten. Der Brennpunkt des Festes war ssend der Platz, auf dem des sechszehnten Ludwig geheiligtes fiel, auf dem Platz, den ehrliche Blutmenschen von 1793 n Revolutionsplatz nannten, den die Heuchelei unserer Tage euphemistischem Hohn Concordienplatz getauft hat. Der elbst war mit Theaterprunk und anderer Lumpenpracht her- tzt, ganz ägyptisch in Dekorationen, die zum Obelisken von passen sollten. Neugierig wie immer stürzte sich der Pariser n Feuerwerken und die ganze Geschichte kostete 200,000 Fr. n sah man sehr wenig, die blieben, gehorsam den Befehlen Chefs, zu Hause. Das war kein Fest für sie. Dafür sah esto mehr Uniformen. Von jedem Regiment waren 600 unter den Waffen, mit scharfen Patronen versehen, und in kasernen consignirt. Patrouillen von 30 Mann und ge- r Waffe durchzogen den ganzen Tag über die Stadt, auch obilen, die republikanische Garde und die Gensd'armes waren enst, über 40,000 Mann bewachten das republikanische Fest. Carlier war auf seinem Posten und hatte zur Festfeier Po- enten aus den benachbarten Departements requirirt. Und nan in die Gruppen und hörte die Gespräche, da war's vol- aus mit dem Fest, o ja, man befriedigte wohl die Schau- n den Feuerwerken, aber während die prächtige Girandole und prasselte, da raunte der Nachbar seinem Freunde zu: n, der spaßhafte (ce drôle) Changarnier hat den reiren lassen, den Cavaignac, den Hugo und noch Solche Gerüchte gehen durch die Menge und wer- so fest geglaubt, daß man die Dementi's der Jour- schütteln hinnimmt. Es lag auf diesem ganzen gewicht, die Athmosphäre ist dick und gewitter-

Herzog von Nemours, durch seine Gemahlin Cousin Ihrer Majestät, zum Pathen des jungen Prinzen bestimmt sei. Der erste Mai, der Geburtstag des Prinzen, ist auch der Geburtstag des Grafen von Neuilly (Louis Philippe) und des Feldmarschalls Herzogs von Wellington. Mehrere Chefs der orleanistischen Partei, alle Anhänger des Hauses waren übrigens aus Frankreich gekommen, um ihren alten Fürsten an seinem Geburtstage zu begrüßen.

Die Times hat Nachrichten aus Bombay bis zum 3. April. In Lahore ist die Verbindung zwischen Kohat und Peschaver wieder durch die Bergvölker gestört, die nach dem verunglückten Zuge gegen sie neuen Muth geschöpft zu haben scheinen. Es wird eine neue Expedition vorbereitet. Der General-Gouverneur befand sich auf der Rückreise nach Calcutta. Die englische Fregatte Medea hat in der Bai von Meira einen glänzenden Sieg über cochinchinesische Seeräuber erfochten, dreizehn Dschunken von 8 und 18 Kanonen genommen, dem Feinde über 200 Mann getödtet und selbst nur geringen Verlust gehabt.

London ist von einem großen Schrecken ergriffen. In einer chemischen Produktenfabrik sind 16 Gallonen Chloroform gestohlen worden. Damit betäuben die Diebe ihre Opfer und plündern sie dann nach Bequemlichkeit aus. Heute früh fand man in Clapham eine Dame, die durch zu starke Anwendung des Chloroforms getödtet war. Ihr Haus war bis auf die Meubles rein ausgeplündert. Die Journale warnen ihre Leser.

In der vorgestrigen Soirée des Viscount Palmerston sah man außer dem Herzoge von Cambridge auch die Prinzen der Sandwichsinseln Liho Kamechamcha und Liho Lipo, denen die Dame vom Hause besondere Aufmerksamkeit widmete.

Lord Ashley hat im Unterhause einen Antrag angekündigt, dem gemäß die Postämter am Sonntag unbedingt geschlossen werden sollen.

Italien.

Rom, 27. April. Politische Emanationen aus den Gemächern des Vaticans erwartet man spätestens für den 5. Mai, den Namenstag Pius IX. Ob Se. Heil. diesen Tag durch ein amnestirendes Motuproprio bezeichnen werde, weiß man noch nicht. Die Geldverlegenheit der Regierung scheint ihren Gipfel erreicht zu haben; wenigstens gewinnt das Gerücht, Rothschild habe die zweite Rate der Anleihe zu zahlen sich geweigert, mit jedem Tage an Wahrscheinlichkeit — ein Gerücht, zu dem die Ankunft der beiden HH. Rothschild aus Paris u. Neapel einerseits, und das gleichzeitige Steigen des Silbers andererseits ziemlich gegründete Veranlassung gab. Die gestrige Nummer der officiellen Zeitung bringt ein Edict, wonach alle kleineren republikanischen Scheine, mit Ausnahme der von 16 u. 24 Bajocchi Nennwerth, bis zum 15. Mai auf den Staatskassen — natürlich gegen größeres Papiergeld oder Kupfer — eingewechselt werden, nach diesem Termine aber entwerthet bleiben sollen. Der Staat hätte vielleicht erspart, wenn er diese kleinen „Scheidescheine" durch den täglichen Umsatz sich hätte abnutzen lassen, was sicherlich nicht mehr lange gewährt hätte, da es bei den meisten dieser Papiere schon schwer war, sie aus der Tasche zu ziehen, ohne sie zu zerreißen. (A. Z.)

Verona, 30. April. Der Bau der Eisenbahn nach der in strategischer Hinsicht und durch ihre Verbindung mit Venedig doppelt wichtigen Festung Mantua geht rüstig vorwärts und kann in 2 Jahren vollendet sein. Beinahe alle 4 Wochen sieht man eine neue Unternehmung auftauchen, welche sich mit dem täglich mehrenden Personentransport zwischen Mailand und Verona beschäftigt, dessen Handelsthätigkeit in demselben Maße zunimmt, wie jene Venedigs seit den letzten politischen Ereignissen und der Aufhebung des Freihafen-Privilegiums sich vermindert. Marschall Radetzky reist dieser Tage nach Triest, um mit seinem Kaiser jene Festlichkeiten zu schauen, zu deren Glanze Triests reiche Bürger freigebig bedeutende Summen spenden. Für das freiwillige Anlehen von 120 Mill. Lire austriache (Zwanziger) finden bereits bedeutende Zeichnungen statt, um der verhaßten Schatzscheine loszuwerden, die den Geldwechslern großen Gewinn durch mannigfaltige, über dieselben ausgestreute Gerüchte gebracht haben und noch bringen. (A. Z.)

Venedig, 26. April. Die Handelskammer und der Magistrat der Stadt haben beide in sehr warmen Ausdrücken den Handelsstand in Ober-Italien und die Bürgerschaft Venedigs zur Betheiligung an dem neuen Anleihen aufgefordert.

die letzten farbigen Raketen in die Höhe stiegen, da ward den Herzen Aller zur Gewißheit, daß heute der zweite und Jahrestag dieser Republik gefeiert worden.

Man sprach in der National-Versammlung davon, daß die [illegible] den Plan gefaßt habe, eine radikale Veränderung mit [illegible]chen Präfekturen und Unter-Präfekturen vorzunehmen. Die [illegible]tzung von 6 Präfekten sei sicher.

Lyon, 28. April. Hr. v. Falloux, der sich auf seiner Reise [illegible] Paris mehrere Tage hier aufgehalten und sich namentlich [illegible]reicher Besuche der Legitimisten zu erfreuen hatte, ermahnte [illegible]ere zur Geduld und warnte vor zu großer Uebereilung. Der [illegible]malige Minister des öffentlichen Unterrichts äußerte zu wieder[illegible]ennmalen, daß es für die Männer der Ordnung eine Pflicht und [illegible]thwendigkeit im Interesse des öffentlichen Wohles sei, alle Ver[illegible]schiedenheiten der Ansichten in diesem Augenblicke zu vergessen und [illegible]st ihre Hoffnungen für die Zukunft bei Seite zu lassen, um [illegible] eine Ziel — die bedrohte Gesellschaft zu retten — mit Muth [illegible] Ausdauer zu verfolgen. Er machte darauf aufmerksam wie [illegible]ß die Einigkeit im Lager der Demagogen sei, und daß alle [illegible]hattirungen der revolutionären Partei mit der größten Conse[illegible]nz an der Verführung des Volkes arbeiten.

Großbritannien.

* **London**, 4. Mai. In ihren letzten Sitzungen haben beide [illegible]user des Parlamentes Gratulations-Adressen an Ihre Majestät [illegible] Königin beschlossen. Die Blätter bringen täglich sehr günstige [illegible]lletins über das Befinden der hohen Wöchnerin und des neu[illegible]orenen Prinzen und spaltenlange Listen derjenigen Mitglieder [illegible] Nobility und der Gentry, die sich im Palast nach dem Be[illegible]den erkundigt haben. Die Times meldet, der junge Prinz werde [illegible] Ehren Sr. Gnaden des Feldmarschalls Herzogs von Wellington [illegible] Namen Arthur erhalten. Ferner will man wissen, daß der

Mantua, 24. April. Die amtliche Zeitung bringt ein kriegsrechtliches Urtheil wegen Waffenverheimlichung, welches auf Tod durch Erschießen lautet. General Gorczkowski begnadigte den Schuldigen vollständig.

Turin, 30. April. Das Ministerium hat auf ein andres Journal, den „Indépendente d'Aoste", welches das Rundschreiben Fransoni's gebilligt hatte, Beschlag legen lassen. Ueberhaupt ist der Streit mit dem Clerus über die Siccardi'schen Reformen noch nicht beendigt. Es heißt, daß man den Erzbischof gerichtlich wegen jenes Rundschreibens habe belangen wollen. Andre Blätter stellen dieß in Abrede, andre wollen wissen, der hohe Gerichtshof habe in dem Schreiben keine Veranlassung zu gerichtlichem Einschreiten gefunden; andre: Hr. Fransoni habe bereits Pässe erhalten und gehe nach Rom; andre: Hr. Fransoni bleibe sicherlich in Turin und werde ruhig abwarten, was man nicht wagen könne. Der Erzbischof wird in große Verlegenheit kommen, wenn er von dem Gerichtshof citirt wird; denn es handelte sich in seinem Rundschreiben eben darum, daß jeder Priester die Pflicht habe, sich dem Laiengericht zu entziehen. Die katholische Armonia sagt daher: „Wozu entschließt sich Monsignore? Wird er vor dem Laienrichter erscheinen, oder nicht? Wird er den bittern Kelch mit ächtem Christenthum hinabschlucken, oder protestiren, oder den Kirchenbann auf sich laden wollen? Der Entschluß ist ein peinlicher, und Se. Eminenz weiß noch nicht, nach welcher Seite sie hinaus soll."
(A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Mai. Gestern und heute beschäftigte sich das Volksthing mit dem Kriegsbudget, welches seiner Unordnung halber heftig angegriffen wurde, was der Kriegs-Minister durch den schwankenden Zustand zwischen Krieg und Frieden erklärte. Er versprach indessen, einen Plan zu einer guten Kriegsreserve vorzulegen, und erklärte, auch die Casernirung der Truppen und die Nothwendigkeit eines befestigten Punktes am kleinen Belt würden große Ausgaben erfordern. Balthazar Christensen warf dem Kriegsminister Nepotismus und andere Mißgriffe vor; der Kriegsminister sah die Einmischung von Reichstagsmännern in diese Angelegenheiten als unbefugt an, und dieser replicirte, der Minister sei unbefugt, über die Befugnisse der Reichstagsmänner zu urtheilen. Als aber der Minister in der heutigen Sitzung die Mitglieder des Budget-Ausschusses versicherte, er verstehe weit besser, als sie, ein Budget abzufassen, wurde er allgemein ausgezischt und der Vorsitzende rief ihn zur Ordnung, weil er nicht berechtigt sei, solche Ausdrücke zu gebrauchen.

Griechenland.

Athen vom 30 April. (Tel. Dep.) **Herr Gros hat am 21. neue Depeschen empfangen. Seine erneuerten dringenden Bemühungen bei Herrn Wyse blieben ohne Erfolg. Am 25. Mittags wurden die griechischen Häfen bloquirt — am selben Abend Schiffe auf offener See gekapert und nach Salamis geschleppt. Die Griechische Regierung beschloß, der Gewalt nicht länger zu widerstehen; am 27. Nachmittags nahm sie die ungerechten**

[illegible]eblichen Ermittelungen der Glaube an die wirkliche Existenz des Todten [illegible]ndes sich allgemein verstärke."

„Ihr kommet spät, jedoch Ihr kommet — der „Maler Schmidt" entschuldigt Euer Säumen!" —

— † Das Fremdenblatt meldet heute als angekommen: Milde, Fa[illegible]besitzer aus Breslau. — Wir haben gestern bewiesen, daß wir Jedem [illegible]m seine gebührende Ehre zukommen lassen.

† Trotz der kalten, den Raupen so nachtheiligen Frühjahrswitterung [illegible]en doch die „Seehandlungsjunker" in diesem Jahre sehr gut gerathen; [illegible]n schon wieder reift ein solcher und zwar gleichfalls aus dem tapfern [illegible]schlecht der jüdischen „Heroen" item „Berliner Barrikadenhelden", heran. [illegible] soll sich Narwa oder Narwal (Monodon monoceros) nennen und [illegible]d als geborner Oceanide bei der Seehandlung gewiß an seiner [illegible]lle sein.

— Der Stadtverordnete Herr G. schlug gestern bei der Gewerberaths[illegible]hl zwei demokratische Kandidaten vor, indem er gedruckte Zettel mit der [illegible]berschrift „Zwei Kandidaten der Volkspartei" austheilte. Er kam dar[illegible]er mit dem streng conservativen Maurerpolier Herrn Gräff in Conflikt, [illegible] die Conservativen aufforderte, sich nicht durch zwei unbekannte Namen [illegible]führen zu lassen.

— † Gestern gegen Abend brach in der Landsberger Straße Nr. 63. [illegible]uer aus, indem beim Auspacken von Flaschen mit Rum eine derselben [illegible]brach, die ausströmende Flüssigkeit sich an einem Lichte entzündete, wo[illegible]ch noch mehrere Flaschen zersprangen und die Flamme vergrößerten. [illegible]m Glück war Hülfe gleich zur Hand und wurde der Brand gelöscht.

— † Ueber den Platz am Opernhause fand gestern Nachmittag ein [illegible]enthümlicher demokratischer Gänsemarsch statt. Auf einem mit mehreren [illegible]hoft Leinöl beladenen vorüber fahrenden Wagen fiel plötzlich der Zapfen [illegible]es Fasses heraus und das Oel strömte auf die Straße und in die [illegible]sse. Der Kutscher eilte fort um Hülfe zu holen, als er aber wieder[illegible]n, fand er bereits eine Menge Personen emsig beschäftigt, mit Gefäßen [illegible]er Art das Oel aufzufangen und sich mit ihrer Beute aus dem Staube [illegible] machen, die sie auch nicht eher zurückgaben, als bis Constabler sie dazu [illegible]thigten. Die so um die Acquisition in Masse gebrachten Bummler be[illegible]hten nun wenigstens die Gelegenheit, gratis ihre Stiefeln einzuthranen, [illegible]o passirten die mit Oel überschwemmte Gosse in langer Reihe auf und ab.

— Im 2ten Wahlbezirk wurden heute von den Fabrikbesitzern (Ar[illegible]tgebern) zum Gewerberath gewählt: Wollenwaaren-Fabrikant Süß[illegible]ann, Cattun-Fabrikant Stephan, Zinkgießereibesitzer S. P. Deva[illegible]nne. Zu Stellvertretern: Posamentierwaaren-Fabrikant Hausotte, [illegible]ttun-Fabrikant Aler. Goldschmidt, Hofbuchdruckereibesitzer Decker.

— † Theater. Der Telegraph macht sich auch schon für die Kunst [illegible]ßlich! Fräulein Trietsch wurde gestern auf electrischem Wege eingeladen, [illegible]t nächsten Donnerstag mit Hrn. Ander aus Wien und Frl. Micha[illegible]si aus Dresden als „Bertha" im Propheten im Hamburger Stadttheater [illegible]fzutreten und ist heute dahin gereist. — Warum ist denn Fräulein [illegible]rietsch, die diese Parthie in Hamburg bereits oft gesungen, in der Vor[illegible]llung am Freitag bei der Unpäßlichkeit der Mad. Köster nicht eingetre[illegible]n? Wenn auch die Künstlerin gewiß zu bescheiden ist, um Frau K. er[illegible]setzen zu wollen, so wäre doch ihr Eintreten sicher mit Dank anerkannt [illegible]worden weil dadurch die Verstümmelung der Oper verhindert worden wäre.

Fräulein Trietsch soll übrigens bereits in Stelle der Fräulein Kellberg engagirt sein und wäre dies nebst dem Eugagement des Herrn Salomon eine willkommene Vermehrung unsers Opernpersonals, das sehr der frischen Stimmen bedarf!

Herr Otto Bethge, der im vorigen Jahre auf der Königl. Bühne mit vielem Beifall gastirte, ist vom 1. Mai ab an derselben engagirt.

Die Königl. Solotänzerin Frl. Bordowich ist kränklichkeitshalber pensionirt, und für dieselbe die noch junge und talentvolle Tänzerin, Fräulein Lilienthal, eine Schülerin des Königl. Balletmeisters Hrn. Hoguet und unserer früheren Solotänzerin Frl. Polin engagirt worden.

Herr Hendrichs hat sein Gastspiel in Danzig mit glänzendem Erfolg beendet. Er wurde als „Antonius" im Julius Cäsar vor überfülltem Hause drei Mal gerufen und mit Kränzen und Gedichten begrüßt. Der Künstler ist bereits mit gleichem Applaus als „Posa" in Königsberg aufgetreten.

Das neue, sehr elegant und bequem eingerichtete Friedrich Wilhelmstädtische Theater wird bestimmt am 15. eröffnet. Nach einem Prolog und der vom Kapellmeister Lortzing komponirten Fest-Ouvertüre folgen drei Novitäten: 1) Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von Nesmüller (in den Hauptrollen besetzt mit Frl. Schulz, als neuengagirte Soubrette, und den Herren Ascher und Hesse); 2) Waldeinsamkeit, Lustspiel in 1 Akt, von Otto Roquette (mit den Damen Ascher und Stromeier und den Herrn Ascher und Stolz) und 3) Peter Schlemihl, Posse in 1 Akt von David Kalisch. Hr. L'Arronge tritt in der Titelrolle zum ersten Mal auf. Die neuen Decorationen sind zum Theil von Hrn. Gropius gemalt.

Wechsel waren meist unverändert und ziemlich gut zu lassen, nur Amsterdam und Petersburg offerirt. Hamburg schließt zwar heute ¼ % niedriger, doch mit mehr Nehmer als Geber, und London, das am Dienstag ⅛ Sgr. höher war, ist seitdem wieder ¼ Sgr. gewichen, Augsburg dagegen ⅛ % gestiegen.

Berliner Getreidebericht vom 4. Mai.

Unser Markt befand sich in diesen Tagen in einem sehr aufgeregten Zustande. Die Frage, hauptsächlich nach Roggen vom Rhein ausgehend, war die nächste Ursache dazu, außerdem findet sich aber auch Veranlassung zu einer ernstlichen Besserung in den Berichten fast aller auswärtigen Hauptmärkte. Die Meinung, welche seit längerer Zeit dem Getreidegeschäft so ungünstig war, scheint sich dieser Branche mehr zuzuwenden, und wir halten es nicht für unwahrscheinlich, daß bei den kleinen Zufuhren, Anerbietungen und der Concurrenz der Käufer die Preise sich noch mehr heben dürften, besonders dann, wenn die Außenplätze steigend bleiben sollten.

In natürlichem Zusammenhange hat sich Weizen gleichfalls gebessert und der Umsatz war auch größer. Man bewilligte im Einzelnen 47 a 52 Rt, also 1—2 Rt über letzte Notirungen, und für Partieen: weiß schles. 89 Pfd. 49 Rt, weißbunt poln. 87½ Pfd. 48½ Rt, 88½ Pfd. 49½ Rt, hochbunt Nackeler 88½ Pfd. 49 Rt, heute für bunt poln. 86½ Pfd von geringer Qualität 45½ Rt.

In Roggen hatten wir, wie Eingangs erwähnt, ein so bedeutendes Geschäft, wie wir uns eines ähnlichen seit geraumer Zeit nicht zu erinnern wissen. Die Ankäufe, sowohl Deckungs- als speculationsweise, hielten auf überraschende Weise an. Zuerst ging die Frage nach dem Herbst-Termin, später wendete sich diese mehr der Frühjahrs-Lieferung zu, und nahm so überhand, daß man am Donnerstag namentlich complett wild wurde. Man suchte sich à tout prix zu decken, und dies gab dem Markt immer neue Spannung. Die Preise gingen an diesem Tage etwa 1½ Rt höher, aber gestern schon gaben dieselben bei einigen Ankündigungen eben so viel successive wieder nach und drückten sich bei vermehrten Anerbietungen heute noch mehr; per Frühjahr zu 26½ Rt verkauft, theilweise dazu zu

[illegible] vom Lager, geringerer billiger und schon von [illegible] Roher Spriet 14 a 14½ Rt ohne alle Frage. Das Geschäft [illegible] haupt sehr stille.

In Kleesaamen nähert sich die Saison rasch ihrem Ende, und halb der Umsatz nur sehr gering; in besserem deutschen rothen K[lee] ist der Vorrath fast geräumt, für weißen zeigen sich bereits eng[e] tions-Ordres, doch waren die Limiten noch zu niedrig.

Butter. Während der letzten acht Tage blieben die Preise frische Waare unverändert, indem die Frage für England und S[ee] gleich lebhaft war. Die anhaltende kalte Witterung, wie sie auch land vorherrscht, kann möglicherweise ein ferneres Sinken der Pre hindern. Für mittel und ordinaire Sorten ist wenig Frage und nominell.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.
April-Einnahme bei 74,119 Personen 80,190 Fl. 72½ C.
bis Ende März bei 165,959 „ 189,918 Fl. 42½ C.
zusammen bei 240,078 „ 270,109 Fl. 15 C.

Utrecht-Arnheim. April-Einnahme bei 30,836 Personen Fl. 72 C.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Reda[ction] nicht verantwortlich.)

Ein Philologe, welcher sich durch Zeugnisse über die besten seiner Unterrichts- und Erziehungs-Methode ausweisen kann, fertig [illegible] fisch spricht, auch im Englischen Unterricht ertheilt, eine entschied[ene] fische und conservative Gesinnung hat, sucht hierorts eine Erzieh[er]-D. U. in der Expedition dieser Zeitung.

Börse von Berlin, den 7. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅜ B
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅜ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¼ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅝ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅜ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅝ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅜ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅝ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102⅜ bez.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95⅔ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¾ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94½ bez. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89¾ B.	Friedrichsd'or	—	113⅓ bez.
Grossh. Posen do	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90⅛ G.	Disconto . . .	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zt.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41 B.	Magdeb.-Wittenb	4	56⅓ G. 57 B.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99⅞ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	88½ B.	Mecklenburger . .	4	31⅓ B.
do. Prior.	4	95 B.	Niederschl. Märk.	3½	83⅛ B.
Berl.-Hamburger	4	77 bz. B.	do. Prior.	4	95 B.
do. Prior.	4½	100½ bz.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	97⅝ B.	do. 3. Serie	5	102⅝ B.
Berl. Potsd. Magdb.	4	64 bz. G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4⅓	
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99¾ bz. B.	do. St. Prior	5	
Berl.-Stettin . . .	4	102¾ B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ B.
do. Prior	5	104¾ B.	do. Litt. B.	3½	102¾ B.
Boun-Cölner . . .	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	75 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	28 B.
Cöln-Minden . . .	3½	93⅜ bz. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101½ bz. B.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103¼ B.	Rheinische . . .	4	40½ bez.
Crac.-Oberschl.	4	69¼ B. 69 G.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4	85 B.	do. Prior.	4	88 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	78⅜ B.	Stargard-Posen	3½	82½ bez. u. B.
do. Prior	4	88¼ G.	Thüringer	4	64⅛ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40¼ a 39¾ bz B	do. Prior.	4½	98½ B.
do. Prior.	5	99⅛ B.	Wilhelmsb. (Co-		
Kiel-Altona	4	93½ G.	sel-Oderberg)	4	
Magdeb.-Halber.		142 B.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.	Zarskoje-Selo . .		78½ B.
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109¼ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80¼ B.
do. do. do.	4½	95¾ G.	do. do. à 300fl.	—	123 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92¼ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅛ B. V. 90¼ G.	do. do. L. B.	—	17¼ B.
do. poln. Schatz-O.	4	78¾ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95¾ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32¾ B.
do. do. neue	4	95½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅞ B.

Die Börse war heute noch ungünstiger gestimmt, als g[estern] aber ausser von Friedr. Wilh. Nordbahnactien, die sehr flau [waren], sen, die Course der meisten übrigen Effecten bei geringe[m] schäft meist nur nominell und wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 7. Mai.

Weizen loco n. Qu.	46 — 52	pr. Mai/Juni	11⅓ — ⅓	
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Juni/Juli	11⅙ B. ⅓	
pr. Frühj. 82pf.	27½ B. 27 G.	pr. Sept./Okt.	11⅙ B. 11	
pr. Mai/Juni	do.	Lein-Oel loco . . .	11⅓	
pr. Juni/Juli	27½ B. 27¼ G.	pr. Mai . . .	11 G.	
pr. Juli Aug.	27¾ B. 27½ G.	Rapps		
pr. Sept./Okt.	28¼ bz. B. G.	Rübsen		
Hafer loco n. Qu.	16 — 18	Spiritus loco o. F.	14½ bez.	
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½ B.	
Erbsen, Kochwaare	30—32	pr. Mai . . .	14½ bz. B.	
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.	
Rüb-Oel loco . . .	12	pr. Juni/Juli	14⅜ B. ⅓	
pr. Mai . . .	12 — 12⅓ bez.	pr. Juli/August	15 B. 14⅔	

Roggen stiller und etwas niedriger verkauft. Rüböl angeneh[m] besonders per Mai gesucht und ⅓ Rt höher bezahlt. Spiritus Geschäft.

Berliner Viehmarkt

vom 6. Mai 1850.

Zufuhr:

Rindvieh circa 500 Stück, Schweine circa 1300 Stück, Hamm[el] 2800 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 10 Rt, mittel Sorte 8 — 8½ R[t] ringe do. 6 — 7 Rt per 100 th.

Scheine: gute Waare 9 — 10 Rt, mittel 8 — 8 Rt, [ge]do. 7 Rt per 100 th.

Zufuhr bedeutend, der Absatz indeß sehr gering trotz billigerer

Butter-Preise.

(Netto per Ctr.) Berlin, den 6. Mai 185[0]

Mecklenburger 19½—20 Rt, feine 22½—23½ Rt, Elbinger 16½ Rt, Niederung 15½ Rt, pomm. feine Pächter- 17½—18½ Rt, (in Kübel a 18 Quart) 5½ a 6 Rt per Kübel, Brieger in Tonnen —Rt, Netzbrücher feine 17½ Rt, dergl. gewöhnl. 14½ a —Rt, o ländische in Tonnen a 53 Pfd 7½ a 8 Rt, dergl. in größeren [Q]17½ a 18½ Rt.

Schleppender Absatz zu gedrückten Preisen und der Aussicht w[eiteren] Rückganges.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. Mai. (Sonntag.) 6% 88,75.

Frankfurt a. M., den 6. Mai. Nordbahn 41⅛. Metalliqu[es] 77⅝. Metall. 4½% 68⅛. Span. 29 13/16. Bad. 31⅜. Kurhess. Wien 100.

Hamburg, den 6. Mai. Börse still. Berlin-Hamburg 77. Minden 92¾. Magdeburg-Wittenberge 56. Nordbahn 40. Weize[n]

8128

Bedingungen des Herrn Wyse an und erfüllte sie sogleich. Herr Wyse erklärt sich zufrieden und hebt die Zwangsmaßregeln auf. Die öffentliche Meinung ist für König und Regierung.

Berliner Börse.

Den 4ten Mai. Wir haben bereits in unserm letzten Berichte uns darüber ausgesprochen, daß wir die Motive nicht ergründen konnten, welche einige Speculanten in der Woche vorher zu neuen Unternehmungen in Friedr.-Wilh. Nordbahnactien veranlaßt hatten, da wir unmöglich annehmen durften, daß dies auf das von uns schon mitgetheilte Gerücht einer vermehrten Betriebseinnahme geschehen sei. Trotzdem scheint dies doch der Hauptgrund gewesen zu sein, wozu sich denn allerdings noch die Ansicht von einem großen Stückenmangel zur Liquidation und vielleicht noch der, wenn auch nur sehr geringe, Glaube an den Sieg der Conservativen bei der pariser Wahl gesellen mochte. Der Erfolg hat bereits gezeigt, wie unhaltbar dieser Glaube war und wie unsere Ansichten über die politische Lage Frankreichs die richtigeren waren; dieselbe wird dadurch noch bedenklicher, daß es nicht die sociale Partei allein ist, die die bestehende Ordnung über den Haufen stürzen will, sondern daß auch alle andern Feinde der jetzigen Regierungsform sie zu stärken suchen, um vielleicht auf diese Weise ihr Ziel zu erreichen. Die Regierung selbst scheint es irgendwie zu einer Entscheidung bringen zu wollen und wir wünschen, daß sie ihre Kräfte nicht überschätze, sehen aber mit täglich größerer Besorgniß der immer näher rückenden Entwickelung des Revolutions-Drama's entgegen.

Die Ansicht über den Mangel an Stücken zur Mai-Liquidation war um so begründeter, jemehr er von den Hausse-Speculanten mit herbeigeführt war; ein Theil der Contremine, besonders die Speculanten minorum gentium, hatte seine zu den billigsten Coursen gemachten Verschlüsse nicht wie andere zu den gestiegenen Preisen decken wollen, sondern es vorgezogen, damit den letzten Tag abzuwarten, zum Theil wohl weniger in irgend einer bestimmten Meinung über den ferneren Gang der Course, als aus Mangel an hinreichenden Mitteln zur Zahlung der zu Deckungen oder Prolongationen nöthigen Differenzen oder Einschüsse, was sich auch seitdem durch das Ausbleiben einiger kleinen Faiseurs bestätigte. Friedrich-Wilh. Nordbahnactien, die heute vor 8 Tagen 40⅞ schlossen, gingen daher auch am Dienstage, wo noch keine Wahlresultate aus Paris bekannt waren, schnell auf 42, was denn allerdings den Besitzern und Speculanten eine günstige Gelegenheit gab, sich zu gutem Preise ihrer Stücke zu entledigen, — eine Gelegenheit, die auch von einigen nach Gebühr benutzt wurde.

Das starke Fallen der Rente in Paris am 29sten und 30sten v. M. hat auf unsre Börse nicht sogleich den Eindruck gemacht, den man davon gefürchtet hatte, vielmehr zeigten sich bereits zu etwas niedrigeren Coursen vielseitige Käufer und wir hatten seit lange nicht eine so feste Börse, als am 2ten d. M. Uns hat das nicht befremdet; zum Theil waren von der Liquidation noch mehrere Lieferungen rückständig, zum Theil aber auch beeilten sich einige Besitzer und Speculanten, die zu den höheren Coursen verkauft hatten und die Zukunft weniger besorglich betrachteten, zu diesen billigeren Preisen ihre Effecten wieder zu completiren, da sie glaubten, die pariser Börse würde nach diesem starken Fallen sich eben so schnell wieder erholen. Als man nun aber sah, daß die Rentencourse sich verhältnißmäßig nur sehr unbedeutend, und meist nur durch künstliche Operationen des Staates gebessert hatten, als ausführlichere Nachrichten aus Paris bekannt wurden und unsere scharfsinnigen Börsenpolitiker anfingen, etwas klarer über die französischen Zustände zu sehen, da traten von allen Seiten wieder Verkäufer auf, die sich besonders heute, wo die seitherigen Gerüchte über den nahen Abschluß der preußischen Anleihe sich dahin concentrirt hatten, daß dieser Seitens der Königl. Seehandlung zu 96 % und 4½ % Zinsen erfolgt sei, noch bedeutend vermehrten, so daß nicht nur Friedr.-Wilhelms-Nordbahnactien wieder bis 40¼, also niedriger als vor 8 Tagen, wichen, sondern auch fast alle andern Effecten billiger offerirt blieben.

Nicht ganz ohne Einfluß auf diese flaue Haltung der Börse mag auch wohl die Wendung der Angelegenheiten unsres deutschen Vaterlandes gewesen sein, das wir jetzt in entschiedener Spaltung erblicken, indem dessen eine Hälfte Preußens König hier um sich versammelt, die andere Oestreich nach Frankfurt berufet, ohne daß sich jetzt schon mit Bestimmtheit absehen ließe, ob und wie dieser Zwiespalt eine friedliche Lösung erfahre!

Von andern Eisenbahnactien erwähnen wir noch zuerst der Schwankungen derer, auf welche die Liquidation einigen Einfluß hatte, nämlich: Berlin-Hamburger 79 à ¼ à 77, Potsdam-Magdeburger 64⅞ à 65¼ à 64¼, u. Köln-Mindner 94¼ à ⅜ à 93⅜; die Course der anderen folgten mehr den Bedürfnissen der vorhandenen Ordres, bei deren Ausführung denn natürlich in der Regel auch die allgemeine Börsenstimmung maßgebend ist, als: Anhalter 89¼ à 88¾, Bergisch-Märkische 40¼ à 42¼ à 41¼, Stettiner 103 à ¼ à 103, Magdeburg-Wittenberge 57¼ à 56½, Niederschlesische 83½ à ⅜ à ½, Stargard-Posen 83⅜ à 82⅜, Oberschlesische A. 104½ à ⅜ à ¼, B. 103 à 102¾, Thüringer 65 à 64½, Cracau-Oberschlesische, deren Verkauf an die östreich. Regierung nun definitiv erfolgt ist, 69 à 68¼ à 69, Rheinische 41 à 41¼ à 40¼ à ½, auch wurden durch einige Ordres Kosel-Oderberger von 70¾ bis 71¼ und Kiel-Altonaer bis 93½ bezahlt.

Prioritätsactien waren auch viel weniger gefragt und deren Course durchschnittlich ¼ und ½ % niedriger.

Von Fonds hielten sich Bankantheile ziemlich bei geringen Schwankungen, blieben aber zu den Coursen vom vorigen Sonnabend offerirt, wogegen Staatsschuldscheine von 87 bis 86⅞ wichen; auch fremde waren etwas matter und namentlich ältere russische Anleihen, auch polnische Schatz- und 500Gulden-Obligationen heute etwa ¼ % billiger als vor 8 Tagen.

haben, zum Theil dazu zu lassen, 26¾ Rt. war allgemein Bri
Mai — Juni 26⅓ bez. und B., 26¼ G., pr Juni — Juli a
27¼ bez., später 26¾ B., 26⅓ G., pr Juli — August 27½ B.,
pr September — October zu 29, 28½, zuletzt wieder 28¾ Rt.
29 B., 28½ G. Loco-Waare blieb inzwischen im Verhältniß zu
ferungspreisen schwer verkäuflich. Einige Partieen auf dem Wass
85½ tl. sind zu 26½ a 27¼ Rt., heute 85 tl. zu 27 Rt. beg

Gerste war reichlicher zugeführt und zu den ungefähren letzten
20 — 22 Rt. für große, 18 — 19 Rt. für kleine, käuflich.

Hafer theilte die Lebhaftigkeit der erstgenannten Artikel kein
und blieb in loco zu 16 — 18 Rt. zu haben; zu 16 Rt. pr
wurde Frühjahrs-Lieferung regulirt.

Erbsen, Kochwaare 28 — 32 Rt., Futterwaare 25 — 27 Rt.

Kleesaat bei Kleinigkeiten für rothe 8 — 14 Rt., weiße 6 —
nach Qualität. Thymotheesaat 18⅓ Rt. bez.

In Oelsaaten kam nichts vor.

Rüböl erhielt sich angenehm, und während die Anerbietungen
men, blieb die Kauflust überwiegend. Der Markt ist für den
Eindruck, der von außen kömmt, empfänglich, wenn auch ab und
kleine Reaction eintritt. Heute bei mangelnden Aufträgen war di
mung matter, und wer verkaufen wollte, mußte niedrige Preise neh
Loco 11⅝ Rt. B., 11¾ Rt. G., pr Mai 11⅞ und 11⅝ v
11¹¹/₁₂ B., 11⅝ Rt. G., pr Mai — Juni 11⅓ Rt. bez.
11¼ Rt. G., pr Juni — Juli 11⅛ Rt. B., 11⅛ Rt. bez.
pr Juli — August und August — September 11 Rt. B., pr
ber — October 11⅛ a 11 Rt. verk., 11 Rt. B., 10⅝ Rt.
October — November 11¼ Rt. bez.

Leinöl loco 11⅝ Rt. B., pr Mai 11¹/₁₂ Rt. B., pr
Juni — Juli 11 Rt. B.

Mohnöl 14¼ — 14 Rt. Hanföl und Südseethran 12¼ Rt.

Für Spiritus war in loco wie auf Termine mehr Begehr, i
dessen sich die Preise successive um ca. ½ Rt. höher stellten; heu
die Stimmung bei ruhigerem Geschäft etwas matter. Loco oh
14²/₃ Rt. bez., mit Faß pr Mai 14⅓ und 14⁷/₁₂ Rt. ver
B., 14½ Rt. G., pr Mai — Juni 14⅔ Rt. B., 14½ Rt.
Juni — Juli 14⅝ Rt. B., 14¾ Rt. G., pr Juli — August
15 Rt. verk., 15½ Rt. B., 15 Rt. G., pr August — Septembe
Rt. B., 15¼ Rt. G. pr 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 8 Wispel 47 — 52 Rt., Roggen c
Wispel 28 — 31 Rt., Gerste circa 20 Wispel 18½ — 23 Rt.
circa 140 Wispel 17 — 22½ Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 27. April bis 2. d. Mts.:

Neustadt-Eberswalde: 789 Wspl. Weizen, 322 Wspl. Rog
Wispel Gerste, 391 Wispel Hafer, 11 Wispel Erbsen, — Wis
saat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr.
— Quart Spiritus, 138 Wispel Malz.

Brieskow: 90 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen, —
Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat
Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 10,000
Spiritus.

Summa: 879 Wispel Weizen, 372 Wispel Roggen, —
Gerste, 391 Wispel Hafer, 11 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat
Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 10,00
Spiritus, 138 Wspl. Malz.

Vom 20. Februar bis 2. Mai 1850: 8961 Wispel Weizen,
Wispel Roggen, 677 Wispel Gerste, 3168 Wispel Hafer, 203
Erbsen, 735 Wispel Oelsaat, 31,386 Ctr. Mehl, 2105 Ctr.
135 Ctr. Leinöl, 872 Ctr. Thran, 70,000 Quart Spiritus.

Trockne und scharfe Ost-, meistens N.-O.-Winde, blieben
Woche vorherrschend, und das Wetter war, bei hellem Himmel zwa
während eisig kalt und rauh. Einige Nächte ging das Thermomete
3 ° unter 0. Seit gestern ist die Temperatur milder, der Wind ist i
und scheint Regen zu bringen.

Auswärtige Marktberichte.

Hamburg, 3. Mai. An unserm Getreidemarkt war es diese
sehr lebhaft, es zeigte sich für fast alle Artikel Speculation. Wei
dang loco 127 — 132 Bk 106 a 118 Rt. Crt., 129 — 130 Bk
nigsberg 80 Rt. Bco. pr Last. Roggen bei Klagen über die neu
lebhaft, loco 120 — 124 Bk 69 a 65 Rt. Crt., ab Königsberg
123 Bk 44 a 45 Rt. Bco. Gerste, Saale- 106 Bk 51 a 52 R
pr Last, ab Dänemark 111 — 112 Bk gedarrte 4 Mk. 12 ß. B
Tonne. Hafer 83 — 84 Bk ab Dänemark 28 Rt. Bco. Bohnen
ab Elbe 32 Rt. Bco. pr Last. Erbsen und Wicken ohne Geschäf
Rappsaamen stille bei kleinem Vorrath.

Rüböl war Anfangs matter, loco und pr Mai bedang für
hundert Ctr. 23 Mk. 6 ß. a 23 Mk. 8 ß., pr October wurd
6 ß. a 21 Mk. 2 ß. bezahlt. Gestern war es fester, für loco
Mai wurden 23 Mk. 12 ß. bewilligt, pr October 21 Mk. 8 ß.
G. Heute wurde sowohl loco und pr Mai zu 23 Mk. 14 ß.,
October zu 21 Mk. 12 ß. a 21 Mk. 14 ß. viel umgesetzt.

Leinöl fand zu 21 Mk. Nehmer. Hanföl unverändert.
Cocusnußöl wenig beachtet.

Oelkuchen. Rapp- in loco ohne Vorrath, würde zu 55
Ctr. Käufer finden. Partieen ab der Ostsee in guter Frage z
Mk. Bco. mit spärlichen Anstellungen. Lein- am Platze sch
tät zu 80 a 83 Mk. Crt. gesucht, ab der Ostsee wurde zu
Preisen von 50 a 60 Mk. Bco. einige Abschlüsse ge

Spiritus. Bordeaux- und Cette- etwas gefrag

813

1/.

Ersteigung des Vulcans Pichincha
durch La Condamine und Bouguer
im Sommer des Jahres 1742

(Voyage fait par ordre du Roi à l'Equateur, servir à la Mesure de trois degrés du Méridien. Paris 1751 p. 147–156).

„Im Anfang des Junius 1742 schlug ich Herrn Bouguer vor endlich einmal eine Reise nach dem Vulkan Pichincha, dem Vesuv von Quito und auf dessen Wurzeln diese Stadt gegründet ist, zu unternehmen. Da wir nun schon 7 Jahre in der Nähe dieses berühmten Berges gelebt hatten, so mußte wohl endlich ein Drang nach einer solchen Excursion entstehen. Der Kamm des Pichincha ist in drei Gipfel getheilt, die 1200 bis 1500 Toisen von einander entfernt sind. Auf dem östlichsten dieser Gipfel hatten wir im August des Jahres 1737 unsre Zelte aufgeschlagen. Ich ließ in Quito und in der Umgegend alle die aufsuchen, welche sich rühmten den Krater in der Nähe gesehen zu haben oder wohl gar in ihn hinabgestiegen zu sein. Herr Bouguer, der mir vorangeeilt war, hatte, ehe ich ankam, schon versucht an den Krater zu gelangen; aber bald selbst erfahren, daß die, welche sich für Führer ausgaben, des Weges vollkommen unkundig waren. Der Vulkan, der bisweilen den Schnee ganz verliert, war damals damit bedeckt 600

Fuß unter ~~dem tor~~ einem höchsten Gipfel.
Wir wanderten alle Tage 6 bis 7 Stunden
zu Fuß, indem wir die ganze Gebirgsmasse
umgingen; aber immer kamen wir in unser
Zelt zurück, ohne unsern Zweck erreicht
zu haben. Die ganze östliche Seite ist durch
kleine Schluchten ausgehöhlt, welche der
Drang der Wasser und der schmelzenden
Schnee verursacht. Den 16 Junius versuchte ich
mit vieler Anstrengung einen der hervorra-
genden Felsen zu erklimmen, dessen Abhang
aber sehr steil war. Weiter hin war der Erdreich
ganz mit Schnee bedeckt, in welchen ich bis zum
Knie einsank. Ich gelangte so 50 bis 60 Fuß
hoch; dann war der Felsen wieder nackt,
dann kamen wieder Schnee und hervorra-
gende Felsspitzen. Ein dicker Nebel, welcher
aus den Krater aufstieg und sich weit umher
verbreitete, hinderte mich irgend etwas
genau zu sehen. Ich kehrte um, weil Herr
Bouguer unter mir lebhaft darauf drang.
Beim Herabsteigen hielten wir uns etwas
unterhalb der Grenze des ewigen Schnees;
auf diesem zeigte man uns die Spur der
kleinen Berglöwen von Quito, welche Jagd
auf die Hirsche machen. Bald glaubte ich eine
Stelle aufgefunden zu haben, an der ein
sanfterer Abhang vielleicht erlauben würde
den Gipfel zu erreichen. Da dort der Bimsstein
immer häufiger wurde, je höher wir kamen,

T3.
815

so glaubte ich auch, daß wir ~~uns~~ dem Krater näher kämen; bald aber ~~zwang uns~~ (wurden wir durch) den zunehmenden Nebel wieder uns in das Zelt zu flüchten. Durch das viele Rutschen auf dem rauhen Gestein waren uns die Sohlen fast ganz durchlöchert. Den 17ten Morgens schlug mir Herr Bouguer vor ganz nach Westen zu gehen, da, wo der große Durchbruch der Kraterrandes liegt. An diesem Punkte nämlich hatte er, schon ehe ich kam, einen Versuch gemacht. Ein neuer Schneefall, der sich bis tief unter unsre Zelt-Station erstreckte, machte wieder alle Anstrengung vergeblich. Ermuthigt durch die Erfahrungen, die ich auf dem Schnee eingesammelt, machte ich endlich Hrn. Bouguer den Vorschlag den kürzesten Weg zu versuchen, d.h. ganz gerade über den Schnee-Abhang an den Kraterrand zu gelangen. Der Stab, welchen ich in den Schnee einsenkte, zeigte, daß derselbe uns doch tragen würde. Wir ~~drangen~~ sanken nie tiefer ein als etwas über das Knie. Ich bildete so Stufen, die zusammen wohl eine Höhe von 600 Fuß ausmachten. Zwischen zwei Felsen gewahrte ich nun endlich die Mündung des Vulkans, dessen innere Ränder mir senkrecht abgestürzt erschienen; ich erkannte auch, daß da, wo wir bei früheren Versuchen umgekehrt hatten, die Schneedecke überhangend war. Mit vieler Vorsicht näherte ich mich einem

gezwungen

(la Grêche)

nackten Felsen,* der über alle die des Krater-
randes hervorragte. Ich umging ihn nach seiner
äußeren Seite an einem sehr schwierigen Ab-
hange. Hätte ich keinen festen Fuß gehabt,
so würde ich 3- bis 4000 Fuß weit herab-
gerollt ~~sein~~ und dort von anderen Felsblö-
cken schlimm empfangen worden sein. Hr. Bouguer
folgte mir sehr nahe, und machte mich auf Ge-
fahren aufmerksam, die er mit mir theilte.
Wir waren ganz allein; denn die, welche uns
begleitet, hatten uns längst verlassen.) Wir ge-
langten endlich auf den Gipfel unseres Fel-
sens, von wo aus wir den freien Anblick des
tiefen Kraters ~~hatten~~. Es ist derselbe eine
Oeffnung, die ~~sich in ei~~ gegen Osten zu einem
Halbzirkel gebildet ist. Der Durchmesser schien
mir zwischen 4800 und 5400 Fuß. Der Krater
ist von steilen Felsen umgeben, deren äußere
Seite mit Schnee bedeckt ist, während die
innere Seite schwarz und verglast erscheint.
Diese weite Höhlung ist durch eine Mauer, ~~die~~ welche
aus demselben Gestein besteht und sich von
Osten nach Westen hinzieht, wie in zwei
Hälften getheilt. Nach der Gegend hin, wo
wir uns befanden, schien mir die Tiefe nicht
über 600 Fuß; aber mein Blick konnte nicht
das Centrum erreichen, wo die Tiefe des Ab-
grundes gewiß viel beträchtlicher ist. Alles,
was ich sah, schien mir der eingestürzte Gip-
fel des Berges ~~sei~~ ~~während~~ zur Zeit seines ersten Feuer-
ausbruches. Die verwirrteste Anhäufung von

* Vielleicht der östlichste der drei Thürme [illegible] der Felsen die über den Kraterrand hervorragen. Man sieht aus der wenig [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dass [illegible] aller [illegible] Felsen [illegible] nach [illegible] der Welt gegen [illegible] und ihrer relativen Lage [illegible].

Felsmassen, welche über einander gestürzt waren, gab mir das lebendige Bild des Chaos, wie es die Dichter beschreiben. Der Schnee war im Inneren nicht überall geschmolzen; aber die verglasten Stoffe, welche ihm beigemischt waren, und vielleicht auch die Dämpfe des Vulkans, gaben ihm eine gelbliche Farbe. Eigentlichen Rauch sahen wir nicht. Der Einsturz eines Theils des Randes gegen Westen macht, daß der Krater keinen ganzen Zirkel bildet, und vielleicht ist dort auch der Punkt, durch den man am ersten in die Tiefe gelangen kann. Ich hatte einen Compaß mit mir genommen, in der Hoffnung Winkel zu nehmen; ich begann damit eben, trotz des eisigen Windes, der uns Füße und Hände erstarren machte, als Hr. Bouguer umzukehren rieth. Sein Rath kam so zur rechten Zeit, daß ich ihm nicht glaubte widerstehen zu dürfen. Wir brauchten zum Herabsteigen nur eine Viertelstunde, da wir mehr als eine Stunde zum Aufsteigen gebraucht hatten. In den folgenden Tagen maßen wir eine Grundlinie von 780 Fuß Länge, um durch Aufnahme mittelst der Magnetnadel einen Plan des Vulkans und der Umgegend ~~zu~~ reißen. ~~zusammenzustellen.~~ Zwei Tage nach unsrer Excursion, den 19 Junius Morgens, machte ich Hrn. Bouguer aufmerksam auf eine wirbelnde Rauchsäule, die bei sehr heiterem Wetter von dem Gipfel des Cotopaxi aufstieg, an dessen Abhange im Jahr 1738 wir mehrfach unsere Zelte aufgeschlagen hatten. Unsre Führer behaupteten, daß

wir sähen, wäre eine bloße Ubixe; es gelang
ihnen selbst es mich glauben zu machen: aber
ich hatte mich nicht geirrt. Wir erfuhren
als wir nach Quito zurückkamen, daß dieser
Vulkan, der zwei Jahrhunderte ~~vor~~ früher, etwas
vor der Ankunft der Spanier, einen Flammen-
ausbruch gehabt hatte, den 15ten Abends sich
wieder entzündet hatte; durch den plötzlich
schmelzenden Schnee waren in der Umgegend
viele Verheerungen angerichtet worden. Wir
blieben noch zwei Tage auf dem Pichincha,
und machten, ~~daß~~ von einem neuen Führer ver-
leitet, noch einen letzten Versuch die Bergmasse
gegen Westen zu umgehen und in das Innere des
Kraters zu dringen; so unwahrscheinlich es
uns auch war, daß wir mehr sehen würden
als bisher. Aber ein dicker Nebel und eine tiefe,
ungangbare Schlucht erlaubten uns nicht weiter
vorzudringen; wir gelangten nicht einmal an
eine kleine Oeffnung, von der man behauptete,
daß sie noch rauche, und in deren Nähe Hr.
Bouguer mehrmals glaubte Schwefelgeruch ver-
spürt zu haben. Wäre ich allein gewesen, so
würde ich mit mehr Hartnäckigkeit fortge-
schritten sein. Ich glaubte aber, daß, was wir
suchten, ~~eben so~~ uns keine große Befriedigung
unserer Neugierde gewähren würde. Wir kehren
den 22 Juni wieder nach Quito zurück, wo
man von nichts anderem als von dem Ausbruch
des Cotopaxi sprach.

N Herstellt 77 Du
Jahre Das
Jahre Crater von 1845

77.
819

Ueber die Beschaffenheit des Kraters von Rucu-Pichincha im Jahr 1845.

Die Kühnheit, mit der Herr Sebastian Wisse, begleitet von Herrn Garcia Moreno, das Wagstück ausgeführt hat zweimal in den theilweise noch entzündeten Krater des Pichincha einzudringen, ja bei der zweiten Expedition mehrere Nächte in demselben zu verleben, hat uns eine genaue wissenschaftliche Kenntniß von dem Zustande des Phänomens jener tiefen Schlunder im Jahr 1845 verschafft. Die erste Expedition, vom 15ten Januar, ist mit großer Lebendigkeit in einem Briefe vom 20ten desselben Monats an Herrn Carlos Peyret, den Consul der Aequator-Republik (Quito) in Paris geschildert.[1] Die Skizze eines Situationsplanes war dem Briefe beigelegt. Der Bericht über die zweite Expedition, vom 12 bis 16 August, wurde von Herrn Wisse meinem vieljährigen Freunde Boussingault gelesen. Sie ist der Gegenstand eines Vortrages in der Pariser Akademie der Wissenschaften gewesen; und da sie einen ehrenvollen Beweis liefert von der Gründlichkeit der Beobachtungen und der Sorgfalt der Messungen, so ist die Beschreibung des Kraters in den Comptes rendus des Seances de l'Institut[2] veröffentlicht

1 Revue indépendante T. XX. juin 1845 pp. 409–416.

2 T. XXIII. 1846 pp. 26–35. Der Reisende ist hier Sebastien Wisse genannt.

worden. Die Hauptresultate dieser Arbeit folgen hier im Auszuge[1], wie auch eine Copie der graphischen Skizze, welche, da sie in einer rein örtlichen, in Deutschland wenig bekannten, Pariser Zeitschrift erschien, den Geognosten hat unbekannt bleiben müssen. Der, den Wissenschaften leider so früh entrissene Naturforscher Francisco José de Caldas, aus Popayan gebürtig und, wie mein junger Begleiter Carlos Montufar, im Freiheitskriege durch General Morillo am 30 October 1816 hingeopfert, ist auch dreimal am oberen Rande des Pichincha-Kraters, wahrscheinlich im Jahr 1809, gewesen. Leider ist in den Papieren, welche der Oberst Joaquin Acosta gesammelt und in vorigen Jahre publicirt hat, nichts über diese Bergreisen enthalten.

Erste Expedition.

„Obgleich der Vulkan der Stadt Quito so nahe liegt, braucht man doch wegen der Gestaltung des Abhanges ~~einen vollen Tag, um zu Fuß~~ und ~~wegen~~ wegen der tiefen Schluchten und Thäler, in welche derselbe zer-„

---

[1] Was sich zwischen Parenthesen hier und da eingeschaltet findet, ist von mir hinzugefügt: nicht um zur Berichtigung, sondern blos um durch Beziehung auf den Situationsplan, ~~den ich selbst~~ welchen ich selbst entworfen, und auf die localen, im Lande üblichen, geographischen Benennungen, deren ich mich in den obigen Abhandlungen bedient, dem Leser das Verständniß zu erleichtern.

schneiden ist, einen vollen Tag, um zu Fuss bis an den Rand des Kraters zu gelangen. Ich verliess Quito den 14 Januar 1845 Abends mit dem ausgezeichnetsten meiner Maulthiere, Garcia Moreno, um in einer kleinen Meierei (Tiòn) nahe am Fusse des Vulkans zu übernachten. Am folgenden Tag trugen uns um 7 Uhr Morgens unsere Maulthiere bis zur unteren Grenze der Vegetation. Wir traten nun unsere Fusswanderung an, von einem einzigen Führer, der sich den Führer nannte, begleitet. Der Abfall des Gipfels (der Gebirgsstock, welcher aus der Hochebene, Llanos del Pelileo, aufsteigt) ist so prallig, dass man nur allmählig im Zickzack sich erheben kann. Die höchste Fläche ist ganz mit Bimsstein bedeckt, in den man 8 bis 9 Zoll einsinkt, so dass man auf dem beweglichen Boden oft mehr rückwärts als vorwärts gelangt. Wir richteten unseren mühevollen Weg auf einen Fels (vielleicht den südlichen thurmähnlichen Fels am Kraterrande), welchen wir von Zeit zu Zeit zwischen den Nebelschichten erkannten. Erst um 11½ Uhr Morgens hatten wir die Höhe erreicht. Wir konnten nichts vom Inneren des Kraters unterscheiden, was doch der Zweck unserer Reise war. Der Nebel umhüllte uns so, dass wir kaum einige Fuss weit sehen konnten. Nach einer genauen Barometer-Messung befanden wir uns damals 1867 Meter senkrecht über der Stadt Quito, wenn ich diese nach Humboldt zu 2908 Meter (1492 Toisen) über dem Meeresspiegel annehme. Meine absolute Höhe war also 4775 Meter. Ich liess Wasser

fieden und fand den Siedepunkt 85°,16 cent.,
während das Barometer auf Null reducirt
427,6 Millimeter stand, bei Luft-Temperatur
8°,1 C. Hier die Operation vollendet war, bemer-
ten wir in Nord-Nord-Ost in einigen hundert Meter
Entfernung einen höheren Berg, den ich mit mög-
lichster Genauigkeit zu 4845 Meter Höhe über der
Meeresfläche angebe (wahrscheinlich der Felsenthurm,
welchen ich den Pfeifen nenne und 4854 Meter
hoch fand[1]). Bald fingen wir an vor dem Kra-
terrande etwas von dem schwarzen Inneren des
Schlundes zu sehen. Bis zum Boden reichte der
Blick noch nicht."

„Es war Mittag. Wir beschlossen uns auf gera-
dem Wege in den Krater hinabzuwagen. Der india-
nische Führer weigerte sich zu folgen; nur ein grosser
Hund begleitete uns, der aber, erschreckt von dem ge-
löse und Prasseln der herabrollenden Steine bald um-
kehrte. Das lose Gerölle, welches in grösseren und
kleineren Felsmassen sich ablöste, selbst an gewissen
Punkten durch gegenstehende Anprallen über unsere
Köpfe wegflog, vermehrte die Gefahr des Herabfal-
lens auf der schiefen Fläche. Es war diese hier und
da durch senkrechte Absätze stufenartig unterbro-
chen; man musste sie meiden, um nicht so oft als
Fuss hinabzustürzen. Wir riefen einander zu, wenn

---

1 Recueil d'Observ. astron. Vol. I. p. 308 und No. 185 des Nivellement barométrique. Eine merk-
würdige Uebereinstimmung barometrischer Messun-
gen sehr grosser Höhen!

der Leere dem tiefer stehenden eine übergrosse Masse vollender Steine zusandte. Kein festes Gegenstand war vorhanden, an dem man sich halten konnte! Oft war es sicherer sich der Enge nach niederzuwerfen und den Stoss des Gerölles mit dem Rücken aufzunehmen. Während dieser Fährlichkeiten und Leiden, die wir hatten in einem senkrechten Höhen-Unterschied von acht- bis neunhundert Fuss herab zusteigen—, wurden wir plötzlich durch den Boden des nahen Thalbodens des Kraters wieder erquickt. Der Wind hatte die Nebelschichten zerstreut. Wir fingen nun an die niedrige Felsmauer zu unterscheiden, welche von NO gen SW gerichtet, den grossen Krater des Vulcans in zwei Theile sonderte; wir sahen sogar jenseits die uns entgegenstehende Kraterwand. Wir machten nun eine zweite genaue[1] Barometer-Messung und fanden die absolute Höhe des Thalbodens in der östlichen Abtheilung des Kraters 4447 Meter, also 328 Meter unter dem Rie des Kraterrandes, auf welchem wir den Siedepunkt des Wassers bestimmt hatten. Jetzt näherten wir uns dem dammartigen Felsrücken, welcher den östlichen Krater vom westlichen scheidet, um ihn da, wo er am niedrigsten ist, in absoluter Höhe von ungefähr 4467 Meter, zu übersteigen. Hier fingen wir zuerst an einen starken Schwefelgeruch zu bemerken.

6
81

[1] Der Reisende unterscheidet, was sehr lobenswerth ist, in seinen Angaben exactement und approximativement.

Wir stiegen hinab in die noch entzündete Ebene, theilung, in den westlichen Krater; es gieng auf sehr steilem Abhange, mit vieler Vorsicht: denn wir wußten anfangs nicht, wohin wir gelangten. Der Thalboden (die Sohle) des westlichen Kraters hat ohngefähr die absolute Höhe von 4172 Meter. Der westliche Krater liegt also nahe an 325 Meter tiefer als der östliche; und mein Begleiter behauptete sogar, daß wir vom Scheidekamme in den westlichen Krater noch tiefer herabgestiegen wären als von dem Orte, wo der Siedepunct gemessen wurde, in den östlichen Krater. Schon von dem Abhange des die Krater scheidenden Felskammes herab gewahrten wir in dem westlichen Krater einen Hügel, welcher gegenwärtig der eigentliche Sitz der thätigen vulkanischen Wirkungen ist. Dieser conische Auswurfskegel, mit vielen Gruppen von Fumarolen besetzt, hat ohngefähr 4322 Meter absolute Höhe: ist also an 150 Meter (460 Fuß) höher als der Boden des westlichen Kraters; 175 Meter (539 Fuß) niedriger als der Theil des Felskammes, welchen wir überstiegen. Beide Krater sind wie durch trockne Flußbetten, tiefe Schluchten durchschnitten, welche das sammelnde Schneewasser, das von dem hohen Kraterrande herabstürzt, und die hier häufig fallende Regenmasse periodisch gegen Südwesten wegführen. Der Auswurfskegel, den ich eben bezeichnet, steht wie auf einer Halbinsel zwischen zwei breiten Schluchten (ravins), die sich tiefer unten vereinden. Wir wir anfangs

für Nebel gehalten hatten, waren Schwefeldämpfe. Lange gelbe Streifen bezeichneten den Boden, welcher aus einem Gemenge von zerriebenen Schwefel-Krystallen und vulkanischer Asche bestand. Die Temperatur der dampfenden Klüfte konnte durch unsere Thermometer nicht gemessen werden. Der Boden hatte selbst an der Oberfläche an vielen Punkten bis 43° Cent. Wir fanden sehr kleine Stücke grauer halb verglaster Schlacken, welche das Erzeugniss kleiner sehr neuer Eruptionen zu sein schienen. Sie waren von der sonst so allgemein verbreiteten gelben Asche nirgends bedeckt. Auch die Fumarolen (Schwefelgas-Quellen) waren bald zwischen grossen Felsblöcken, bald zwischen kleinerem Gerölle ausgebrochen; gewiss auch von sehr verschiedenem Alter. Ganze Gruppen dieser Gasquellen geben dem gehobenen Boden die Form an einander gereihter Maulwurfshaufen. Solche Fumarolen am inneren Abfall des hohen Kraterrandes selbst konnten wir nicht untersuchen."

"Es begann nun ein heftiger Regenguss. Wir flüchteten uns in eine der tiefen Schluchten des äusseren Kraters, um unter einem überhangenden Felsen das Barometer zu öffnen; zu unserm grossen Kummer fanden wir die Röhre zerbrochen. Der Einbruch der Nacht war bald zu erwarten; seit 6 Uhr Morgens hatten wir nichts gegessen, Wein und Lebensmittel ~~hatten~~ wir bei den Indianern ~~zurückgelassen~~ gelassen. Ein starkes Hagelwetter folgte dem Regenguss. Wir blieben lange ungewiss, wo wir, vor dem herabrollenden Gestein sicherlich geschützt, in dem Krater übernachten sollten, in der Hoffnung am folgenden Morgen mehr

Kräfte zu haben. Die vorher trockenen Schluchten, welche uns gut fortgingen das Gehen auf dem Thalboden erleichtert hatten, waren nun in reißende Gießbäche umgewandelt. Von allen Seiten der Kraterränder bildeten sich Cascaden; große Blöcke, viele Klafter prallend, stürzten von den Kraterwänden herab. Das Echo vermehrte das Getöse. Wir kehrten ganz durchnäßt und von Kälte halb erstarrt in den öffnen Krater zurück: in der Hoffnung durch die felsichte Oeffnung, durch welche Bouguer und La Condamine hatten eindringen sollen, einen Ausgang zu finden; aber wohin sollte bei einbrechender Nacht und bei völliger Unkenntniß der Gegend uns dieser Ausgang führen? Dennoch fühlten wir die Nothwendigkeit uns durch Gehen und fortgesetzte Muskelanstrengung zu erwärmen. Wir faßten also den Entschluß in südlicher Richtung an dem hohen Kraterrande gegen SO aufzusteigen, um uns wieder dem Ufer zu nähern, bei dem wir in 4775 Meter (14696 Fuß) absoluter Höhe den Siedepunkt des Wassers bestimmt hatten. Es war 7 Uhr Abends, also tiefe Nacht, als wir den hohen Kraterrand endlich erreichten. Unsere Hoffnung dort in der Nähe unsere Maulthiere und sogenannten Führer zu finden sahen wir uns getäuscht. Der Regenguß war nicht vermindert; und nach vielen Irrwegen gelang es uns, nachdem wir 1½ Meilen zurückgelegt hatten, durch das Bellen der Hunde um 9 Uhr Abends eine kleine Indianerhütte zu finden, in welcher wir an einem wohlthätigen Feuer die Nacht zubrachten."

„Wir hatten den Zeitpunkt zu unserer Expedition schlecht gewählt: es war das Ende der trockenen

Fahreszeit. Wir hatten wir aber besorgen können, daß die Regenzeit gerade an dem Tage unsrer Unternehmung beginnen würde? Niemand ist vor uns in den Krater des Pichincha eingedrungen. Der Vulkan ist nichts weniger als erloschen, wie es die Einwohner von Quito glauben und wie es sie viele Geologen glauben gemacht haben, welche den Pichincha nur von weitem gesehen. Wir trugen von dem inneren Gestein so viel mit uns, als unsere Taschen fassen konnten. Es sind porphyrartige Trachyte mit rother und gelber Grundmasse und mit weißen Krystallen; das rothe porphyrartige Gestein ist das herrschende. Der Boden ist ein Conglomerat von schwefelvulcanischer Asche und zahlreichen Feldspath-Brocken. Die allgemeine Farbe des Schlundes ist braunschwarz. Die inneren Wände bieten in anstehenden Felsen wunderbare Formen dar: kanzelförmig spitz, oft über 100 Fuß lang, ½ einsturzdrohend und überhangend gegen das Centrum des Kraters hin. Der zweite (westliche) Krater ist abgerundeter in seinem Umriß als der erste (östliche). Ich halte jenen auch für viel neueren Ursprungs. Er enthält den Eruptions-Kegel mit seinen Fumarolen. Er ist beträchtlich tiefer; und der scheidende Felsraum, von welchem ich oft gesprochen hat einen sanfteren Abfall gegen den östlichen Krater zu, der durch das täglich herabgleitende Gerölle schon bedeutend ausgefüllt ist, während er prallig, fast senkrecht, abfällt nach der Seite, welche dem westlichen Krater zugekehrt ist. Ich bin fest entschlossen mit meinem Zögling Garcia Moreno in der nächsten trockenen Jahreszeit dasselbe Unternehmen, mit mehr Instrumenten ausgerüstet

und reichlich mit Lebensmitteln versehen, zu ar-
beiten und dann 8 Tage im Krater zuzubringen.
Ich gedenke dann den äußeren Umfang und den
der beiden abgetheilten Krater genau zu messen,
sowohl alle Höhenpuncte als die relative Lage
der jetzigen vulkanischen Oeffnungen zu bestim-
men, einen genauen Situationsplan, auf Messungen
gegründet, zu entwerfen."

Zweite Expedition.

In der Hauptzweck dieser zweiten Unterneh-
mens die geometrische Aufnahme des Kraters war
und in der Beschreibung derselben alten Baro-
meter-Messungen derselbe Grad der Genauigkeit
zugeschrieben wird, so habe ich das Profil vorzug-
weise auf diese letzteren Resultate gegründet.
„Wir schliefen", sagt Herr Sebastian Wolfe, „den
11 August 1845 ziemlich nahe dem oberen Theil
des Volcans Colima in einer mit Stroh gedeck-
ten unbewohnten Hütte, welche der Corral ge-
nannt wird und deren Höhe über der Meeres-
fläche wir zu 3693 Meter (11368 Fuß) fanden.
Am folgenden Tag begaben wir uns zu Pferde in
die Ringsum-Ebene el Arenal (de la Ciénega),
und erstiegen, bewaffnet mit Stöcken, die mit
eisernen Spitzen versehen waren, an einem Abhan-
ge, welcher zwischen 25 und 30 Grad abfällt, in
vollen 1½ Stunden einen der Felsen des hohen
Kraterrandes. Wir waren da 470 Meter über
der Ebene des Arenal. (Oft die Ciénega nach
Humboldt's Bestimmung in 4346 Meter absolu-
ter Höhe, so ergeben sich für diesen Felsen 4816

Meter, also 41 Meter mehr als der Junin, an welchem auf der ersten Expedition der Siedepunkt bestimmt wurde, und 38 Meter weniger, als nach Humboldt der mittlere und östliche Felsthurm hoch ist. Man ersieht daraus, wenn man die kleinen Unrichtigkeiten der Messung erwägt, welche aus der ungleichförmigen Verschiedenheit der Wärme-Abnahme sich ergeben, daß der Kraterrand in dieser südöstlichen Gegend eine ziemlich gleiche Höhe darbietet.) Wir beschäftigten uns den ganzen Tag über mit der Aufnahme eines beträchtlichen Theils des ganzen Randes, und übernachteten wieder im Corral."

„Den 17ten gelangten wir zu Pferde höher als vormals. Wir gaben den früher gefaßten Vorsatz, den ganzen großen Krater am Rande zu umgehen, auf, um zu untersuchen, ob es thunlich sei durch eine der beiden ~~Oeffnungen, welche~~ südlich und westlich ~~vorhanden sind~~ sich findenden Oeffnungen, wie auf ebenem Wege (de plain pied) in das Innere des Kraters oder vielmehr der beiden Krater einzudringen, in welche der ganze Feuerschlund des Gipfels getheilt ist und welche ich für Wirkung zweier der Zeitfolge nach sehr verschiedenen Eruptionen halte. Ich stieg von dem Rande in den östlichen Krater hinab, allein begleitet von einem Indianer, der einige Lebensmittel, Wein und Eis trug, das wir an den Fumarolen schmelzen lassen wollten, um uns reines Trinkwasser zu verschaffen. Ich war um 2½ Uhr Nachmittags auf der Sohle des östlichen Kraters. Meine Reisegefährten, nachdem sie Wege versucht hatten,

die sie bald zu gefahrvoll fanden, schlugen end-
lich den Weg ein, welchen ich eben gegangen war,
und langten um 4½ Uhr bei mir an. Wir waren
so 320 Meter herabgestiegen. Dieser östliche
Krater ist jetzt eine grosse Schlucht, deren
Boden ein kleines Flussbette (Giessbach-Bette,
torrent) durchschneidet, das, wenn es nicht regnet,
ganz trocken ist. In diesem ausgetrockneten
Flussbette, in 4203 Meter absoluter Höhe, fanden
wir einen 12 Fuss hohen überhangenden Fels, den
wir zu unserem Nachtlager unter freiem Himmel
auserwählten. Wir bedeckten den Boden mit Moos
und Kräutern, und schliefen in unsere wollenen
Obermäntel (ponchos de lagata) gehüllt. Das Ther-
mometer zeigte in der Nacht 2° Cent. unter dem
Gefrierpunkt."

Den 14ten brachen wir mit der Wegnahme
der "Fussbetten" im östlichen Krater zu und nah-
men [wieder] das Nachtlager wieder unter unserem
Felsen. Den 15ten am frühen Morgen erstiegen
wir die Felsengräte, welche die beiden Krater
trennt, an dem Punkte, wo die Gräte am wenig-
sten ist, d. i. 4547 Meter absolute Höhe hat.
Wir brauchten volle 2 Stunden, um mit grosser
Gefahr von dem steilen Felsendamme (in senk-
rechter Richtung nur 415 Meter) in den westli-
chen Krater hinabzusteigen. Längs den Rändern
des Schlundes läuft umher eine schmale, fast ho-
rizontale Ebene, welche zu unsrer Polygonal-Mes-
sung diente. Wir bestimmten auch die Winkel me-
rerer Felsspitzen des äusseren grossen Kraten-
des. Während dieser Arbeit wurde ich von einem

sonderbaren Abscheu befallen, den ich noch nie gefühlt hatte. Ich konnte nur mit Mühe mich auf den Beinen erhalten. War es Folge grosser Erhebung oder, wie ich anfangs glaubte, Erschütterung des Bodens? Mein Begleiter, welcher nur einige hundert Fuss von mir entfernt stand, fühlte von einem Beben der Erde nichts. Den schwefelsauren Ausdünstungen konnten wir den sonderbaren Zufall auch nicht zuschreiben, denn über den vulkanischen Spalten der Fumarolen haben wir ohne alle Beschwerde genug von den Dämpfen eingeathmet."

„Der westliche Krater bildet einen fast runden Kessel, mit Abhängen von allen Seiten unter Winkeln von 50°–70°. Der Boden des Kessels wird von zwei durch Regen- und Schneewasser gefurchten, meist trockenen Flussbetten durchschnitten, welche sich nahe bei der westlichen Oeffnung des Kraters mit einander verbinden. Zwischen beiden Flussbetten steht ein ziemlich runder Auswurfskegel, dessen Gipfel 4178 Meter absolute Höhe hat, also ungefähr um 90 Meter die mittlere Erhebung der westlichen Kraterfläche überragt. Der Durchmesser des Auswurfskegels ist 450 Meter. Bei starken Regengüssen füllen sich die Flussbetten, und der conische Hügel befindet sich dann wie auf einer Halbinsel. Der Hügel zeigt in seinem jetzigen Zustande keine regelmässige Gestalt. Grosse Seitenhöhlen und aufgehäufte Felsblöcke, Zeugen so vieler Erschütterungen in neuester Zeit, unterbrechen die Oberfläche des Kegels und die Regelmässigkeit der Gestaltung, welche sich mehr gegen

öften erhalten hat. Mit einiger Aufmerksamkeit ist es aber doch nicht schwer sich in der Phantasie den alten Kegel ganz zu reconstruiren. Gerade diese östliche Hälfte der alten Oberfläche ist mit etwas Erde (Detritus) bedeckt, und nährt viele Kräuter, schilfartige Gräser und ein üppig treibendes Gesträuch mit Ericas-Blättern, das man hier Tchupaya[1] nennt. Auf dieser Seite des Abfalls (und dies scheint mir sehr merkwürdig) findet man keine der Reste früherer Eruptionen, mit denen sonst alles in der wildesten Unordnung überschüttet ist."

„Alle vulkanischen Oeffnungen, die erloschenen und die thätigen, liegen an dem Eruptions-Kegel. Sie sind in Gruppen vereinigt, welche meist rund und von 25 Meter Durchmesser sind. Wir zählten 9 solcher Gruppen von Fumarolen, deren 6 in voller Entzündung und 3 erloschen sind. Alle diese Oeffnungen liegen in einer Region, welche scheint den neuesten Ausbrüchen ausgesetzt gewesen zu sein. Am östlichen Fuss des Kegels liegt eine kesselförmige Einsenkung, welche 45 Meter Durchmesser und 20 Meter (66 Fuß) Tiefe hat. In diesem Kessel zählten wir drei Gruppen Dampföffnungen,

---

1 Der einheimische Name (in der Quechua-Sprache) ist tchupalla (auch sagt de Caldas in dem Semanario de la Nueva Granada ed. de Costa 1849 p. 342). Die Indianer nennen so Pflanzen aus der Familie der Bromeliaceen in den Cordilleren von Sanfitara, Almaguer und Vistahermosa (Neu-Granada), besonders die Bourretia pyramidata, welche nach einer Zeichnung von mir in den Vues des Cordillères tab. XXX im Vordergrunde abgebildet ist.

von denen die centrale unthätig, die beiden am Rande entzündet waren. Die letzteren sind die, welche man zuerst antrifft, wenn man auf dem von uns gewählten Wege, von dem scheidenden Felsen gegen Westen herabsteigend, in den Krater gelangt. Es sind die einzigen, die man bei heiterer, nebelfreier Luft deutlich von dem hohen östlichen Kraterrande unterscheidet. Nahe in geringer Entfernung von dem Kessel zeigt sich eine lange, kaum 4 Zoll breite Spalte, die schwach dampft, zur Linken, beträchtlich höher, an dem Theile, wo der Auswurfskegel seine alte Form behalten hat, öffnet sich sonderbar genug eine thätige Fumarole mitten zwischen der Vegetation. Die Krater gedehnen üppig in 3 Fuss Entfernung. Zu dem Gipfel des Kegels aufsteigend, begegnet man erst am Abfall zweien Gruppen dampfender Mündungen, und dann auf der äussersten Höhe findet man die vollständigste und am meisten entzündete Fumarolen-Gruppe. Man kann in dieser 40 kleine Mündungen zählen, die eine Vertiefung von 80 Meter Durchmesser und 20 Meter Tiefe bilden. Dies ist der Krater des Auswurfskegels. Hier ist ein imposantes Schauspiel der Verwüstung und vulkanischen Kraftäusserung. Felsmassen von 12 Fuss in jeder der drei Dimensionen liegen frei auf einander gethürmt. Zwischen diesen Blöcken haben sich Höhlen gebildet, denen man der grossen Hitze wegen sich nicht nahen kann. Die zwei jetzt erloschenen Fumarolen-Gruppen liegen links am Fuss des Kegels. Die Zahl der entzündeten Mündungen ist 70. Was ich unthätige oder erloschene Fumarolen genannt habe, sind wahrscheinlich ebenfalls entzündete; sie sind nur in

ihren Spalten durch innere Bewegungen verschoben und die alte Verbindung mit dem Inneren würde leicht durch Erschütterung und elastische Kräfte wieder hergestellt werden. Obgleich der größere Theil der Fumarolen seinen Sitz in den Spalten zwischen dem Felsgerölle hat, so bemerkt man doch auch andere die aus dem lockeren, aus Sand, zerriebenem Schwefel und vulkanischer Asche zusammengesetzten Boden ausbrechen und den kleinsten Durchmesser von 10 bis 12 Zoll haben. Eine bestimmte Richtung in der Lage der Oeffnungen ist nicht zu bemerken. Die Dämpfe können ohne großen Nachtheil eingeathmet werden, und haben einen Geruch von brennendem Schwefel und faulen Eiern, sind also wahrscheinlich ein Gemisch von schwefliger Säure und geschwefeltem Wasserstoffgas. In der Gruppe der ersten Vertiefung war die Temperatur der Fumarolen 96° Cent.; und so sonderbar wechselnd ist diese Temperatur, daß in denselben Spaltöffnungen, in welchen es uns am 15 Januar dieses Jahres leicht war mit der Hand einzugreifen, um Schwefel-Krystalle herauszuziehen, man am 15 August von übermäßiger Hitze die Hand nicht nähern konnte. Die auf dem Gipfel des Eruptions-Kegels ausbrechenden Dämpfe haben gewiß weit über 96° Cent. Temperatur. Sie erregen, der größeren Zahl nach, bei ihrer Entweichung ein Toben und Schnarren, das man nur mit dem Lärmen der Locomotiven auf den Höfen der Eisenbahnen, wenn plötzlich das Ventil der Dampfmaschinen geöffnet wird, vergleichen kann. Dieses Toben und Schnarren wird bei einigen Fumarolen nicht bemerkt. Die Felsspalten und Zwischenräume des Gerölles sind mit schönen gelben Schwefel-

Krystallen besetzt, welche durch Sublimation an den inneren Wänden anlegen, wenn die gasartige Ausströmung mit der kälteren Atmosphäre in Berührung kömmt. Tiefer in den Spalten und mehr ausserhalb in der Nähe der Oeffnungen findet man den Schwefel in dichten Massen und in Stalactiten-Form. Nach meiner Vermuthung brechen die Dämpfe bisweilen so erhitzt aus, dass abgesetzte Schwefel-Krystalle sich wieder entzünden oder wenigstens so schmelzen, dass die in Fluss gerathene Masse der nahe steigende Luft überzieht und sich abtröpfelnd zu Stalactiten ausbildet. Diese entstehen also da, wo der Schwefel sich nicht entzündet hat. Wir bemerkten sie nicht innerhalb der Spalten, weil der geflossene Schwefel sich dort gewiss zum zweiten Male gasartig verflüchtigt. In einigen Punkten und immer nur in der Nähe von Oeffnungen, die zu einer Gruppe gehören, findet man auf dem Boden die sonderbaren dünnen grünen Schlacken, deren ich schon in der Beschreibung der ersten Expedition Erwähnung that. Sie sind sehr zerbrechlich und haben eine verglaste, aber uneben Oberfläche. Im Feuer geben sie einen starken Schwefelgeruch und hinterlassen einen grauen Rückstand. Diese dünnen Platten verdanken wohl sehr neuen Eruptionen ihren Ursprung. Sind es Materien, die in geschmolzenem Zustande ausgeworfen sind und zurückfallend die Eindrücke des Bodens angenommen haben, mit dem sie in Berührung kommen? In einige Fumarolen besteht dieser Boden aus einer fast thonartigen, meist gelben,

von Schwefel durchdrungenen Erde, und ist so locker und unterminirt, dass, aus Besorgniss zu verfinken, man sich den dampfenden Oeffnungen nicht auf 12 bis 15 Fuss Entfernung zu nähern wagt. Die hohe Temperatur der Spaltöffnungen verbreitet sich aber im ganzen nicht weit umher. Ein grosser Theil des Kraterbodens hatte eine Temperatur, welche von der der Atmosphäre wenig verschieden war."

„Wir verliessen den westlichen Krater am 15 August um 2 Uhr Nachmittags: also an demjenigen Tage, an welchem wir von dem die beiden Krater scheidenden Felsdamme gegen Westen hinab gestiegen waren. Wir konnten den Weg, auf dem wir gekommen, nicht wiederfinden; ein dichter Nebel hinderte uns zehn Schritte weit zu sehen. Der Nebel ging in einen feinen Regen über, welcher den ganzen Tag dauerte. Mein Reisegefährte Garcia Moreno und unser Indianer entgingen einer grossen Lebensgefahr. Sie hatten sich, den Weg suchend, dem Kraterrande genähert, als auf einmal von grosser Höhe herab mit ungeheurem Krachen und Prasseln Felsstücke sich lösten und dicht bei ihren Köpfen vorbeiflogen, ohne sie zu berühren. Der Sturz des Gerölles wirkt hier wie eine Schneelawine. Um 4½ Uhr gelangten wir, durchnässt und mit kleinen Wunden bedeckt, in den östlichen Krater. Ich fühlte mich zu erschöpft, um es zu unternehmen den hohen Kraterrand zu ersteigen, ohne alle Lebensmittel und kleine Kieselsteine verschluckend, um uns bei der inneren Hitze und Aufregung zu erfrischen, krochen wir in unser Nachtlager unter dem überhangenden Felsen, der uns jetzt

nicht vor dem Regen. Wir brachten die Nacht schlaflos zu, sitzend nach Art der Indianer, den Kopf zwischen die Kniee gesenkt. Mit Anbruch des Tages fingen wir an, erstarrt von der Kälte der nächtlichen Bergluft, den Kraterrand langsam zu ersteigen. Wir gelangten erst nach drei Stunden auf die Felsenhöhe."

"Der Halbboden der westlichen entzündeten Krater hat einen Durchmesser von 700 Meter (359 Toisen); der obere Durchmesser des ganzen Kraterrandes des Vulkans[1] ist 1500 Meter (769 Toisen). Die inneren Wände des Schlundes mit ihren schwarzen thurmähnlichen, colossalen Felsen; das Halblicht, das im Inneren herrscht, wo die Sonnenstrahlen nur von 9 bis 3 Uhr eindringen; die Dampfsäulen, welche aufsteigen; die schauderhafte Tiefe[2] von 750 Meter geben dem Ganzen

1 Aus den Abständen der thurmartigen Felsen, die über den Kraterrand hervorragen, habe ich bei der trigonometrischen Operation, welche ich auf der kleinen Bergkette von Tolingal in großer Entfernung ausgeführt, den oberen Durchmesser des ganzen Kraters von Puru-Pichincha (die nord-südliche Axe) nach verschiedenen Combinationen zu 750 oder 800 Toisen geschlossen. Nimmt man das Mittel davon, so ist der Unterschied von der unmittelbaren, gewiß genauen Messung des Herrn Wisse nur 1/54 des Ganzen.

2 Da wir, Bonpland und ich, nicht von dem südlichen, sondern von dem östlichen Felsenthurme des Randes in den Schlund hinabblickten; so war es wohl hauptsächlich der westliche, jetzt entzündete Krater, über dem wir standen. Indem Herr Wisse

einen sehr imposanten Naturcharakter. Ich habe schon oben bemerkt, daß ich den östlichen, höheren Krater für weit älter als den westlichen, tieferen halte. Der erstere hat keine Spur von dampfenden Felsklüften, und der Eruptions-Kegel, welcher sich gewiß auch hier bei der ersten Entwickelung des Schlundes gebildet hatte, ist vollkommen verschwunden, vergraben vielleicht unter den Massen, die der westliche Krater ausgespieen hat. Die Abhänge des östlichen Kraters haben eine schwächere Neigung und sind schon zu mehr Festigkeit und Ruhe gelangt. Die Trachytfelsen

---

bei dieser zweiten Unternehmung mit größerer Sicherheit der Messungen die mittlere Bodenhöhe des westlichen Kraters am Fuß des Eruptions-Kegels 4100 Meter schätzt, so finde ich bei seiner Abgabe von 750 Meter Tiefe die Höhe des oberen Felsenrandes von Pichincha 4850 Meter: was zufällig sehr genau mit meiner Barometer-Messung der mittleren Felsenthürme (4854 Meter) übereinstimmt, die ich 1810 in dem Recueil d'Observations astronomiques et hypsométriques habe drucken lassen. Die Felsplatte, auf welche ich zuerst mit dem Indianer Felipe Vélez gelangte, steht also volle 2300 Fuß, d. i. mehr als Fünfmal die Höhe des Straßburger Münsters, über dem östlichen Krater. Ich habe die Gelegenheit gehabt über der Erde in eine größere Tiefe fast senkrecht hinabzuschauen. Aus Besorgniß vor Uebertreibung hatte ich den Höhen-Unterschied ehemals (s. oben S. 63) nur zu 1500 Fuß angegeben. Die Bimsstein-Ebene (el Arenal de la Cienega) habe ich barometrisch 2346 Meter (2230 Toisen) über der Meeres-Fläche gefunden. Ist also der westliche Krater bis 4100 Meter (2300 Toisen) eingesunken, so liegt sein Abgrund 246 Meter (126 Toisen) unter dem Niveau des Arenal.

anstehenden Felsmassen sind ~~hiesigen~~ hier nirgend sichtbar, sie sind von dichten Schichten Sand und Bimsstein verdeckt. Die wichtigsten Gründe für das frühere Alter des östlichen Kraters lassen sich aber von der Gestalt des scheidenden Felsenkammes hernehmen, der sich von NNO gegen SSW hinzieht. Sein Abfall gegen Westen ist fast senkrecht abgestürzt und besteht aus nacktem Gestein, während der sanfte Abfall gegen Osten Anhaltspunkten von geringer Intimation darbietet. Dazu kann man sagen, dass der östliche Krater recht eigentlich auf dem Gipfel des alten Stratums aufgebrochen ist, während der westliche mehr zur Seite (?) steht.[1] Der Bimsstein ist ein Erzeugniss der letzten grossen Eruptionen des Vulkans. Wenn dem nicht so wäre, würde man ihn nicht bloss auf der Oberfläche finden. Von dem Strand an sind die unteren Seiten der Abhänge des Gebirges mit Vegetation bedeckt, und die Oberfläche des Bodens besteht aus Erde, Sand und sehr kleinem Bimsstein-Gerölle. Nirgends findet man in diesen unteren Regionen Massen, die man neueren Convulsionen zuschreiben könnte. Nur hier und da glaubt man einige wenige grosse Blöcke aus dem Humus hervortreten zu sehen; und doch ist es ungewiss, ob diese nicht anstehenden Gesteins sind und zu dem inneren Körper des Berges gehören. Es sind also die Stoffe, welche der Vulkan in Epochen

[1] Le cratère oriental s'est ouvert au sommet de l'ancien Pichincha, et l'occidental sur le côté (?) de ce Volcan.

hervorgebracht, die dem Ausbruch des Bimssteins vorhergingen, unter dem zerstörenden Einflusse der Atmosphäre verschwanden. Doch müssen die Erschütterungen, unter denen die jetzigen beiden Krater entstanden, furchtbar gewesen sein, und aus den Tiefen der Erde sind damals gewiß ungeheure Steinmassen in weite Ferne geschleudert worden. Die Tradition würde das Andenken solcher Begebenheiten erhalten haben, wenn sichere Zeugen davon gewesen wären, wenn dieser Theil der Andenkette schon bewohnt gewesen wäre. Vor dem Jahre 1539 (?) wußte man in Quito nicht, daß Pichincha ein Vulkan sei. Die Spalten, welche zu den jetzigen beiden Kratern führen, müssen eine lange Reihe von Jahrhunderten verschlossen gewesen sein, weil man sonst die Thätigkeit des Berges an aufsteigenden Dampfsäulen würde erkannt haben. Die Ausbrüche [2] von 1539, 1577, 1587 (?) und 1660, die einzigen, welche man kennt, haben alle ihren Sitz in dem jetzigen Eruptionskegel (der westlichen Krater) gehabt, und es ist vielleicht damals gewesen, daß dieser Kegel seine Spitze verloren hat und daß die Vertiefungen sich gebildet haben, welche man jetzt voll Fumarolen auf dem abgestumpften Gipfel findet; aber es ist ganz unmöglich, so ~~jetzt~~ viel auch die Geschichte und Tradition davon fabeln, daß bei dem Aus-

2 Vergleiche die Epochen der früheren Ausbrüche, welche mir historisch erwiesen scheinen, oben S. 50.

Bruch von 1339 die Blöcke von mehr als 9 Fuß Länge, Breite und Dicke, welche die Ebene von Ina-Quito bedecken, ausgespien seien. Man bemerkt keine Blöcke, die neuen Eruptionen zuzuschreiben wären, auf dem ganzen Abfall des Pichincha, und der Eruptions-Kegel hat nicht Umfang genug, um so große Felsmassen zu liefern und sie anderthalb Meilen weit zu schleudern. Nur die in Winkeln zwischen 45° und 90° geschleuderten können, ohne von den großen Hindernissen in die Tiefe zurückgeworfen zu werden, nach der Ebene von Ina-Quito gelangt sein, wenn sie 5000 Meter höher als die Stadt Quito durch die Luft geflogen wären. Eine solche Meinung ist aufs wenigste sehr unwahrscheinlich da alle neue Eruptionen viel friedlicherer Art gewesen sind. Man schreibt nur zu oft den Kratern der Vulkane zu, was Folge der durch das vulkanische Feuer erregten, die Oberfläche verändernden Erschütterungen ist. Die Sage von den aus dem Vulkan nach Ina-Quito geschleuderten Blöcken gehört zu den Hypothesen, welche ihre Verbreitung dem Umstande verdanken, daß man sie ganz willkürlich an die Epoche einer historisch bekannten Naturbegebenheit geknüpft hat."

Die Meinung, welche ich (S. oben S. 38) über den Ursprung dieser wunderbaren Blöcke geäußert, die der Gegend, in welcher sie liegen, den Namen der Steinebene (Rumipamba) verschafft haben, hat nichts mit der Hypothese gemein, die hier mit

7/97

steht bestritten wird. Ich habe die Vermuthung aufgestellt, daß diese Massen (Trümmer des obsidianartigen) aus der Schlucht (thalförmigen Spalte) Cunburguahana bei der ersten Erhebung des ganzen Gebirgsstocks Pichincha ausgestossen worden seien. Dieser kegelförmig abgerundete Condorgipfel (S. 22) aber, nahe an der Cadera de Iyapitza, scheint das östlichste Ende des von W gegen NO langgestreckten Vulkans Cunburgua hana zu sein von dem Krater von Gran-Pichincha, dessen Ausbrüche wir nur bis in die erste Hälfte des 16ten Jahrhunderts kennen, ~~[etwa 21000 Fuss (6821 Meter)]~~ Ein gerader Richtung 6829 Meter (21000 Fuss) entfernt. Diesen oder noch älteren Ausbrüchen der schon erhobenen Berges habe ich die Blöcke nicht zugeschrieben.

Es, wie auch Herr Wolfe annimmt, den Conquistadoren kein früherer Ausbruch des Pichincha bekannt geworden ist als der von 1539, ist mehr als zweifelhaft. Als der heldenmüthige Pedro de Alvarado, den die Mexicaner wegen seiner abstehenden blonden Haare den Sonnen-Capitän[1] ~~oder das Sonnenkind~~ (Tonatiuh) nannten, im März 1534 (also 9 Jahre nach dem Tode des Inca Huayna Capac) in der Bai von Caraque bei Puerto Viejo mit 230 Pferden gelandet war, beschloss er sogleich von dem Litoral nach der Hochebene von Quito aufzubrechen. Die

[1] Der Ton des blonden Kriegsmannes (mit Sonnenstrahlen als Haar) findet sich von allen mexicanischen

Führer verließen ihn. Er irrte auf unbekannten
Wegen, wie er sich ausdrückt, durch die Puertos
Nevados umher. Vielleicht zog er durch den Paß
zwischen dem Chimborazo und Carguairazo! Er ge-
langte so nach Riobamba, nachdem er einen gro-
ßen Theil seiner Mannschaft und Pferde eingebüßt
hatte. Zu den Leiden der Kälte und des Mangels
an Lebensmitteln gesellte sich ein anderes Uebel,
das die Soldaten in größte Bestürzung setzte.
Mehrere Tage lang war die Luft mit dicken Wol-
ken von Asche gefüllt. „Menschen und Pferde er-
blindeten", sagt Oviedo, „von der Erde, die vom
Himmel fiel; alle Blätter der Bäume waren mit
dem Staube bedeckt." Es war ein vulkanischer
Aschenregen im Frühling 1534. Alle Geschicht-
schreiber erwähnen die Begebenheit. Cieza de Leon
sagt, die Asche (las cenizas) sei von einem der
Vulkane dieser Gegend gekommen, ohne ihn zu nennen

(aztekischen) Malern dargestellt in dem merk-
würdigen Manuscripte, welches die Pariser Bibli-
thek unter der Aufschrift: Geroglyficos de que
usavan los Mexicanos, einst das Eigenthum des
Erzbischofs von Rheims Le Tellier, aufbewahrt.
Ich habe das Bild copiren lassen in meinen Vues
des Cordillères (Folio-Ausgabe) Pl. XVI fig. 4.

1 Der Name dieses Berges bedeutet wahrscheinlich:
gelblicher oder fahler Schnee; von ᵸ karhua, in Quechua
gelb oder fahl (oder Farbe reifender Saaten), und dem ⊨
(namentlich)

⊨ Grasflur des Berges
(el Pajonal), welche
für zur unteren Schneegrenze
reicht, könnte eine Bezie-
hung für die Benennung
gewähren.

Fnach Buschmann

9 oder solchen irgend
provinciellen
⊨ ~~Benennungen~~
Worte ruju für
Schnee (über dieses
die Ansichten der Völ-
ker Humg. Bd. II. S. 47).
Die gelb leuchtende ⊨

oder seine Lage zu bestimmen. Da [illegible] den Cotopaxi einen Ausbruch von [illegible] 1533 erfahren und ich noch einen lebhaften Eindruck von dem Getöse und Krachen dieses Vulcans hatte, welchen ich bei jener Eruption vom Februar 1803 in Guayaquil täglich vernahm, so war ich zuerst selbst geneigt zu glauben, der Aschenregen sei durch den Cotopaxi verursacht worden (s. meine Vues des Cordillères Pl. x T. I. p. 148). Später haben mich die beiden Stellen von Garcilaso (Commentarios Reales Parte II. lib. II cap. 2) und von Herrera (Dec. V. lib. VI cap. 2), in denen ausdrücklich gesagt wird, der Vulkan (el monte que hierve, in welchem es kocht) "sei der von Quito", auf die wahrscheinlichere Meinung geleitet, daß Ruco-Pichincha 1534, von dem dort in der niederen Region fast immerwährend herrschenden Ostwind begünstigt, mit seiner Asche den westlichen Abfall der Cordilleren bedeckt habe. Als Pedro de Alvarado auf die Hochebene von Quito gelangte, hatte er eine andere Ursach des Schreckens. Er sah dort auf einem sandigen Eindrücke von Pferdehufen. Die Hoffnung, als der Erste die ersehnten Goldschätze von Quito nach so vielen Mühseligkeiten zu erlangen, war nun verschwunden. Andere Spanier (von Sebastian Benalcazar's Gefolge) waren ihm zuvorgekommen und

Schwärmen um diese Schneeberge umher. (Prescott, Hist. of the Conquest of Peru 1847 Vol. II. p. 13-16.)

(Hiermit schließ die, schon in Index-Correctur in Berlin befindliche Abhandlung über die Hochebene von Bogota.)

Anmerkungen.

1 (S. 131.) Es ist hier der Ort die Zahlen zusammenzustellen, welche nach dem gegenwärtigen Zustande unserer hypsometrischen Kenntnisse (Frühjahr 1850) die culminirenden Punkte der Gebirgsketten in beiden Continenten ausdrücken. Da neben den Abweichungen in den Messungen auch die unvergleichbaren Reductionen der Maasse Ursach von den so verschiedenen Angaben in Büchern und Karten geworden sind, so gebe ich die wichtigsten Höhen hier zugleich in englischen Füssen, Toisen und Metern an.

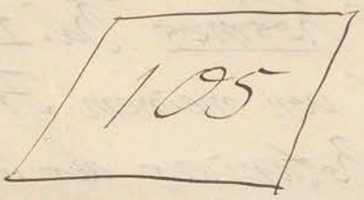
2 Die höchsten Gebirgsgipfel von Indien sind 70 bis 80 Jahre später bestimmt worden als die der amerikanischen Cordilleren. Erst in den Jahren 1819 bis 1825 wurde durch die vereinten rühmlichen Arbeiten englischer Reisenden (Hodgson, Webb, Herbert, William Lloyd, der Gebrüder Gerard) ergründet, dass in dem Theil der Himalaya-Kette, welcher von Osten gegen Westen streicht, als die beiden Culminationspuncte der Dhawalagiri (weisse Berg) und der Jawahir (Djawahir) gelten mussten. Dem Dhawalagiri (Br. 28° 40', Länge 80° 59' östl. von Paris)

1094.

(Cf. Diese sind die Anm. zu der Beschreibung des 1802 Chimborazo am 23 Juni [illegible], zu dem Text, Hemelyer in der 1ten Corr. in Briefen pag. 101–131 einmahm, bei der 2ten Corr. aber S. 131–161 mehrere mit. auf der letzten Zählung sind schon die neu zukommenden paginae angeschrieben.)

104

wurden 26345 Pariser Fuss = 4391 Toisen = 8558 Meter = 28077 engl. Fuss; dem Dawalagiri (Br. 30° 22', Länge 77° 37') 24160 Pariser Fuss = 4027 Toisen = 7848 Meter = 25749 engl. Fuss zugeschrieben. Die Messung des Dhawalagiri, den der Tyroler Jesuit Tieffenthaler schon 1766 unter dem Namen Monte Albo qui Indis Dolaghir, nive obsiti, in seine Karte des Himalaya eintrug, ist ungewiss und in Briefen von Colebrooke an mich für irrig erklärt (vergl. meine Asie centrale I. III. p. 281–290 und Kosmos Bd. I. S. 41). Durch Briefe, welche ich von meinem Freund, dem kenntnissvollen Botaniker der letzten Südpolar-Expedition Dr. Joseph Hooker, aus Darjiling in Sikkim-Himalaya (Sommer 1848) erhielt, kam mir die Nachricht, dass im Meridian von Sikkim zwischen dem Dhawalagiri und Schamalari, zwischen Butan und Nepal ein Berg, der Kintschinjinga oder Kintschin-Dschunga, vom Oberst Waugh, Director of the trigonometrical Survey of India, mit vieler Genauigkeit gemessen worden ist, dessen westlicher Schneegipfel 26439 Pariser Fuss = 4406 Toisen = 8588 Meter = 28178 engl. Fuss über dem Meere erreicht. Der östliche Schneegipfel ist 25356 Par. Fuss = 4226 Toisen = 8236 Meter = 27026


105

engl. Fuss hoch. (Vergl. Journal of the Asiatic Soc. of Bengal Nov. 1848, Vol. XVII. Part 2. p. 577.)
Der merkwürdige Colofs Kinchinjinga ist abgebildet auf dem Titelkupfer des Prachtwerks von Joseph Hooker: The Rhododendrons of Sikkim-Himalaya 1849. Er ist 379 Toisen (2274 Par. Fuss) höher als der Dawalagiri, und mit solcher Sicherheit gemessen, dass 7 Resultate der trigonometrischen Operation von Mr. Waugh aus verschiedenen Stationen nur zwischen 28125,7 und 28212,8 engl. Fuss schwankten. Die in der Ebene gemessene Standlinie hatte 36685 engl. Fuss Länge. Nach einer neueren Messung des Dhawalagiri wird ~~er~~ in der Monographie der Rhododendra ~~jetzt auch für höher~~ der Kinchinjinga jetzt auch für höher als dieser Berg erklärt. Es scheint aber, als wäre zwischen beiden und einem dritten riesenartigen Gipfel, dem Deodangha, ein so geringer Unterschied, dass man ungewiss ist, ob derselbe nicht den Fehler der Messung zuzuschreiben sei. Alle drei sind gewiss etwas über 28000 feet (über 26272 Par. Fuss) hoch. „Mr. Waugh concludes (schreibt mir Dr. Joseph Hooker aus Darjiling unter dem 20 April 1849) that there can be but little difference between Dhawalagiri,

106

Kinchinjinga and Dodangha, that no other peaks approach these."

F Für die zwei culminirenden höchsten Punkte der Cordilleren des Neuen Continents sind achtzehn Jahre lang, von 1830 bis 1848, gehalten worden: der Nevado de Sorata, der südlichste Pic dieses Schneeberges, etwas südlich von dem Dorfe Sorata oder Ilgui, bei, in der östlichen Kette von Bolivia; und der Nevado de Illimani, westlich von der Mission Yruyana, ebenfalls in der östlichen, von der Meeresküste entferntesten Kette von Bolivia. Es wurden damals d beiden Bergen ~~hingeführt~~ folgende Höhen zugeschrieben: dem Sorata (südl. Br. 15° 51', und Länge westlich von Paris 70° 54') 23692 Pariser Fuss = 3944 Toisen = 7696 Meter = 25250 englische Fuss; dem Illimani (Br. 16° 39', Länge 70° 9') 22519 Par. Fuss = 3753 Toisen = 7315 Meter = 23999 engl. Fuss. Diese hypsometrischen Bestimmungen hat Pentland, welcher lange politischer Agent der englischen Gouvernements in dem Freistaat Bolivia war, im Jahr 1827 gemacht und sie Hrn. Arago mitgetheilt, um sie in dem Annuaire du Bureau des

107

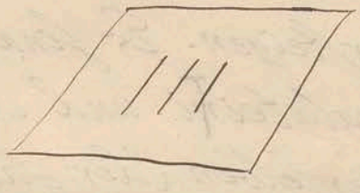
Longitudes pour 1830 (p. 323) zu veröffent-
lichen. Sie sind seitdem leider in allen Spra-
chen, durch alle Schriften, die von Berghöhen
handeln, wie in vielen hypsometrischen Ge-
birgsprofilen verbreitet worden. Seit dem Er-
scheinen der grossen und schönen Karte
von dem Becken der Laguna de Titicaca,
die Fr. Sentland im Junius 1848 zu Lon-
don herausgegeben (Titel: La Laguna de
Titicaca and the valleys of Yuracy, Collao
and Desaguadero in Peru and Bolivia),
haben wir aber gelernt, dass die obigen An-
gaben der Höhen des Sorata und Illimani
um 3716 und 2675 Pariser Fuss zu gross
sind. Die Karte giebt dem Sorata 21286,
dem Illimani 21149 englische Fuss, d.i.
nur 19972 und 19843 Pariser Fuss (3328
und 3307 Toisen). Eine genaue Berech-
nung der trigonometrischen Operationen
von 1838, bei einem zweiten Aufenthalte
in Bolivia, hat Hrn. Sentland diese neuen
Resultate gewährt. Es war also 18 Jahre
lang, von 1829 bis 1848, irrigerweise behaup-
tet worden, dass der Chimborazo, den ich
20100 Par. Fuss = 3350 Toisen = 6530 Meter =
21422 engl. Fuss gefunden, um volle 3592
Par. Fuss (oder 3827 engl. Fuss) niedriger

sei als der Sorata; ja dass der letztere nur
um 2653 Par. Fuss (oder 2828 engl. Fuss)
dem höchsten Gipfel des Himalaya, dem
Dhawalagiri, nachstehe. Ich habe selbst viel
zu der Verbreitung dieser Ansichten beige-
tragen. Wir wissen jetzt, dass der Sorata um
126 Fuss niedriger ist als der Chimborazo,
um 6371 Par. Fuss (oder 6791 engl. Fuss)
niedriger als der Dhawalagiri. Von den
beiden trigonometrischen Messungen des
Pic von Teneriffa, welche Borda auf den
zwei Expeditionen von 1771 und 1776 (der
ersteren mit Pingré, der zweiten mit Chastenet
de Puységur) machte, war die erste auch um
1224 Par. Fuss irrig. Ein Winkel war aus
Versehen zu 33' statt zu 53' in das Regi-
ster eingetragen worden. Borda und Pingré
gaben dem Pic von Teneriffa nach der Ope-
ration auf der Insel 1742, unter Segel
aus Höhenwinkeln in supponirter Entfer-
nung geschlossen, gar nur 1701 Toisen Höhe
über dem Meeresspiegel. Aus der vortreff-
lichen trigonometrischen Operation von 1776
wurden 1905 Toisen geschlossen, während
die Barometer-Messung, die ich nach der
Formel von Laplace auf's neue berechnet
habe, 1976 Toisen gab. Borda's früherer Irr-

thum betrug also 1200 Fuß und 1/9 des Ganzen, während am Sorata der Irrthum von 3700 Fuß 1/5 der Höhe ist. (Vergl. mein Voyage aux Régions équinoxiales T. I. pp. 277–283, wo ich Fragmente aus einem bisher nicht veröffentlichten Manuscripte Bordá's, das in dem Dépôt de la Marine zu Paris aufbewahrt wird, bekannt gemacht habe.)

Wenn aber auch der Sorata und Illimani dem Chimborazo an Höhe nachstehen, so kann dieser wahrscheinlich doch nicht mehr als der Culminationspunkt des ganzen Neuen Continents betrachtet werden. Die Officiere von der Expedition der Adventure und des Beagle unter der Anführung des Capitäns Fitz-Roy haben im August 1835 den Nevado de Aconcagua (Br. 32° 39′) im Nordosten von Valparaiso durch Höhenwinkel gemessen und ihn zwischen 23000 und 23400 engl. Fuß gefunden. Schätzt man ihn zu 23200 feet (oder 21767 Par. Fuß), so ist er 1667 Par. Fuß höher als der Chimborazo. (Narrative of the Voyages of the Adventure and Beagle Vol. II. Proceedings of the second expedition, under the command of Capt. Fitz-Roy pp. 481; Darwin,

Journal of Researches (1845 p. 253 und 291.)
Nach neueren Berechnungen derselben Winkel
von Pentland soll der Aconcagua 23910 engl.
Fuß = 22434 Par. Fuß = 3739 Toisen haben
(Mary Somerville, Phys. Geography 1849 Vol. II.
p. 425). Der Berg wäre also 2334 Par. Fuß
höher als der Chimborazo. In derselben west-
lichen vulcanischen Cordillere von Bolivia
giebt die schöne Karte von Pentland 4 andere
Riesen östlich von Arica zwischen Br. 18°7'
und 18° 25' an, welche alle die Höhe des
Chimborazo übersteigen. Es sind der Sahama,
Parinacota, Gualatieri und Tomarape.
Der höchste derselben (der Sahama) soll
20971, der niedrigste (der Tomarape) 20360
Par. Fuß hoch sein. Der erste wäre 1463
Par. Fuß niedriger als der Nevado de
Aconcagua, aber 871 Fuß höher als der
Chimborazo. Ich halte es für nicht unwich-
tig periodenweise numerisch zu registriren,
was wir von der Gestaltung der Oberfläche
unseres Planeten wissen oder glauben. Leider
gehören aber nach meiner Ansicht die Culmi-
nationspunkte der Massen-Erhebungen zu den
isolirteren Phänomenen, wenn sie gleich, wie
die unfruchtbaren Besteigungen hoher Schnee-
berge, die Aufmerksamkeit der Menge übermä-
ßig fesseln.



2 (S. 133.) Meine trigonometrische Mes-
sung der Höhe des Chimborazo über dem
Spiegel der Südsee geschah im Junius 1803 in
der mit Bimsstein bedeckten Tafelebene
von Tapia unfern der neuen Stadt Riobamba,
zwischen der Kirche La Merced und dem
Kloster des heil. Augustinus. Die Grundlinie
hatte eine Länge von 1702 ^{m},49 = 874 Toisen.
Der dritte Theil derselben wurde zweimal
gemessen. Die Entfernung des Endpunkts E
der Basis von dem Gipfel des Berges ergab
sich zu 30662 ^{m},73; die horizontale Entfer-
nung zu 30437 ^{m},49; in Bogentheilen 16' 27",65.
Der von der Refraction befreite, mit dem
Sextanten im künstlichen Horizont gemessene
Höhenwinkel war in E 6° 48' 58",20; woraus
sich die Höhe des Gipfels des Chimborazo
über der Ebene der Grundlinie zu 3639 ^{m},35 =
1867 ^{t},25 ergab. Nun liegt nach meiner baro-
metrischen Bestimmung die Hochebene Tapia
2899 ^{m},2 = 1482 ^{t},8 über dem Meeresspiegel
(Boussingault fand in einer anderen Jahres-
zeit, bei anderer Wärme-Abnahme der auf
einander liegenden Luftschichten, 11 Toisen
weniger); die ganze Höhe des Chimborazo
ist demnach 6530 ^{m},5 = 3350 Toisen oder 20100
Pariser Fuss.

112

Nach der Refractions-Formel von Laplace, gegeben in der Mecanique céleste, würde sich der Chimborazo mit Wirkung der Strahlenbrechung zu 3037^{m},75; ohne Refraction zu 3645^{m},32 ergeben. Damit das Resultat der ganzen Höhe um 21^{m},4 verschieden ausfalle, müßte der Irrthum der Grundlinie 10 Meter betragen. Wäre der Höhenwinkel um 10″ falsch, so würde der Einfluß auf die ganze Höhe nur 1^{m},5 sein. (Vergl. über die einzelnen Theile der ganzen Messung Ottmanns in meinem Recueil d'Observations astronomiques: Introd. pp. Vol. I. p. LXXII–LXXIV.) Mein Resultat der Höhe des Chimborazo fällt zwischen die Bestimmungen von La Condamine und Don Jorge Juan, nähert sich aber um 30 Toisen dem letzteren. Wenn man die Complicationen bedenkt, welche den Höhen-Resultaten in den Cordilleren entgegen standen zu einer Zeit, wo man die Temperatur-Correction entweder gar nicht oder nach sehr unrichtigen Methoden bei Barometer-Messungen anwandte und doch in der Nothwendigkeit war geodätische Operationen, wie bei der gemessenen Grundlinie (Base) zwischen Caraburu und Cayambaro oder bei Quito, von 1350 und 1500 Toisen Höhe auf den Meeresspiegel zu reduciren; so werden die großen Unterschiede erklärlich, welche Resultate darbieten, denen bei den

113

Franzöſiſchen und ſpaniſchen Aſtronomen
dieſelben Beobachtungen zum Grunde lagen.
Andere Combinationen führten zu anderen
hypſometriſchen Beſtimmungen. Bouguer und
La Condamine geben dem Chimboraço 3220,
Don Jorge Juan und ſeine Mitarbeiter 3380
Toiſen. Die Höhe von Quito, welche allerdings
La Condamine und Bouguer ſchon 32, je nach
Bouſſingault ſelbſt 36 Toiſen (216 Fuſs) zu
niedrig glaubten, wirkt nicht unmittelbar auf
dieſe Unterſchiede, weil die Höhe der Schnee-
berge nicht von ihr abhängt, ſondern vielmehr
von der Reduction der zwiſchen Caraburu und
Yambaro in der Ebene von Yaruqui gemeſ-
ſenen Grundlinie auf den Meeresſpiegel mit-
telſt einer Reihe von Dreiecken, deren Sta-
tionspunkte meiſt zwiſchen 1800 und 2200
Toiſen hoch liegen.† Von 4 Stationen aus
wurden Höhenwinkel des Gipfels des Chim-
boraço genommen, dem Berge am nächſten
und doch nur von 4° 19' 55" in Mulmul;
aber Mulmul ſelbſt konnte erſt mittelſt
Dreiecke und der dazu gehörigen Reihe von
Signalen in einer Entfernung von 22 geogr.
Meilen mit der Grundlinie in Yaruqui ver-
bunden werden. Die Reduction dieſer Grund-
linie und aller Signale auf den Meeresſpiegel
geſchehen, um zugleich die abſolute Höhe des
Chimboraço zu beſtimmen, wiſſen wir nur ſehr
unvollkommen. Man erfährt bloſs im allgemeinen,
daſs zu dieſer Reduction das Cacumen lapideum

† Einen auffallenden Beweis der Unſicherheit, die noch in den Combinationen ſelbſt, wie ſie aus den Beobachtungen folgen, liegt, giebt Don Jorge Juan durch die Verſchiedenheit der Hypotheſen, nach welchen er die Grundlinie von Caraburu (1214 Toiſen) und Yambaro (1368 Toiſen) auf den Meeresſpiegel reducirt. Er findet nämlich die Länge der Grundlinie = 1155 Toiſen, wenn er die Höhe von Caraburu = 1283 Toiſen, die von Yambaro = 678 Fuſs annimmt.

114

des Pichincha und die weit gegen die Küste
hin sichtbaren zwei Pyramiden des Nevado
de Iliniza, welche ich abgebildet in den Vues
des Cordillères Pl. XXXV, gebraucht worden
sind. Den Nuou-Pichincha nehmen aber die
französischen Academiker schon 2491 bis
2432 T., 69 Toisen (414 Fuss) zu niedrig, an.
„Je ne pouvois partager, en août 1740, avec
Mr. Bouguer", sagt La Condamine, „les fatigues
d'une course pénible et laborieuse de près de
deux mois, dans la Province d'Esmeraldas,
pour déterminer, dans un lieu dont la hauteur
au dessus de la mer fut connue, celle de
quelques-unes de nos montagnes, afin de
pouvoir réduire au niveau de la surface
de la mer la valeur du degré que nous avions
mesuré sur le haut de la Cordelière.
L'observatoire de Mr. Bouguer (le point
d'où il pouvoit voir Iliniça) étoit établi
dans l'Isle de l'Inca sur la rivière d'Es-
meraldas. — En mars 1741 j'étois occupé
d'un travail peu agréable sur la hauteur
absolue des montagnes. J'étois bien sûr
que le travail de Mr. Bouguer à l'Isle
de l'Inca et les angles observés à Sqa-
ourcou près du Cotopaxi comme au Quinché,
où nous avions opéré ensemble, n'avoit pas
besoin de vérification, et d'autant moins, que
cent toises d'erreur sur la hauteur des mon-
tagnes n'auroient pas changé de deux toises
la longueur du degré. La multiplicité des

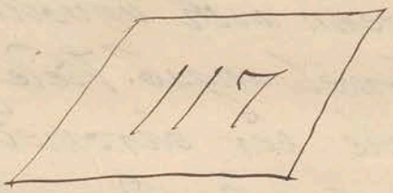
115

des elemens de cette supputation, et le long circuit qu'il fallait faire pour atteindre le but, ne me rebutèrent point; je fis le calcul tout au long; et après un travail opiniâtre je trouvai la distance de l'observatoire de l'Isle de l'Inca au sommet d'Ilinisa, la hauteur de cette montagne et celle de Pitchincha les mêmes, à 2 ou 3 ~~toises~~ toises (!) près, que Mr. Bouguer." (La Condamine, Journal du Voyage à l'Equateur p. 94 und III.)

In der Mesure des trois premiers degrés du méridien dans l'hémisphère austral p. 52 wird angedeutet, dass die Höhe der Inca-Insel über der Südsee oder dem Fluss des Rio de las Esmeraldas blos nach der Schätzung des Gefälles und der Entfernung bestimmt ist, und dass La Condamine und Bouguer in diesen Schätzungen um 12 Toisen Höhe von einander abweichen. Wie viel einfacher ist eine unmittelbare geodätische Bergmessung durch einen oder zwei Höhenwinkel aus Standpunkten einer wohlgemessenen Grundlinie, sei dieselbe auf den Gipfel gerichtet oder in bekannter abweichender Richtung! Unsre jetzigen Barometer-Formeln reduciren die Grundlinie mit grosser Sicherheit auf den Meeresspiegel, um die relative Höhe in eine absolute zu verwandeln. Bouguer scheint der Unzuverlässige seiner complicirten Höhenbestimmungen selbst gefühlt

zu haben; denn, über den Einfluß der Strahlenbrechung auf den ~~seinen~~ vielen Depressions-Winkel klagend, setzt er hinzu: daß die Höhen nicht mit derselben Genauigkeit als die Entfernungen der Signale haben berechnet werden können (Figure de la Terre p. 119–122 und 167). Wenn die zweimonatlichen Arbeiten in der Waldebene der Isla del Inca auch nicht zu ganz sicheren hypsometrischen Resultaten geführt haben, so bleibt Bouguer doch das große Verdienst, daß er nach Jacob Marrötte und Halley zuerst eine wirkliche bequeme, wenn auch unvollkommene Barometer-Formel angab. Viele Jahre mußten vergehen, ehe der barometrische Coefficient Temperatur des Quecksilbers und der Luft, geographische Breite und Abnahme der Schwere wie in Laplace-Ramond's Formel umfaßte!

Die Zweifel, welche ich hier über die Höhenmessung des Chimborazo von Bouguer und La Condamine entwickelt habe, sind allein aus der Betrachtung des Ganges der ganzen Operation, nicht aber aus zu großem Vertrauen auf das von mir gelieferte Resultat entstanden. Seit einem halben Jahrhundert habe ich auf das lebhafteste den Wunsch geäußert, daß der Chimborazo geodätisch mit genauen Instrumenten, mit Verwendung einer ~~Grundlinie~~ sorgfältiger bestimmten Grundlinie und von einem erfahreneren


117

Beobachter möchte gemessen werden. In meiner Messung würde, wie schon Altmann bemerkt hat, eine Verschiedenheit von 100 Toisen im Endresultate einen Irrthum von aufsetzen von 10' 54" in dem Winkel zwischen den Endpunkten der Grundlinie und dem Gipfel; von 46,7 Toisen in der Länge der Grundlinie und 21' 55" in dem Höhenwinkel. Läge die Ursach in der Strahlenbrechung, so müßte sie, statt −0,042 des Bogens zwischen der einen Station und dem Gipfel zu sein, sich zu −1,39 vermehrt haben. Wird man je ein Barometer auf diesen Gipfel tragen, wie dies dem kühnen Unternehmungsgeiste der Physiker auf dem Finsteraahorn, der Jungfrau und dem Schreckhorn in diesen letzten Jahrzehenten geglückt ist?

3 (S. 133.) Die höchste phanerogamische Pflanze, welche von dem Oberst Hall an dem Abhange des Chimborazo gefunden worden ist, war Saxifraga Boussingaultii in 2466 Toisen Höhe; aber zu einer Zeit, wo die arge Schneegrenze tiefer lag (S. meine Asie centr. T. III. p. 262). Zwischen vierzehn- und fünfzehntausend Fuß haben wir gesammelt, von Cryptogamen: Stereocaulon botryosum (von S. paschale sehr verschieden), Bryum argenteum, Polytrichum juniperinum, Hungermannia setacea Hook., Gymnostomum julaceum; von Phanerogamen: Gentiana rupicola, Cultrittium

N 2466 Toisen
7(14796 Fuß)

Lecidea atrovirens,
Gyrophora rugosa,
Grimmia longirostris
in 2380 Toisen Höhe

Id. S. arcuata!

118c

(Humboldt, n. 29)

rufescens, C. nivale (die dickwolligen Eryo-
lecten der Paramos und Cordilleren von Neu-
Granada erfetzend), Lysipomia reniformis,
Ranunculus Gusmanni, die in der Tropenzone
fo feltenen Crucifseren Draba Bonplandiana,
Eudema nubigena und Draba andicola; ferner
habe die Vegetation des Chimborazo und der
zunächft liegenden Schneeberge in einem gro-
fsen Bilde dargeftellt (Atlas géogr. et phys.
de la Relation hist. Pl. IX), das die über
einander liegenden Klimate von der Meeres-
fläche bis 15000 Fufs Höhe umfafst und
gegen 400 Pflanzen in den ihnen eigen-
thümlichen Regionen (hypfometrifchen
Standörtern) angiebt.

4 (S. 135.) Meine barometrifche Meffung
gab 2890 m., die von Boufsingault 2870 m.
Mein Freund beftimmte die mittlere Tem-
peratur der Hochebene von Tapia nach
der Erdwärme zu 16°,4 Cent.

5 (S. 137.) Ich erinnere an die mexicani-
fche (Aztekifche) Tradition, welche an die ab-
geftumpfte Pyramide von Cholula (Cholollan),
etwas weftlich von La Puebla de los Angeles,
geknüpft ift. In dem wichtigen Manufcripte
des Dominicaner-Mönches Pedro de los
Rios, welcher 1566 in Neu-Spanien hiero-
glyphifche Bilder copirte, habe ich in der va-
ticanifchen Bibliothek folgende Stelle aufge-

7 drei Calcéolarien
C. conatella, C. rotundifolia und C. hyssopifolia);

d (in 8vo)

119

funden: „Vor der grossen Ueberschwemmung (Cpachihuiliztli) war das Land (Anahuac (ich übersetze aus dem spanischen Texte) von Riesen (Tzocuillixeque) bewohnt. Alle, die nicht in der Fluth umkamen, wurden in Fische verwandelt, bis auf sieben, welche sich in Höhlen retteten. Als die Wasser abgelaufen waren (im vierten Weltalter), ging einer dieser Riesen, Xelhua der Baumeister genannt, nach Cholollan, wo er [illegible] zum (monumentalen) Andenken an den Berg Tlaloc, der ihm und seinen sechs Brüdern als Rettungsort gedient hatte, einen künstlichen Hügel in Pyramidenform errichtete. Er liess die Ziegel dazu in der Provinz Tlamanalco am Fuss der Sierra de Cocotl bereiten; und um sie nach dem Ort des Pyramidenbaues zu schaffen, wurde eine Reihe Menschen (viele Meilen lang) aufgestellt, welche sich die Steine von Hand zu Hand reichten. Die Götter sahen mit Zorn den Bau, der sich bis zu den Wolken erheben sollte; sie liessen Feuer auf denselben fallen, viele Bauleute kamen um, und seitdem ward die unvollendete Pyramide (das Gotteshaus, teocalli) von Cholollan, dem Gott der Luft und Stürme Quetzalcoatl gewidmet." Zur Zeit der Expedition von Fernan Cortes zeigten die Cholollexen noch einen Meteorstein, [illegible]

zur Zuflucht?

120

~~einer Feuerkugel~~
der Form nach einer Kugel ähnlich, welcher aus einer Feuerkugel auf die Pyramide gefallen war. S. meine Vues des Cordillères (éd. in 8vo) T. I. p. 114 T. III und Essai polit. sur la Nouv. Espagne ~~éd. de 1827~~ T. II. (2ème éd. 1827) p. 151, auch Prescott, Conquest of Mexico Vol. III. p. 389.

6 (S. 144.) Der Sandfloh, la Chique der Französischen Colonisten in den Antillen, welcher sich unter die Haut des Menschen eingräbt und, da der Eierstock des befruchteten Weibchens beträchtlich anschwillt, Entzündungen erregt. Physiologisch merkwürdig ist, daß neu angekommene weiße und schwarze Menschen, nicht Indianer (amerikanische Eingeborene), auch fast nicht in America geborene spanische Creolen, von dem Insecte, von welchem ich so oft gelitten, heimgesucht werden.

7 (S. 148.) Mechanik der menschlichen Gehwerkzeuge 1836 § 64 S. 147–160. Neuere von den Gebrüdern Weber zu Berlin angestellte Versuche haben den Satz: daß das Bein in der Beckenpfanne von dem Druck der atmosphärischen Luft getragen wird, vollkommen bestätigt.

8 (S. 154.) Meine eigenen Beobachtungen geben, nach theils geodätischen, theils barome-

121

trischen Messungen (die ersteren sind mit einem Sterne bezeichnet), für die Höhe der unteren Grenze des ewigen Schnees in den Cordilleren von Quito zwischen 0° und 1½° südl. Breite 2472 Toisen oder 4816 Meter. Diese Zahl ist das arithmetische Mittel aus Messungen, die vom Februar bis Juni 1802 gemacht wurden und in denen allerdings kleine Schwankungen, welche die Jahreszeit selbst dem Aequator so nahe bewirkt, enthalten sind.

Am Antisana * ..... 2493 Toisen
am Cotopaxi * ..... 2490 "
" Chimborazo * ..... 2471 "
" Huahua-Pichincha .... 2460 "
" Rucu-Pichincha ..... 2455 "
" Corazon * ..... 2478 "

Boussingault fand 1831:

am Antisana .... 4871 m = 2499 Toisen
" Chimborazo .... 4868 m = 2497 " 2497
" Cotopaxi .... 4804 m = 2464 "

Das Mittel ist 2453 Toisen (4720 m), Unterschied von meinem Resultate nur 19 Toisen. Die geringen Oscillationen der unteren Schneegrenze und die wenigen Veränderungen, welche unter den Tropen die Temperatur der aufeinander gelagerten Luftschichten erleidet, lassen (was dem europäischen Reisenden ein so auffallender Anblick ist) die Schneelinie in so großer Höhe gesehen, in der regelm

122

sogsten Horizontalität am Abhange der Cordilleren erscheinen. In den Schweizer-Alpen stören zahlreiche Einfälle in der Bodenfläche Klüfte und kleine Thal-Ebenheiten) diesen Anblick der Horizontalität. Die Linie ist in der temperirten Zone, besonders in sehr nördlichen Breiten, wie gebrochen, nicht rein abgeschnitten, durch das, von der Temperatur unabhängige Gletscher-Phänomen verunstaltet. Wo zwischen den Wendekreisen mehrere Schneeberge (Nevados) gruppenweise sich der Beobachtung darbieten, lässt die Horizontalität, die ich eben bezeichnet habe, das sicherste Landvolk unter den Eingeborenen sehr richtig über die relative Höhe benachbarter Berggipfel urtheilen. Die Berge, deren ewig beschneite Massen am meisten über die untere Schneegrenze hinausreichen, werden als die höchsten erkannt. Lange ehe man Messungen in den Cordilleren von Quito angestellt, wussten die Eingeborenen (los Indios del pais), dass der Capac-Urcu und Chimborazo die höchsten Berge des Landes waren. Temporäre Schneefälle, welche mit derselben Regelmässigkeit viele Meilen weit nach unten horizontal begrenzt sich dem Auge darstellen, führen eben so zu richtiger Beurtheilung der Höhen, welche niedriger als die Normal-Grenze des perpetuirlichen Schnees (14890 Fuss) sind.

123

Nach meinen Untersuchungen sind die ersten Schneeberge, welche im Neuen Continent gesehen wurden, [illegible] die der Sierra de Cìtarma (jetzt Sierra de Santa Marta genannt), östlich von ~~Santa~~ Cartagena de Indias, in 11° nördl. Breite, gewesen. Die Expedition des Colmenares, unternommen im Jahr 1510, verbreitete in Spanien die erste Nachricht; auch schon die Idee: „wie colossale Berge dem Aequator nahe sein müssten, um noch ewigen Schnee zu zeigen". Man erkannte also schon das Ansteigen der Schneelinie vom Pole gegen die Tropenzone. Wirkliche Messungen der Höhe der Schneelinie wurden erst zwischen 1736 und 1742 von Bouguer und La Condamine; also wohl früher, als man ähnliche genaue Bestimmungen in den Alpen und Pyrenäen angestellt. Bouguer, welcher sich unvollständige, aber richtige Begriffe von den Ursachen der Bergkälte und der mit der Höhe abnehmenden Temperatur verschafft hatte (Fig. de la terre p. XLVI–LII), unternahm es schon: „de déterminer la hauteur de la surface courbe qui passe par le bas de la neige sur toutes les montagnes du Globe". Er giebt an für den Aequator 2434, für 28°¼ höchstens 1950, unter 43° Br. in Frankreich und Chili 1500 bis 1600 Toisen. Diese Zahlen sind für die nördliche Hemisphäre weniger ungenau, als man hätte

vorgenommen

vermuthen sollen. Auf der Marmortafel, welche sich in dem Universitäts-Gebäude in Quito befindet und die ich ganz unversehrt gefunden, liest man auch: Altitudo actionis ac lapsi dei cacuminis nive plerumque operti 2432 hexap. Paris., ut et nivis infernae permanentis in montibus nivosis. Wenn man wegen des Irrthums in der Höhe der Stadt Quito 32 Toisen zurechnet, so erhält man 2462 Toisen, und durch eine grosse Zahl zufälliger Combinationen bis ±9 Toisen (54 Fuss) die von Boussingault und mir gefundene Höhe. (Vergl. meine Asie centrale T. III. p. 251-256.)

9 (S. 154.) Arago im Annuaire du Bureau des Long. pour 1830 p. 331 und Asie centr. T. III. p. 277-281.

10 (S. 154.) Ueber den von mir seit 1820 erwiesenen Unterschied in der Höhe der Schneegrenze am nördlichen und südlichen Abfall des Himalaya s. Ansichten der Natur Ausg. von 1849 Bd. I. S. 126, Asie centrale T. III. p. 293-326, Joseph Hooker on the Elevation of the great Table Land of Thibet 1850 p. 6, Strachey on the Snow-line in the Himalaya im Journal of the Asiatic Soc. of Bengal april 1849 No. XXIX. Der Unterschied am indischen und tibetanischen Abfall ist vollkommen durch neuere Beobachtungen bestätigt, aber die Quantität des Unterschiedes scheint in verschiedenen Jahreszeiten unter diesen Breiten von 30° bis 31° der gemä-

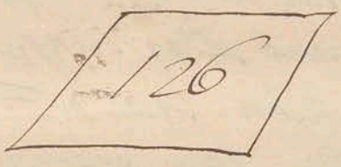
125

jetzigen Zone nicht dieselbe zu seyn. Die Grenzen sporadischer Schneefälle sind schwer von der Grenze des ewigen Schnees zu trennen; und diese sporadischen Schneefälle sind, ihrer Natur nach, nicht gleichzeitig am südlichen und nördlichen Abfall. Meine frühesten Angaben waren in Süden 12180 Pariser Fuss, in Norden 15600 F., Diff. 3420 F.; die von Hodgson und Joseph Hooker in S. 14073 F., in N. 18764 F., Diff. 4691 F.; von Strachey in S. 14543 F., in N. 17358 F., Diff. 2815 F. Mein Resultat fällt zwischen die letzteren beiden Angaben. In einem Briefe meines Freundes Dr. Joseph Hooker an mich, nicht mehr aus Darjiling, sondern aus Tangu, stand: Süden 14073 F., Norden 15096 F., Diff. 1033 F. Die hier bezeichnete so geringe Höhe am südlichen indischen Abfall deutet wohl auf den grossen Einfluss eines sporadischen Schneefalls oder auf eigene Localverhältnisse des Passes, durch welchen die Reise ging.

11 (S. 157.) Ueber die trigonometrische Messung des Chimborazo s. oben S. +++.

12 (S. 158.) Ueber Capac-Urcu und die Tradition von seinem Einsturz s. meine Geographie der Pflanzen p. 119 und den auf Boussingault's Besteigung des Chimborazo in diesem Bande folgenden Aufsatz.

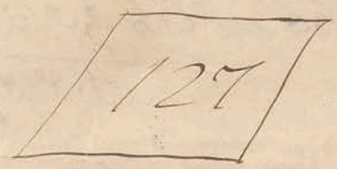
13 (S. 158.) Folgende Analyse des Gipfel-Gesteins des Chimborazo, das ich in 2530 Toisen


126

(15189 Fuss) Höhe vorgeschlagen, ist mir von dem vortrefflichen Geognosten, dem wir die gründliche Kenntniss des Kaukasus verdanken, Herrn Prof. Hermann Abich, mitgetheilt worden:

	4, 8188 Gramme	
Kieselerde	3,136 "	= 65,09 %
Thonerde	0,770 "	= 15,98 "
Eisenoxyd	0,278 "	= 5,77 "
Kalkerde	0,126 "	= 2,61 "
Talkerde	0,198 "	= 4,10 "
Kali	0,096 "	= 1,99 "
Natron	0,215 "	= 4,46 "
flüchtige Stoffe und Chlor	0,019 "	= 0,41 "
	4,8188 Gramme	= 100 %

(Hierzu noch die Bemerkungen über Bestimmung des Chimborazo 1807 1737; so wie auch die Bouguer'sche Bestimmung, und noch Einiges über einen Capac-Urcu als Erläuterung von Klenkel's Mittheilung.)


127

rathung des Gesetzes
hebliche Abweichungen von den Commissions-Anr
Beschlüssen zweiter Kammer anzunehmen. Das ganze Gesetz wurde darauf angenommen.

Es folgte darnach die dritte Berathung der Landgemeinde-Ordnung, bei welcher die Bestimmungen des § 10 in Betreff der Armenlasten einige Erörterungen hervorriefen. Von einer Seite wurde der Regierungs-Entwurf, der nur die außerordentlichen Armenlasten, z. B. wegen Epidemieen, Irren-Unterbringung rc., auf die ganze Domicil-Gemeinde vertheilen will, vertheidigt, während von anderer Seite verlangt wurde, daß auch die gewöhnlichen Lasten von dem ganzen Bezirke gemeinschaftlich getragen werden sollen. v. Hammerstein machte hierbei den Vermittelungs-Vorschlag: die Entscheidung für das Eine oder das Andere den Gemeinden offen zu lassen; indeß wurde der Regierungs-Entwurf angenommen und die übrigen Anträge verworfen.

Die Bestimmung im § 69, welche der Obrigkeit das Recht giebt, die Bestätigung eines gewählten Gemeinde-Beamten zu versagen, wenn sie ihn nicht dazu fähig erachtet, wurde abermals bestritten, jedoch von der Kammer wieder genehmigt. — Das ganze Gesetz wurde zum dritten Male genehmigt.

Die zweite Kammer machte heute in der Berathung der Städte-Ordnung einen bedeutenden Schritt vorwärts, indem die §§. 81 bis 109 erledigt wurden.

— 4. Mai. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung der ersten Kammer war ein vertraulicher, vermuthlich die beabsichtigte Steuererhöhung für Colonialwaaren. Nach Beendigung der vertraulichen Berathung ward die Sitzung geschlossen.

(Z. f. N.)

Hannover, 4. Mai. Wir haben auch einen politischen Proceß gehabt. Dr. Mensching als Redacteur der Volkszeitung und

vom März 184

weige verbessert.

** Paris, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wollte Herr Schölcher, der Repräsentant der schwarzen Franzosen am Senegal, die Regierung dafür verantwortlich machen, daß am Senegal ein Aufstand ausgebrochen. Der Marine-Minister, Admiral Romain-Desfosses, lehnte aber sehr kurz alle Verantwortlichkeit von sich ab. Dann beantragte die Commission, die polytechnische Schule von Paris nach Fontainebleau zu verlegen. „Nach Nukahiva!" heulte die Linke, die sich nicht gern die geborenen Organisatoren jedes Pariser Aufstandes nehmen lassen wollte. Die Majorität war so schwach, auf die Verlegung der Schule nicht einzugehen und in Paris ein Institut zu lassen, das in revolutionairer Tradition großgezogen ist. Doch wurde die Freiheit des Unterrichts unterdrückt. In den Couloirs und sonst beschäftigt man sich natürlich vorzugsweise mit der zur Modification des Wahlgesetzes niedergesetzten Commission. In den Couloirs namentlich drängten sich die Repräsentanten um die Mitglieder der Commission, um zu erfahren, welche Abänderungen des Wahlgesetzes bevorständen. Doch waren die Herren sehr discret. Nur Hr. Thiers explicirte einer großen Anzahl von Hörern die Gründe, die er für eine Modification des Wahlgesetzes habe. Hinter ihm stand lang und unbeweglich Charles Lagrange, der große Montagnard; er hörte die ganze Sache mit an, plötzlich wendete sich Thiers um und bemerkte den heftigen Gegner. „Das Alles war nicht für Sie gesprochen, mein Herr", sagte Thiers, „aber ich nehme kein Wort zurück!" Lagrange trat dem Premier vom 1sten März in den Weg und beschwor ihn, bittend und flehend, nicht an das allgemeine Wahlrecht zu rühren und Frankreich die furchtbarsten Erschütterungen zu ersparen. Er selbst habe, um nicht die Leidenschaften zu wecken, darauf verzichtet, das Ministerium über

---

der, in Deinen Teich ist ein „Reh" gesprungen; hier sind 2 Thaler, wenn Du es mir verkaufen willst." Der Andere schlägt ein, das Thier wird herausgefischt, und K. sieht mit Verdruß, wie er hinter's Licht geführt worden ist. E. aber richtet ein Bankett an, im Hintergrunde ein Transparent mit der Inschrift: „Errungenschaft des 18. März."

† Die Oderzeitung sieht sich in den Stand gesetzt, in ihren Denunciationen pflichttreuer Beamten vor der „öffentlichen Meinung" fortzufahren. Wie sie kürzlich den Namen des angeblichen Verfassers der Anklage-Acte gegen Elsner, Stein und Complicen zur Schau stellte, so nennt sie jetzt wieder die 4 Richter des Breslauer Stadtgerichts, welche für die Wiederverhaftung des Grafen Oscar Reichenbach gestimmt haben sollen.

Der Reichenbach'sche Prozeß wird übrigens den 11ten d. M. vor dem Breslauer Schwurgerichte verhandelt werden, und den 13ten der große Mai-Prozeß folgen.

*** Ein Fürsten-Congreß! das war schon 1849 der Ruf, welcher in einer zu Berlin in französischer Sprache erschienenen Flugschrift erscholl, betitelt: „France et Europe. Six lettres tirées du portefeuille d'un homme politique" (Berlin, librairie B. Behr). Der sechste dieser Briefe ist an das Ministerium Brandenburg-Manteuffel gerichtet, von dessen treuer und fester Haltung er spricht, zu dem Endurtheile gelangend: „Es giebt heute nur zwei Mittel zur Lösung all der großen politischen Fragen, welche seit 1830 schweben: ein allgemeiner Krieg oder ein Congreß! Angesichts der Gefahren, von denen Europa bedroht ist, glauben wir an die Nothwendigkeit einer Revision des Wiener Tractates und an die Dringlichkeit eines Fürsten-Congresses!" — Hingegen von einem En-bloc steht in dieser politischen Wahrsagung, die wenigstens schon zur Hälfte eingetroffen ist, nichts geschrieben, und sie verdient es, aus dem Wuste der politischen Tagesliteratur wieder an das Licht gezogen zu werden.

— M. Wie verlautet, sollen die Fremdausdrücke im Heere durch deutsche Bezeichnungen ersetzt werden. So würde die Benennung Capitain künftighin Abtheilungs-Befehlshaber lauten, was allerdings etwas länglich auszusprechen sein dürfte. Auch die altdeutschen Rottenmeister, Feldwaibel u. s. w. sollen wieder in Kraft treten. Jedoch da die deutsche Wehrzeitung bis jetzt noch nichts von diesem Waffen-deutsch rapportirt hat, so verweisen wir es vorläufig in das Blockhaus der Gerüchte.

Wir wir hören, haben sich mehrere Gothaer Erfurter höchlich erbittert darüber ausgesprochen, daß der Zuschauer so gereimt und — ungereimt an der deutschen Einheit mit arbeitet; haben gemeint: dazu sei die Preßfreiheit eigentlich nicht da. Wozu denn? wenn wir fragen dürfen. War denn nicht mancher der Gothaer, sonderlich aus Süddeutschland, vormärzlicher Anbahner der Preßfreiheit? Und können wir ihnen entsprechender dafür danken, als dadurch, daß wir denen immer: „O Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!" geschrieen habenden Marquis Posa's den verdienten Ritterschlag geben mit dem Stahle unserer Feder? Wer das „Utile", den Nutzen, den Gewinn, resp. die Diäten oder gar das Portefeuille davon haben will, der muß auch das „Incommodum", das Ungemach, resp. den nicht in der Kammer als Diätarius sitzenden Zuschauer ertragen. Kommt „Heinrich, der Winckler" an's Ruder, dann ist die Neue Preußische ja ohnehin geklatscht und hat keinen Zuschauer mehr, sondern blos noch das leere Nachsehen.

*** Wie sich doch die Zeiten ändern, oft in der kurzen Spanne Zeit von einem Jahre! Heute (am 7. Mai) ist es just ein Jahr, daß Herr Nationalversammelter Würth aus Sigmaringen in Frankfurt a. M. den Antrag stellte: „In Erwägung, daß die rebellischen Fürsten bereits zu den Waffen gegriffen und den Reichsfrieden (!) gebrochen haben; in Erwägung, daß mit diesen Fürsten nicht mehr unterhandelt werden kann, beantrage ich (Würth aus Sigmaringen), die National-Versammlung beschließe: das deutsche Volk sei zu den Waffen zu rufen und aufzufordern, die rebellischen Fürsten zu vertilgen." — Und heute, ein Jahr darauf, ist einer dieser sogenannten „rebellischen" und wo möglich zu „vertilgenden Fürsten" der Landesherr von Sigmaringen, in dem der Advokat Würth den mit unbeschränkter Vollmacht ausersehenen Revolutions-Commissar der Reichsregentschaft für die hohenzoller'schen Fürstenthümer spielte. Es könnte scheinen, als habe Hr. Würth vor Jahr und Tag denn doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Aus „Schleswig-Holstein meerumschlungen" munkelt es: daß Herr von Willisen sich in Hamburg habe 80,000 Thaler deponirten lassen für den Fall, daß die Sache schief gehen sollte. Der Befehlshaber-Gehalt dort beträgt 15,000 Thaler jährlich, wenn es (das Gehalt nämlich) noch so lange dauert. Dieser Deposito-Wechsel erinnert auffallend an das, was vor'm Jahre von dem in Revolutionen machenden Mieroslawski erzählt wurde. Grund genug für alle Diejenigen, welche Herrn von Willisen aus Polen her kennen, nicht an jenes „Schleswig-Holstein stammverwandte" Depot zu glauben. Es wird in Wahrheit zu viel lithographirt in dieser Zeit der polnischen Reichstage.

— † Verschiedenen der „majorennen" Mitglieder des „Spiel- und Spaziergeh-Vereins" soll durch die conservativen Eltern der Vereinsschwindel stark angestrichen worden sein, namentlich hat sich Hr. Stallmeister Levin, ein durchaus wohlgesinnter Mann, die benaryschen Anmeldungen in seiner Wohnung ernstlich verbeten.

— † Vorgestern wurde einer der Mitarbeiter der Abendpost, der frühere Artillerie-Lieutenant Kaß, durch Constabler verhaftet, da er sich ohne Anmeldung und Erlaubniß der Polizei heimlich hier aufhielt. Derselbe wird daher vor seiner Entfernung noch eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe abbüßen müssen.

— † In einem Hause der Johannisstraße sind in voriger Woche drei Fälle der bösartigen Pocken vorgekommen. Die Erkrankten wurden sofort nach dem Pockenhause gebracht.

— † Das Correspondence-Büreau meldet: „Der Abg. zur aufgelösten National-Versammlung und II. Kammer, Assessor Schulze (Delitzsch) verhandelt mit dem Justizministerium wegen seiner Wiederanstellung."

Das soll doch wohl die demokratische Umschreibung für „petitionirt um rc." sein?

— † Herr Temme befindet sich hier, um, da er mit Hrn. Rintelen nicht zu Stande kommen kann, mit dem Justizministerium selbst über Aufhebung seines „Interimisticums" zu verhandeln, damit er bei Annahme einer auswärtigen Professur nicht genirt ist.

§ Die „Vossische Zeitung" ist heut „in den Stand gesetzt", ihre vor Kurzem mitgetheilte Nachricht, daß die Prozesse gegen Ohm und Hätzel noch in diesem Monat zur Verhandlung kommen, dahin zu bestätigen, daß dieselbe „rein aus der Luft gegriffen sei." Sie besitzt sogar die Selbstverläugnung, mitzutheilen, daß „nach den in neuerer Zeit gemachten wirklich

stehende Bekanntmachung: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß das sogenannte „Heckerlied" und andere aufreizende Lieder auf den Straßen und in den Wirthshäusern wieder häufiger gesungen und hierdurch mancherlei Excesse hervorgerufen werden. Auf Anstehen der Königl. Militairbehörde wird deßhalb Folgendes bekannt gemacht: Alle Diejenigen, welche solchen Unfug verüben, Excesse oder Thätlichkeiten veranlassen, oder Soldaten irgendwie verspotten oder beschimpfen, haben Verhaftung durch die Militair-Patrouillen und die strengsten Polizeistrafen bis zu 7 Fl. und 5 Tagen Gefängniß, Fremde, namentlich Handwerksburschen, noch überdies Verweisung aus der Stadt zu gewärtigen. Jeder Wirth ist für seine Wirthschaft verantwortlich und verbunden, diesen Unfug sogleich und von Anbeginn zu unterdrücken, nöthigenfalls gegen die Excedenten militairische oder polizeiliche Hülfe zu verlangen, widrigenfalls die Schließung seiner Wirthschaft auf mindestens acht Tage eintritt.

Stuttgart, 3. Mai. (K. Z.) Nachdem die Staatsregierung der Landesversammlung über die von jener beabsichtigten Abänderungen der Landesverfassung Vorlagen gemacht hat, kann man berichten, daß das Ende der Landesversammlung ganz in der Kürze zu erwarten steht. Die Verhandlungen, welche in den nächsten Tagen bevorstehen, müssen, da sie zu keiner Vereinbarung führen können, zur Auflösung führen. Die Staatsregierung wird diese, wie ich mit Bestimmtheit weiß, möglichst beschleunigen, weil sie die während der bevorstehenden Verhandlungen in Frankfurt noch tagende Landesversammlung sehr geniren würde.

Ludwigsburg, 3. Mai. So eben wird von Asperg aus die Nachricht hierher gebracht, daß abermals einer der politischen Gefangenen, Apotheker Frech von Ingelfingen, vom Hohen-Asperg durch die Flucht entkommen sei.

Mosbach, 2. Mai. Die gesammte (gegen 500 Personen starke) Einwohnerschaft des zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen Dorfes Rineck, in der Sprache des Volks unter dem Namen Langenfingerleshof bekannt, wandert nach Amerika aus. Der Boden ihrer nicht großen Gemarkung gehört nicht zu dem besonders fruchtbaren. Die Bewohner legten sich deshalb auch großentheils auf andere Geschäfte, zogen als Kesselflicker u. dergl. umher und suchten auf diese Weise sich nicht allein ihren Unterhalt zu verschaffen, sondern erwarben sich auch noch soviel, daß sie ihre Capitalzinsen u. s. w. bezahlen konnten. Zu Capital-Aufnahmen fehlte es ihnen daher auch nicht an Credit. Als aber die Zeiten immer schlechter wurden und gar die unheilvolle Revolution über unser früher so glückliches Baden hereinbrach, da konnten die Leute nicht mehr so viel erschwingen, um ihre Zinsen ꝛc. zu bezahlen. So kam es, daß die ganze Gemeinde verschuldete. Die Regierung nahm sich ihrer an, übernahm die Liegenschaften und fand sich mit den Gläubigern auf einem besonders hier anberaumten Termine ab. Da nun aber die meisten Einwohner die nöthigen Mittel zur Auswanderung nicht besitzen, so werden auch von der Regierung die Reisekosten bezahlt, und von dem badischen Zweigvereine für deutsche Auswanderung wurde eine Collecte zur Unterstützung der von den nöthigsten Mitteln zur Auswanderung Entblößten veranstaltet. (Schwäb. M.)

Frankfurt a. M., 4. Mai. Die O. P. A. Z. enthält folgendes Circular an sämmtliche bei deutschen Regierungen beglaubigte kaiserlich österreichische Gesandtschaften, d. d. Wien, den 26. April 1850:

„Da es zur Unmöglichkeit geworden ist, bis zum 1sten k. M. eine Einrichtung zu treffen, durch welche die dermalige provisorische Bundes-Central-Kommission in gesetzlicher Weise ersetzt werden könnte, und es nicht angeht, daß in der obersten Leitung der gemeinsamen Bundes-Angelegenheiten eine Unterbrechung stattfinde, glaubt der Kaiserliche Hof annehmen zu dürfen, daß sämmtliche Bundesgenossen damit einverstanden sein werden, wenn die provisorische Bundes-Kommission jene Geschäfte, welche nicht wohl einen Aufschub erleiden können, zu besorgen fortfährt, bis die von uns einberufene Plenar-Versammlung ein neues Central-Organ geschaffen haben wird. In dieser Voraussetzung sind entsprechende Weisungen an die Kaiserlichen Bundes-Commissaire erlassen worden, in welchen die deutschen Regierungen, wie wir hoffen, nur einen neuen Beleg für die Sorgfalt finden werden, die das Wiener Kabinet dem Gemeinwohle des Bundes widmet. Indem wir [illegible] vom Vorstehenden Kenntniß zu [illegible] die [illegible] Einleitung ihren Wünsch[illegible]

Frankfurt a

Dr. Gerding, als Verfasser eines Se. Maj. beleidigenden Artikels in dieser demokratischen Zeitschrift, standen am 2. Mai vor dem hiesigen Geschwornengerichte. Beides Demokraten vom 1848 Jahrgange. Nachdem der Staats-Anwalt die beiden angeklagten Majestätsbeleidiger mit großer Geschicklichkeit der Jury in dem besten Lichte zu zeigen gewußt hatte, wäre es wohl kaum mehr nöthig gewesen, daß ihre eigentlichen Vertheidiger, Dr. Freudentheil, Frankfurter Angedenkens, und Candidat Albrecht, Ersterer durch eine erschöpfende phraseologische Vorlesung, Letzterer durch eine meisterhafte, brillante 2½stündige Vertheidigungs-Rede, die Freisprechung ihrer Klienten den Geschwornen anempfohlen hätten. Nach solcher allseitigen Inschutznahme hätten diese in der That mit mehr als gewöhnlichen staatsbürgerlichen Gaben gesegnet sein müssen, wollte man einen andern Wahrspruch, als „Nichtschuldig," erwartet haben. Bummler und Knaben ließen natürlich diese so schön zubereitete Gelegenheit nicht vorübergehen, Abends ihren „Großen" die herkömmlichen, entsprechenden Liebesbezeugungen angedeihen zu lassen. Man versichert, daß dem Hrn. Staats-Anwalt, Justiz-Rath Nieper, ebenfalls eine Zufriedenheits-Demonstration von Seiten der Straßen-Demokratie vorbereitet würde.

Kiel, den 3. Mai. (Alt. Merk.) Der General v. Willisen hat nachstehende etwas eigenthümliche Ansprache an die Armee erlassen:

„An die Armee! Ich habe nun alle Theile der Armee, alle Waffenarten, alle Einrichtungen gesehen und darf sagen, meine Erwartungen sind weit übertroffen. Ich kenne alle große Armeen, aber nirgends habe ich besseres Material, schönere und kräftigere Mannschaften gefunden. Alle Truppen sind, wie es die musterhafte Disciplin bezeugt, vom besten Geiste beseelt, sind zu den größten Anstrengungen ausgerüstet und jeden Tag marschfertig. So kann ich jetzt, was ich früher nur als Erwartung ausgesprochen, als erfüllt bestätigen, daß wir in uns selbst den besten Theil des Ersatzes für das finden würden, was wir verloren haben. Die Armee steht fester, sicherer da, wie je vorher, wo sie nicht wußte, ob ihr nicht gerade im Augenblicke des größten Bedürfnisses wesentliche Elemente würden genommen werden. Jetzt ruht sie allein auf sich selbst, und auch auf sich selbst angewiesen, ist sie ein Muster geblieben in Ordnung und strengem Gehorsam, mitten in der Erschütterung eines Wechsels, eines großen Verlustes. Wir dürfen nun der Zukunft und den Befehlen der Regierung in ruhiger, fester Haltung entgegensehen. Als Bürger wünschen wir den Frieden, als Soldaten freuen wir uns auf den Kampf. Die Muße, welche uns nun vielleicht noch bleibt, gehört unserer weiteren Ausbildung, gehört der Uebung. Die Kräfte dürfen nicht in Unthätigkeit versinken, sie müssen gespannt bleiben, bis der ehrenvollste Frieden in unseren Händen ist. Kiel, den 3. Mai 1850. Der kommandirende General v. Willisen."

Apenrade, 1. Mai. Heute kam das Kriegsdampfschiff Hecla in unsern Hafen, fuhr aber bald wieder weg, worauf das Kriegsschiff Valkyrien folgte; nachdem haben wir hier keine dänischen Kriegsschiffe gehabt. (A. W.)

Ausland.

Wir haben kürzlich ein Buch über die Sonntagsfeier gelesen, welches den französischen Socialisten Proudhon zum Verfasser hat; ein Buch über die Sonntagsfeier von einem Socialisten! Es sind darin gar sonderbare und tiefe Gedanken, Gedanken auch über die Fragen, welche uns jetzt beschäftigen; wenngleich nach der Stellung des Verfassers mehr negativer Art. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Sünden der „Reichen" gegen ihre armen Mitbrüder zu schildern, und es wird für unsere Leser nicht ohne Interesse und voraussichtlich auch nicht ohne Nutzen sein, seine eigenen Worte zu vernehmen. Proudhon sagt: „Mit ihren Kapitalien, ihren Maschinen, ihrer ökonomischen Verfahrungsweise reißen sie Alles an sich, und sind dann aufgebracht darüber, daß man dem Tagelöhner seine Arbeit entziehe; so weit es in ihren Kräften steht, lassen sie Niemandem etwas zu thun übrig und schreien dann, daß das Volk seine Zeit verliere; voll Prahlerei über ihre fruchtbringende Thätigkeit, sagen sie ihren arbeitslosen Gefährten: arbeite. Und wenn dann der Krebs des Pauperismus mit seiner schmutzigen Erscheinung ihren Schlaf stört, wenn der erschöpfte Kranke sich auf einem elenden Lager windet, wenn der hungrige Proletarier in den Straßen brüllt, dann setzen sie Preise aus für die Aufhebung des Bettelstandes, geben Bälle für die Armen, stellen Maskenbälle an, gehen in das Theater, ziehen unter einander Lotterien für die Bedürftigen, ihre Wohlthätigkeit gewährt ihnen Genüsse und sie [illegible] Schilderung [illegible]

Wachstuch=Fußdecken, Fenster=Rouleaux und Vorsetzer billigst
in der Fabrik von Herrmann & Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 3.

Wohl zu beachten.

Ein Herr oder eine Dame finden als Kostgänger mit aller Verpflegung gegen ein jährliches Honorar von 100 Thlr. bei einer anständigen Familie nahe bei Berlin ein freundliches Unterkommen. Näheres in der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung zu erfragen.

Einige grössere und mittlere Landgüter in den schönsten und fruchtbarsten Gegenden Niederschlesiens sind für zeitgemässe Preise zum Verkauf gestellt. Das Bankierhaus Gebrüder Arons in Berlin wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Guts-Verkauf.

Ein bedeutendes Rittergut von 3000 Morgen in der Provinz Pommern, mit gutem Boden, schön bestandener Forst, bequemer Lage zum Absatz, und geregelten Wirthschafts-Einrichtungen, ist mit 16,000 Thlr. baarer Anzahlung sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Die übrigen Zahlungen können, bei gehöriger Solidität des Käufers, nach dessen Wunsch stipulirt werden. Reelle Selbstkäufer, welche ohne Dazwischenkunft eines Dritten sich an Ort und Stelle überzeugen und verhandeln wollen, erfahren das Nähere, wenn sie ihren deskfallsigen Wunsch frankirt sub R. T. an die vossische Zeitungs-Expedition gelangen lassen.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Vossischen Zeitung vom 16. Januar 1849 Nr. 13. war das bekannte Flugblatt:

„Enthüllungen II. Berlin, den 12. Januar 1849"

beigelegt, sie machte besonders darauf aufmerksam, und bezweifelte in einem leitenden Artikel die Richtigkeit des darin erzählten Planes zu dem Berlin in einen Schutthaufen verwandelnden Kampfe, welchen ich mit entworfen haben sollte, nicht. In der Nr. III. der Enthüllungen und in der Vossischen Zeitung vom 18. Januar 1849 wird zwar die Angabe, ich wäre Mitglied der Commission zur Entwerfung jenes Planes gewesen, als auf einem Irrthume beruhend, widerrufen. Dieser Widerruf genügte jedoch nicht, ich wurde gegen den Justiz-Commissarius Lessing, als Redacteur der Vossischen Zeitung, deshalb klagbar, und das gegen ihn ergangene Erkenntniß des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 16. März 1849 lautet dahin, daß

I. der Verklagte, Justiz-Commissarius Lessing, wegen Theilnahme an einem Pasquill mit Sechszig Thalern Geldbuße, welcher im Falle des Unvermögens Sechs Wochen Gefängniß substituirt werden, zu bestrafen;

II. der Kläger für wohl befugt zu erachten, dieses Urtel durch die hiesigen Zeitungen auf Kosten des Verklagten Lessing zu veröffentlichen.

Hiergegen hat er das Rechtsmittel der Appellation eingelegt, und das mir am 29. September 1849 behändigte Erkenntniß der VI. Abtheilung des Civil-Senats des hiesigen Königl. Appellationsgerichts vom 11. August 1849 lautet dahin:

daß das Erkenntniß des Königl. Stadtgerichts zu Berlin vom 16. März 1849 mit der Maßgabe zu bestätigen, daß Appellat für wohl befugt zu erachten, das ergangene Urtel auf Kosten des Appellanten in drei hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen, Appellant auch gehalten, die Kosten dieser Instanz, einschließlich der Mandatarienge-bühren des Gegners, nebst einer Succumbenzstrafe von Zwei Thalern zu tragen.

Auf die hiergegen von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Königl. Ober-Tribunal mittelst des mir am 3. d. M. behändigten Erkenntnisses vom 27. März d. J. entschieden:

daß die gegen das Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts zu Berlin vom 11. August 1849 eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückzuweisen, dem Imploranten auch die Kosten des Nichtigkeitsverfahrens und eine Succumbenzstrafe von 10 Thlr. aufzuerlegen.

Berlin, 5. Mai 1850.

Der Generalmajor a. D. v. Hochstetter.

56. Friedrichsstraße 56.

Elegante Visits und Mantillen in Atlas, Moiré und Tafft, das Neuste in dieser Saison, von 3 Rt. an, so wie die neusten franz. Jacconets die Elle à 7½—10 Sgr., Thybet, Twilts, Camlotts, und eine große Auswahl von Umschlage-Tüchern, karirten Cachmirs, empfiehlt die neue Mode-Waaren-Handlung

56. Friedrichsstraße 56.,

zwischen der Leipziger und Krausenstr.

F. Lange's Agentur- u. Commissions-Comtoir

zu Soldin i. d. N. und D.-Crone in Westpr. empfiehlt sich zur Vermittelung von Kauf- und Pachtgeschäften, so wie Dienst-Engagements von Hausofficianten, Wirthschaftsbeamten und höhern Dienstboten.

Ein Po... Foulard...

Gegen übelriechenden Athem.

Tablettes de charbon aromatiques.

Von diesen mit der größten Sorgfalt bereiteten Pastillen braucht man jeden Morgen und Abend nur 3 bis 4 Stück zu genießen, um den reinsten Athem herzustellen. Dieselben empfiehlt in Schachteln à 10 Sgr.

L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Aecht leinene Zwirnbänder

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen

W. Heutschel, Königsstraße Nr. 14 a.

Fr. Holstein. Austern, fr. Hummer, Steinbutten, Schollen, Cabeljau und

Lachs empfing **C. Weiß,** Behrenstraße Nr. 21.

Die Seidenwaaren-Fabrik

Mohrenstraße Nr. 21, eine Treppe hoch,

empfiehlt

ihre neu aus der Arbeit erhaltenen Stoffe in Ecossais, Creppinette u. glattem Changeant zu

bekannten billigen Preisen.

56. Für die eleg. Damenwelt 56.

empfehle ich ein assortirtes Lager der nur neuesten und elegantesten franz. Hut-, Hauben- und Cravatten-Bänder, deren Eleganz in Dessins als auch in Hinsicht der enorm billigen Preise nichts zu wünschen übrig bleibt. Pariser Glacé-Handschuhe stellen sich die Preise schon von 6 Sgr. an. Eine Auswahl Haubenbänder von 1½ Sgr. an.

Große Friedrichsstr. 56., unweit der Krausenstr.

Rentner's Café,

breite Straße Nr. 15.

Bei der eintretenden schönen Jahreszeit verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum auf mein auf das Comfortabelste eingerichtetes Lokal aufmerksam zu machen. Ich habe in meinem Garten neue Arrangements zur Bequemlichkeit der mich Beehrenden getroffen; außerdem habe ich noch einen Mittagstisch à Couvert 7½ Sgr. eingerichtet. Speisen und Getränke werde wie früher gut und zu soliden Preisen verabreichen.

Rentner, Cafétier,
breite Str. 15.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanna Rother hiers. mit Hrn. Weinhändler Lang zu Frankfurt a. d. O.

Verbindungen.

Hr. Professor Salomon mit Frl. Luise Andresse hiers.; Hr. Ferd. Fischer mit Frl. Marie Jüngel hiers.; Hr. G. A. Knopf mit Frl. Pauline Hesse hiers.; Hr. Emil Köpstein mit Frl. Emma Trierenberg zu Raakow.

Geburten.

Ein Sohn: Hrn. v. Hazebrouck zu Charlottenburg; Hrn. Reg.-Assess. v. Sassen zu Genthin; Hrn. Apotheker Bauke zu Marienwerder; Hrn. O.G.-Assessor und Bezirksrichter Glasewald zu Wiehe. Eine Tochter: dem Hrn. Dr. O. Reich hiers.

Todesfälle.

Hr. Wilhelm Liebrecht hiers.; Hr. Louis Thedran hiers.; Frau Louise Müller hiers.; Hr. Particulier Sarre hiers.; Albert Leffmann hiers.; Frau Dr. Schaeller hiers.; Frau Gräfin v. Hacke zu Potsdam; Frau Albertine Uthemann zu Wittstock; Frl. Albertine v. Winterfeld hiers.; Frau Emilie Radembeck hiers.; Hr. Amtsrath Zierenberg zu Potsdam; Hr. Steuermann Grimm zu Ortelsburg; Frl. Julie Faure zu Weißenhagen.

...spiele.

...Mit aufgehobenem Abon... dem Fran... de... Eugen... ...von Weyherr... Bal...

das Stück

und 1 [illegible]
gratis

Das zweit[illegible] M. Nogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Seidenhüte auf Filz, den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. **Die nobelsten französischen Seidenhüte,** die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thaler.

Eduard Lehmann, Schützenstraße 76, parterre.

Mantillen
und Visites
von schwerem Seidenstoffe
im neuesten Pariser Geschmack
empfiehlt à 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr., 8 Thlr. bis 12 Thlr.

J. Löwenstein jun.,
9. Breite Straße 9.

Ein elegantes mahagony Sopha, ein dergl. Kleider-Sekretair, eine dergl. Kommodenspindchen nebst Spiegel, ein halbes Dutzend mahagony Stühle und ein dergl. Sopha-Tisch ist billig zu verkaufen Wilhelmsstr. 138., 1 Tr., nach vorn rechts.

[illegible] „Der Prophet" gekauften, mit Montag bezeichneten Opernhaus-[illegible] gültig; auch werden die zu dieser Oper noch zu verkaufenden Billets ebenfalls mit Montag bezeichnet sein.

Preise der Plätze: Ein Billet zu den Logen des Proscениums, des ersten Ranges und im ersten Balcon 2 Thlr., zum Parquet und zur Tribüne 1 Thlr. 15 Sgr., zu den Logen des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr., zu den Logen des dritten Ranges, im Balcon und zum Parterre 20 Sgr., zum Amphitheater 10 Sgr., zu den Fremdenlogen 3 Thlr.

„Die reservirten Billets sind jedes Mal an dem Tage, wo eine Vorstellung auf den Theaterzetteln bekannt gemacht wird, bis Vormittags 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweit darüber disponirt wird."

Mittwoch, den 8. Mai. Im Schauspielhause, 82ste Abonnementsvorstellung: Deborah, Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen von S. H. Mosenthal. (Frl. Bernhard: Deborah.)

Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, 8. Mai. Im Opernhause: 83. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Abthl. von Schiller, Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 7. und Mittwoch den 8. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 8ten Mai. Zum 3ten Male: Sängerin und Näherin, Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheil., von L. Angely. Hierauf zum 3ten Male: Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, Vaudeville in 1 Akt von Christl.

Donnerstag, den 9. Mai: Faustin I., Kaiser von Hayti.

Anzeige. Mittwoch, den 15. Mai, wird die Eröffnung des neuen Hauses stattfinden. Meldungen zu Billets für die beiden ersten Vorstellungen werden im Billetbüreau angenommen.

Roggen offerirt. Oel per Mai 23¾, per October 22.

Wien, den 6. Mai. Metall. 5% 93¾, do. 4½% 81⅜. Bank-Actien 1057. Nordbahn 106⅝ bei stillem Geschäft. Pesther —. Mailänder —. Valuten höher begehrt. London 12,1. Amsterdam —. Augsburg 119. Paris —. Hamburg —. Gold 26¼. Silber 18¼.
(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 3. Mai. Der Geldüberfluß und die abermalige Discontirung von 172,500 Fr. 5% Rente würde bei dem Mangel an Stücken eine noch größere Steigerung hervorgebracht haben, wenn der 2tägige Börsenschluß die Speculanten nicht schüchtern gemacht hätte. Eisenbahnactien zu steigenden Preisen gefragt. 3% Rente 55,5. 5% Rente p. C. 88,30, p. ult. 88,25. Bank-Actien 2100. Span. 3% 37½. Nordbahn 412½.

Paris, den 4. Mai. Rente gestern Abend 88,20 a 35, ging heute von 88,40 auf 88,75 und blieb 88,65 offerirt.

London, den 3. Mai. Consols Anfangs etwas höher, schließen wie gestern bei geringen Geschäften. Fremde Fonds wenig Geschäft und Veränderung. Consols 95⅛ a ¾. Port. —. Russen —. Neue russ. 4½% —. Ardoins 17¼. Span. 3% —. Integr. —. Mex. 28¾.

Amsterdam, den 4. Mai. Integr. 55½. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13. Coupons 7¾. Span. 3% 29⅝. Portug. 36. Russen 103¾. Stieglitz 85. Metall. 5% 75⅛, do. 2½% 40¼. Meric. 27¼. London 12,2½ G. Hamburg 35 G.

Die meisten in- und ausländ. Fonds gefragt und höher.

Frankfurt a. M., den 4. Mai. Bank-Actien 1079, 1074. Metall. 5% 78, 77¾. 250-Fl.-Loose 92¼, 91¾. 500-Fl.-Loose 143¾, 143¼. Preuß. Staatsschuld-Scheine 87½, 87. Köln-Minden 95¼, 94¾. — Span. 3% 29⅞, 29⅝. Integr. 55¼, 55. Verbach 81, 80½. — Sardin. Loose 32, 31½. Poln. 300-Fl.-Loose 123 G., do. 500-Fl.-Loose 81⅜, 80⅛. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32⅛, 32⅜. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 42, 41¾. Badische 35-Fl.-Loose 31⅝, 31⅜. Taunusbahn-Actien 282, 280.

Bei heutigem sehr beschränkten Verkehr erfuhren die meisten Fonds keine wesentliche Veränderung.

Leipzig, den 6. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120½, 120. Sächsisch-Baierische 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95, 94⅝ Chemnitz-Riesa 24, 23¾. Löbau-Zittau 25½ B. Magdeburg-Leipzig 215, 214½. — Berlin-Anhalt 89½ G. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94 B. Fr.-W.-Nordbahn 40¼ G. Altona-Kiel 85, 94¾. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 140 G., Lit. B. 117 G. Preuß. Bank-Antheile 94¼ B. Oester. Banknoten 85⅛ G.

Breslau, den 6. Mai. Polnisches Papiergeld 96⅝ a ½ bez. — Oester. Banknoten 86½ a ¾ bez. Poln. 500-Fl.-Loose 81 B. Schatz-Obligationen 4% 78¾ B. Oberschles. Lit. A. 104½ G., do. B. 103½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74⅓ B. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83⅝ B. Köln-Minden 94¼ B. Neiße-Brieg 36½ B. Krakau-Oberschlesische 69½ bez. u. G. Krakau. Prior. 4% 84 B. Fr.-W.-Nordbahn 40⅔ bez.

Auswärtige Getreideberichte.

Magdeburg, den 6. Mai. Weizen 38 a 42 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 19 a 18 Rt. Hafer 15 a 16½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 19 a 18¾ Rt. per 14,400 % Tr.

London, 3. Mai. Engl. Weizen fest wie am Montage, fremder 1 s. höher. Zufuhren seit Montag 2,140 Qu. engl. und 17,540 Quarter fremden Weizen.

Stettin, 6. Mai. Weizen loco 50 55 Rt. gef., 52 a 52½ Rt., schwimmend 50 Rt. bez.

Roggen loco 27½ a 29 Rt. gef., per Mai — Juni 27¼ a 21½ Rt. bez., per Juni — Juli 82 Ct. 27½ a ⅝ Rt. bez., 86 Ct. 28¼ a ½ Spr. bez., per September — October 28½ a 29¼ Rt. bez.

Gerste 18½ a 24 Rt. gef. Hafer 17 a 18 Rt. gef. Erbsen 27 35 Rt. gef.

Rüböl loco 11⅜ Rt. gef., per Mai 11¼ a ½ Rt. bez., per September — October 10⅝ a 11¹¹/₁₂ a ⅝ Rt. bez., per October — November 10⅔ Rt. bez.

Leinöl 11 Rt. gefordert.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24 % bez. u. gef., per Juli — August 24¼ a ⅛ % bez., per Juni — Juli 25 % bez.

Zink 4¾ Rt. gef.

Witterungs-Vorausberechnung.

Nach der Berechnung der Temperatur für Deutschland ꝛc. von Schneider, in Commission bei C. G. Brandis, Dessauerstr. 5, soll die Temperatur sein:

Am 8. Mai 1850.

	Nach den in der Berechnung angegebenen Abtheilungen:		
	A.	B.	C.
Bei Sonnen-Aufgang um 4 Uhr 16 Minuten	+ 12,3 °R.	+ 7,0 °R.	+ 5,0 °R.
Bei Sonnen-Untergang um 7 Uhr 35 Minuten . . .	+ 16,3	+ 11,5	+ 8,5.

Inhalts-Anzeiger.

Die Preußischen Provinzialstände.
Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Notizen. Zur Vereidigungsfrage. — Stettin: Telegraph. — Angermünde: Kirchliche Conferenz. — Königsberg: Lokales. — Danzig: Marine. — Dirschau: Wahl zur Ersten Kammer. — Bromberg: Ostbahn. — Breslau: Communales. — Glatz: Wahl zur Ersten Kammer. — Elberfeld: Maiprozeß.
Wien: Vermischtes. Nationalbank. — München: Vermischtes. — Speyer: Heckerlied. — Stuttgart: Landesversammlung. — Ludwigslust: Frech geflüchtet. — Mosbach: Auswanderung. — Frankfurt: Oesterreichisches Circular. Graf Thun angekommen. — Hannover: Kammern. Prozeß. — Kiel: Armeebefehl.
Ausland. Frankreich. Paris: Gesetzgebende Versammlung. Thiers und Lagrange. Die Kommission für die Wahlreform. Das Proclamationsfest. Vermischtes.
Großbritannien. London: Gratulations-Adressen. Namen und Pathen des jungen Prinzen. Louis Philippe. Nachrichten aus Ostindien. Chloroform. Vermischtes.
Italien. Venedig: Aufführung. — Verona: Eisenbahn; Handel; Anleihe. — Mantua: Begnadigung. — Turin: Streit mit der Geistlichkeit. — Rom: Hoffnungen; Finanzen.

Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.

Abschrift zu den geognostischen Erinnerungen:
1, Bouguer's Reise nach dem Pichincha
2, Wisse ic.

stehende Bekanntmachung: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß das sogenannte „Heckerlied“ und andere aufreizende Lieder auf den Straßen und in den Wirthshäusern wieder häufiger gesungen und hierdurch mancherlei Excesse hervorgerufen werden. Auf Anstehen der Königl. Militairbehörde wird deßhalb Folgendes bekannt gemacht: Alle Diejenigen, welche solchen Unfug verüben, Excesse oder Thätlichkeiten veranlassen, oder Soldaten irgendwie verspotten oder beschimpfen, haben Verhaftung durch die Militair-Patrouillen und die strengsten Polizeistrafen bis zu 7 Fl. und 5 Tagen Gefängniß, Fremde, namentlich Handwerksburschen, noch überdies Verweisung aus der Stadt zu gewärtigen. Jeder Wirth ist für seine Wirthschaft verantwortlich und verbunden, diesen Unfug sogleich und von Anbeginn zu unterdrücken, nöthigenfalls gegen die Excedenten militairische oder polizeiliche Hülfe zu verlangen, widrigenfalls die Schließung seiner Wirthschaft auf mindestens acht Tage eintritt.

Stuttgart, 3. Mai. (K. Z.) Nachdem die Staatsregierung der Landesversammlung über die von jener beabsichtigten Abänderungen der Landesverfassung Vorlagen gemacht hat, kann man berichten, daß das Ende der Landesversammlung ganz in der Kürze zu erwarten steht. Die Verhandlungen, welche in den nächsten Tagen bevorstehen, müssen, da sie zu keiner Vereinbarung führen können, zur Auflösung führen. Die Staatsregierung wird diese, wie ich mit Bestimmtheit weiß, möglichst beschleunigen, weil sie die während der bevorstehenden Verhandlungen in Frankfurt noch tagende Landesversammlung sehr geniren würde.

Ludwigsburg, 3. Mai. So eben wird von Asperg aus die Nachricht hierher gebracht, daß abermals einer der politischen Gefangenen, Apotheker Frech von Ingelfingen, vom Hohen-Asperg durch die Flucht entkommen sei.

Mosbach, 2. Mai. Die gesammte (gegen 500 Personen starke) Einwohnerschaft des zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen Dorfes Rineck, in der Sprache des Volks unter dem Namen Langensingerleshof bekannt, wandert nach Amerika aus. Der Boden ihrer nicht großen Gemarkung gehört nicht zu dem besonders fruchtbaren. Die Bewohner legten sich deshalb auch großentheils auf andere Geschäfte, zogen als Kesselflicker u. dergl. umher und suchten auf diese Weise sich nicht allein ihren Unterhalt zu verschaffen, sondern erwarben sich auch noch soviel, daß sie ihre Capitalzinsen u. s. w. bezahlen konnten. Zu Capital-Aufnahmen fehlte es ihnen daher auch nicht an Credit. Als aber die Zeiten immer schlechter wurden und gar die unheilvolle Revolution über unser früher so glückliches Baden hereinbrach, da konnten die Leute nicht mehr so viel erschwingen, um ihre Zinsen ꝛc. zu bezahlen. So kam es, daß die ganze Gemeinde verschuldete. Die Regierung nahm sich ihrer an, übernahm die Liegenschaften und fand sich mit den Gläubigern auf einem besonders hier anberaumten Termine ab. Da nun aber die meisten Einwohner die nöthigen Mittel zur Auswanderung nicht besitzen, so werden auch von der Regierung die Reisekosten bezahlt, und von dem badischen Zweigvereine für deutsche Auswanderung wurde eine Collecte zur Unterstützung der von den nöthigsten Mitteln zur Auswanderung Entblößten veranstaltet. (Schwäb. M.)

Frankfurt a. M., 4. Mai. Die O. P. A. Z. enthält folgendes Circular an sämmtliche bei deutschen Regierungen beglaubigte kaiserlich österreichische Gesandtschaften, d. d. Wien, den 26. April 1850:

„Da es zur Unmöglichkeit geworden ist, bis zum 1sten k. M. eine Einrichtung zu treffen, durch welche die dermalige provisorische Bundes-Central-Kommission in gesetzlicher Weise ersetzt werden könnte, und es nicht angeht, daß in der obersten Leitung der gemeinsamen Bundes-Angelegenheiten eine Unterbrechung stattfinde, glaubt der Kaiserliche Hof annehmen zu dürfen, daß sämmtliche Bundesgenossen damit einverstanden sein werden, wenn die provisorische Bundes-Kommission jene Geschäfte, welche nicht wohl einen Aufschub erleiden können, zu besorgen fortfährt, bis die von uns einberufene Plenar-Versammlung ein neues Central-Organ geschaffen haben wird. In dieser Voraussetzung sind entsprechende Weisungen an die Kaiserlichen Bundes-Commissaire erlassen worden, in welchen die deutschen Regierungen, wie wir hoffen, nur einen neuen Beleg für die Sorgfalt finden werden, die das Wiener Kabinet dem Gemeinwohle des Bundes widmet. Ew. . . . haben der . . . Regierung vom Vorstehenden Kenntniß zu [illegible] dabei die vertrauungsvolle [illegible] Erreitung ihren Wunsch[illegible]

Frankfurt a. [illegible]

[illegible]

rathung des Gesetzes [illegible] hebliche Abweichungen von den Commissions-Antr[illegible] Beschlüssen zweiter Kammer anzunehmen. Das ganze Gesetz wurde darauf angenommen.

Es folgte darnach die dritte Berathung der Landgemeinde-Ordnung, bei welcher die Bestimmungen des § 10 in Betreff der Armenlasten einige Erörterungen hervorriefen. Von einer Seite wurde der Regierungs-Entwurf, der nur die außerordentlichen Armenlasten, z. B. wegen Epidemieen, Irren-Unterbringung ꝛc., auf die ganze Domicil-Gemeinde vertheilen will, vertheidigt, während von anderer Seite verlangt wurde, daß auch die gewöhnlichen Lasten von dem ganzen Bezirke gemeinschaftlich getragen werden sollen. v. Hammerstein machte hierbei den Vermittelungs-Vorschlag: die Entscheidung für das Eine oder das Andere den Gemeinden offen zu lassen; indeß wurde der Regierungs-Entwurf angenommen und die übrigen Anträge verworfen.

Die Bestimmung im § 69, welche der Obrigkeit das Recht giebt, die Bestätigung eines gewählten Gemeinde-Beamten zu versagen, wenn sie ihn nicht dazu fähig erachtet, wurde abermals bestritten, jedoch von der Kammer wieder genehmigt. — Das ganze Gesetz wurde zum dritten Male genehmigt.

Die zweite Kammer machte heute in der Berathung der Städte-Ordnung einen bedeutenden Schritt vorwärts, indem die §§. 81 bis 109 erledigt wurden.

— 4. Mai. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung der ersten Kammer war ein vertraulicher, vermuthlich die beabsichtigte Steuererhöhung für Colonialwaaren. Nach Beendigung der vertraulichen Berathung ward die Sitzung geschlossen. (Z. f. N.)

Hannover, 4. Mai. Wir haben auch einen politischen Proceß gehabt. Dr. Mensching als Redacteur der Volkszeitung und Dr. Gerding, als Verfasser eines Se. Maj. beleidigenden Artikels in dieser demokratischen Zeitschrift, standen am 2. Mai vor dem hiesigen Geschworenengerichte. Beides Demokraten vom 1848 Jahrgange. Nachdem der Staats-Anwalt die beiden angeklagten Majestätsbeleidiger mit großer Geschicklichkeit der Jury in dem besten Lichte zu zeigen gewußt hatte, wäre es wohl kaum mehr nöthig gewesen, daß ihre eigentlichen Vertheidiger, Dr. Freudentheil, Frankfurter Angedenkens, und Candidat Albrecht, Ersterer durch eine erschöpfende phraseologische Vorlesung, Letzterer durch eine meisterhafte, brillante $2\frac{1}{2}$stündige Vertheidigungs-Rede, die Freisprechung ihrer Klienten den Geschwornen anempfohlen hätten. Nach solcher allseitigen Inschutznahme hätten diese in der That mit mehr als gewöhnlichen staatsbürgerlichen Gaben gesegnet sein müssen, wollte man einen andern Wahrspruch, als „Nichtschuldig,“ erwartet haben. Bummler und Knaben ließen natürlich diese so schön zubereitete Gelegenheit nicht vorübergehen, Abends ihren „Großen“ die herkömmlichen, entsprechenden Liebesbezeugungen angedeihen zu lassen. Man versichert, daß dem Hrn. Staats-Anwalt, Justiz-Rath Nieper, ebenfalls eine Zufriedenheits-Demonstration von Seiten der Straßen-Demokratie vorbereitet würde.

Kiel, den 3. Mai. (Alt. Merk.) Der General v. Willisen hat nachstehende etwas eigenthümliche Ansprache an die Armee erlassen:

„An die Armee! Ich habe nun alle Theile der Armee, alle Waffenarten, alle Einrichtungen gesehen und darf sagen, meine Erwartungen sind weit übertroffen. Ich kenne alle große Armeen, aber nirgends habe ich besseres Material, schönere und kräftigere Mannschaften gefunden. Alle Truppen sind, wie es die musterhafte Disciplin bezeugt, vom besten Geiste beseelt, sind zu den größten Anstrengungen ausgerüstet und jeden Tag marschfertig. So kann ich jetzt, was ich früher nur als Erwartung ausgesprochen, als erfüllt bestätigen, daß wir in uns selbst den besten Theil des Ersatzes für das finden würden, was wir verloren haben. Die Armee steht fester, sicherer da, wie je vorher, wo sie nicht wußte, ob ihr nicht gerade im Augenblicke des größten Bedürfnisses wesentliche Elemente würden genommen werden. Jetzt ruht sie allein auf sich selbst, und auch auf sich selbst angewiesen, ist sie ein Muster geblieben in Ordnung und strengem Gehorsam, mitten in der Erschütterung eines Wechsels, eines großen Verlustes. Wir dürfen nun der Zukunft und den Befehlen der Regierung in ruhiger, fester Haltung entgegensehen. Als Bürger wünschen wir den Frieden, als Soldaten freuen wir uns auf den Kampf. Die Muße, welche uns nun vielleicht noch bleibt, gehört unserer weiteren Ausbildung, gehört der Uebung. Die Kräfte dürfen nicht in Unthätigkeit versinken, sie müssen gespannt bleiben, bis der ehrenvollste Frieden in unseren Händen ist. Kiel, den 3. Mai 1850. Der kommandirende General v. Willisen.“

Apenrade, 1. Mai. Heute kam das Kriegsdampfschiff Hecla in unsern Hafen, fuhr aber bald wieder weg, worauf das Kriegsschiff Valkyrien folgte; nachdem haben wir hier keine dänischen Kriegsschiffe gehabt. (A. W.)

Ausland.

Wir haben kürzlich ein Buch über die Sonntagsfeier gelesen, welches den französischen Socialisten Proudhon zum Verfasser hat; ein Buch über die Sonntagsfeier von einem Socialisten! Es sind darin gar sonderbare und tiefe Gedanken, Gedanken auch über die Fragen, welche uns jetzt beschäftigen; wenngleich nach der Stellung des Verfassers mehr negativer Art. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Sünden der „Reichen“ gegen ihre armen Mitbrüder zu schildern, und es wird für unsere Leser nicht ohne Interesse und voraussichtlich auch nicht ohne Nutzen sein, seine eigenen Worte zu vernehmen. Proudhon sagt: „Mit ihren Kapitalien, ihren Maschinen, ihrer ökonomischen Verfahrungsweise reißen sie Alles an sich, und sind dann aufgebracht darüber, daß man dem Tagelöhner seine Arbeit entziehe; so weit es in ihren Kräften steht, lassen sie Niemandem etwas zu thun übrig und schreien dann, daß das Volk seine Zeit verliere; voll Prahlerei über ihre fruchtbringende Thätigkeit, sagen sie ihren arbeitslosen Gefährten: arbeite. Und wenn dann der Krebs des Pauperismus mit seiner schmutzigen Erscheinung ihren Schlaf stört, wenn der erschöpfte Kranke sich auf einem elenden Lager windet, wenn der hungrige Proletarier in den Straßen brüllt, dann setzen sie Preise aus für die Aufhebung des Bettelstandes, geben Bälle für die Armen, stellen Maskenbälle an, gehen in das Theater, ziehen unter einander Lotterien für die Bedürftigen, ihre Wohlthätigkeit gewährt ihnen Genüsse und sie [illegible]!“ — Wer [illegible] Schilderung [illegible] recht ern[illegible] [illegible] März 18[illegible] [illegible]weise verbessert.

Paris, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wollte Herr Schölcher, der Repräsentant der schwarzen Franzosen am Senegal, die Regierung dafür verantwortlich machen, daß am Senegal ein Aufstand ausgebrochen. Der Marine-Minister, Admiral Romain-Desfosses, lehnte aber sehr kurz alle Verantwortlichkeit von sich ab. Dann beantragte die Commission, die polytechnische Schule von Paris nach Fontainebleau zu verlegen. „Nach Nukahiva!“ heulte die Linke, die sich nicht gern die geborenen Organisatoren jedes Pariser Aufstandes nehmen lassen wollte. Die Majorität war so schwach, auf die Verlegung der Schule nicht einzugehen und in Paris ein Institut zu lassen, das in revolutionairer Tradition großgezogen ist. Doch wurde die Freiheit des Unterrichts unterdrückt. In den Couloirs und sonst beschäftigt man sich natürlich vorzugsweise mit der zur Modification des Wahlgesetzes niedergesetzten Commission. In den Couloirs namentlich drängten sich die Repräsentanten um die Mitglieder der Commission, um zu erfahren, welche Abänderungen des Wahlgesetzes bevorständen. Doch waren die Herren sehr discret. Nur Hr. Thiers explicirte einer großen Anzahl von Hörern die Gründe, die er für eine Modification des Wahlgesetzes habe. Hinter ihm stand lang und unbeweglich Charles Lagrange, der große Montagnard; er hörte die ganze Sache mit an, plötzlich wendete sich Thiers um und bemerkte den heftigen Gegner. „Das Alles war nicht für Sie gesprochen, mein Herr“, sagte Thiers, „aber ich nehme kein Wort zurück!“ Lagrange trat dem Premier vom 1sten März in den Weg und beschwor ihn, bittend und flehend, nicht an das allgemeine Wahlrecht zu rühren und Frankreich die furchtbarsten Erschütterungen zu ersparen. Er selbst habe, um nicht die Leidenschaften zu wecken, darauf verzichtet, das Ministerium über die Zusammensetzung der Commission zu interpelliren, Thiers möge doch nicht vergessen, daß er auch Franzose sei und nicht blos Conservativer. Die Scene wurde förmlich peinlich. Aber Lagrange in seiner nie bestrittenen Aufrichtigkeit enthüllte auch, ziemlich klar, den Feldzugsplan der Demokraten. Der Plan lautet: Keine Emeute, wird das Wahlrecht beschränkt, so wird mit Steuerverweigerung geantwortet. Uebrigens ist die Demokratie in großer Besorgniß, die Führer sind in fast permanenter Sitzung bei einander; Changarnier, der die Ernennung zum Marschall abermals abgewiesen, soll gesagt haben: mit der Nationalversammlung im Verein getraue ich mir Alles durchzusetzen! Nun, jetzt ist die Executivgewalt im vollsten Einvernehmen mit der Majorität, also mit der Versammlung, und nun glaubt man nicht, daß Changarnier unthätig bleiben werde. Es herrscht eine Erregung der Gemüther, wie ich sie hier noch nicht erlebt habe. Auch die Führer der Majorität, die sogenannten Burggrafen, gehen von einer Besprechung zur andern, bald mit dem Ministerium, bald mit Dupin, bald mit Changarnier. Der Herzog von Broglie ist zum Berichterstatter der Wahlreform-Commission gewählt.

Der Anfangs so höhnisch behandelte Appell an das Volk, mit dem Larochejacquelein debütirte, gewinnt immer mehr Terrain; es regnet Brochüren in diesem Sinne und in den weitesten Kreisen beginnt man, sich vertraut zu machen mit diesem Gedanken.

Seit gestern haben in der Vorstadt Saint-Antoine viele Fabrikarbeiter die Arbeit eingestellt und treiben sich truppweise auf den Straßen herum.

Die Blätter der demokratischen Partei mahnen eifrig von jedem Aufr[illegible], sie scheinen nicht ohne Furcht für den morgenden Festtag zu sein.

Die Wahlvorbereitungen waren nicht ohne Einfluß auf die Umsätze der Bank in dieser Woche. Das Portefeuille von Paris ist um 3 Mill. auf 38 Mill. gefallen, wogegen das der Provinzen um fast 2 Mill. auf $66\frac{1}{2}$ Mill. gestiegen ist. Der Baarvorrath ist fast unverändert 470 Mill. geblieben, doch hat sich der Notenumlauf um $1\frac{1}{2}$ Mill. auf 486 Mill. vermehrt. Das Guthaben des Schatzes bleibt, seitdem die Bezahlung des Rente-Semesters beendet ist, in fortwährendem Steigen und beläuft sich wieder auf fast 38 Mill.; von rückständigen Wechseln sind nur noch $2\frac{1}{2}$ Mill. vorhanden.

Paris, den 4. Mai. Das war ein republikanisches Fest heute in Paris! Schönes Wetter und spazierengehende Bourgeoisie überall. Am Morgen in leeren Kirchen ein Tedeum für die Aufrichtung einer Republik, mit der kein Mensch zufrieden ist, die Republikaner am wenigsten. Der Brennpunkt des Festes war recht passend der Platz, auf dem des sechszehnten Ludwig geheiligtes Haupt fiel, auf dem Platz, den ehrliche Blutmenschen von 1793 offen den Revolutionsplatz nannten, den die Heuchelei unserer Tage aber in euphemistischem Hohn Concordienplatz getauft hat. Der Platz selbst war mit Theaterprunk und anderer Lumpenpracht herausgeputzt, ganz ägyptisch in Dekorationen, die zum Obelisken von Luxor passen sollten. Neugierig wie immer stürzte sich der Pariser nach den Feuerwerken und die ganze Geschichte kostete 200,000 Fr. Blousen sah man sehr wenig, die blieben, gehorsam den Befehlen ihrer Chefs, zu Hause. Das war kein Fest für sie. Dafür sah man desto mehr Uniformen. Von jedem Regiment waren 600 Mann unter den Waffen, mit scharfen Patronen versehen, und in den Kasernen consignirt. Patrouillen von 30 Mann und gemischter Waffe durchzogen den ganzen Tag über die Stadt, auch die Mobilen, die republikanische Garde und die Gensd'armes waren in Dienst, über 40,000 Mann bewachten das republikanische Fest. Auch Carlier war auf seinem Posten und hatte zur Festfeier Polizeiagenten aus den benachbarten Departements requirirt. Und trat man in die Gruppen und hörte die Gespräche, da war's vollends aus mit dem Fest, o ja, man befriedigte wohl die Schaulust an den Feuerwerken, aber während die prächtige Girandole flammte und prasselte, da raunte der Nachbar seinem Freunde zu: [illegible]n, der spaßhafte (ce drôle) Changarnier hat den [illegible] retiren lassen, den Cavaignac, den Hugo und noch [illegible] Solche Gerüchte gehen durch die Menge und wer[illegible] so fest geglaubt, daß man die Dementi's der Jour[illegible] [illegible]schütteln hinnimmt. Es lag auf diesem ganzen [illegible]eigewicht, die Athmosphäre ist dick und gewitter[illegible] [illegible] an der Stern- und der Thron[illegible] [illegible] die letzten farbigen Raketen in die Höhe stiegen, da ward [illegible] den Herzen Aller zur Gewißheit, daß heute der zweite und [illegible] Jahrestag dieser Republik gefeiert worden.

Man sprach in der National-Versammlung davon, daß die [illegible] den Plan gefaßt habe, eine radikale Veränderung mit [illegible]chen Präfekturen und Unter-Präfekturen vorzunehmen. Die Ab[illegible]ung von 6 Präfekten sei sicher.

Lyon, 28. April. Hr. v. Fallour, der sich auf seiner Reise nach Paris mehrere Tage hier aufgehalten und sich namentlich zahlreicher Besuche der Legitimisten zu erfreuen hatte, ermahnte letztere zur Geduld und warnte vor zu großer Uebereilung. Der ehemalige Minister des öffentlichen Unterrichts äußerte zu wiederholtenmalen, daß es für die Männer der Ordnung eine Pflicht und Nothwendigkeit im Interesse des öffentlichen Wohles sei, alle Verschiedenheiten der Ansichten in diesem Augenblicke zu vergessen und selbst ihre Hoffnungen für die Zukunft bei Seite zu lassen, um das eine Ziel — die bedrohte Gesellschaft zu retten — mit Muth und Ausdauer zu verfolgen. Er machte darauf aufmerksam wie groß die Einigkeit im Lager der Demagogen sei, und daß alle Schattirungen der revolutionären Partei mit der größten Consequenz an der Verführung des Volkes arbeiten.

Großbritannien.

* **London**, 4. Mai. In ihren letzten Sitzungen haben beide Häuser des Parlamentes Gratulations-Adressen an Ihre Majestät die Königin beschlossen. Die Blätter bringen täglich sehr günstige Bülletins über das Befinden der hohen Wöchnerin und des neugeborenen Prinzen und spaltenlange Listen derjenigen Mitglieder der Nobility und der Gentry, die sich im Palast nach dem Befinden erkundigt haben. Die Times meldet, der junge Prinz werde zu Ehren Sr. Gnaden des Feldmarschalls Herzogs von Wellington den Namen Arthur erhalten. Ferner will man wissen, daß der Herzog von Nemours, durch seine Gemahlin Cousin Ihrer Majestät, zum Pathen des jungen Prinzen bestimmt sei. Der erste Mai, der Geburtstag des Prinzen, ist auch der Geburtstag des Grafen von Neuilly (Louis Philippe) und des Feldmarschalls Herzogs von Wellington. Mehrere Chefs der orleanistischen Partei, alle Anhänger des Hauses waren übrigens aus Frankreich gekommen, um ihren alten Fürsten an seinem Geburtstage zu begrüßen.

Die Times hat Nachrichten aus Bombay bis zum 3. April. In Lahore ist die Verbindung zwischen Kohat und Peschaver wieder durch die Bergvölker gestört, die nach dem verunglückten Zuge gegen sie neuen Muth geschöpft zu haben scheinen. Es wird eine neue Expedition vorbereitet. Der General-Gouverneur befand sich auf der Rückreise nach Calcutta. Die englische Fregatte Medea hat in der Bai von Meira einen glänzenden Sieg über cochinchinesische Seeräuber erfochten, dreizehn Dschunken von 8 und 18 Kanonen genommen, dem Feinde über 200 Mann getödtet und selbst nur geringen Verlust gehabt.

London ist von einem großen Schrecken ergriffen. In einer chemischen Produktenfabrik sind 16 Gallonen Chloroform gestohlen worden. Damit betäuben die Diebe ihre Opfer und plündern sie dann nach Bequemlichkeit aus. Heute früh fand man in Clapham eine Dame, die durch zu starke Anwendung des Chloroforms getödtet war. Ihr Haus war bis auf die Meubles rein ausgeplündert. Die Journale warnen ihre Leser.

In der vorgestrigen Soirée des Viscount Palmerston sah man außer dem Herzoge von Cambridge auch die Prinzen der Sandwichsinseln Liho Kamechamcha und Liho Lipo, denen die Dame vom Hause besondere Aufmerksamkeit widmete.

Lord Ashley hat im Unterhause einen Antrag angekündigt, dem gemäß die Postämter am Sonntag unbedingt geschlossen werden sollen.

Italien.

Rom, 27. April. Politische Emanationen aus den Gemächern des Vaticans erwartet man spätestens für den 5. Mai, den Namenstag Pius IX. Ob Se. Heil. diesen Tag durch ein amnestirendes Motuproprio bezeichnen werde, weiß man noch nicht. Die Geldverlegenheit der Regierung scheint ihren Gipfel erreicht zu haben; wenigstens gewinnt das Gerücht, Rothschild habe die zweite Rate der Anleihe zu zahlen sich geweigert, mit jedem Tage an Wahrscheinlichkeit — ein Gerücht, zu dem die Ankunft der beiden HH. Rothschild aus Paris u. Neapel einerseits, und das gleichzeitige Steigen des Silbers andererseits ziemlich gegründete Veranlassung gab. Die gestrige Nummer der officiellen Zeitung bringt ein Edict, wonach alle kleineren republikanischen Scheine, mit Ausnahme der von 16 u. 24 Bajocchi Nennwerth, bis zum 15. Mai auf den Staatskassen — natürlich gegen größeres Papiergeld oder Kupfer — eingewechselt werden, nach diesem Termine aber entwerthet bleiben sollen. Der Staat hätte vielleicht erspart, wenn er diese kleinen „Scheidescheine“ durch den täglichen Umsatz sich hätte abnutzen lassen, was sicherlich nicht mehr lange gewährt hätte, da es bei den meisten dieser Papiere schon schwer war, sie aus der Tasche zu ziehen, ohne sie zu zerreißen. (A. Z.)

Verona, 30. April. Der Bau der Eisenbahn nach der in strategischer Hinsicht und durch ihre Verbindung mit Venedig doppelt wichtigen Festung Mantua geht rüstig vorwärts und kann in 2 Jahren vollendet sein. Beinahe alle 4 Wochen sieht man eine neue Unternehmung auftauchen, welche sich mit dem täglich mehrenden Personentransport zwischen Mailand und Verona beschäftigt, dessen Handelsthätigkeit in demselben Maße zunimmt, wie jene Venedigs seit den letzten politischen Ereignissen und der Aufhebung des Freihafen-Privilegiums sich vermindert. Marschall Radetzky reist dieser Tage nach Triest, um mit seinem Kaiser jene Festlichkeiten zu schauen, zu deren Glanze Triests reiche Bürger freigebig bedeutende Summen spenden. Für das freiwillige Anlehen von 120 Mill. Lire austriache (Zwanziger) finden bereits bedeutende Zeichnungen statt, um der verhaßten Schatzscheine loszuwerden, die den Geldwechslern großen Gewinn durch mannigfaltige, über dieselben ausgestreute Gerüchte gebracht haben und noch bringen. (A. Z.)

Venedig, 26. April. Die Handelskammer und der Magistrat der Stadt haben beide in sehr warmen Ausdrücken den Handelsstand in Ober-Italien und die Bürgerschaft Venedigs zur Betheiligung an dem neuen Anlehen aufgefordert.

Mantua, 24. April. Die amtliche Zeitung bringt ein kriegsrechtliches Urtheil wegen Waffenverheimlichung, welches auf Tod durch Erschießen lautet. General Gorczkowski begnadigte den Schuldigen vollständig.

Turin, 30. April. Das Ministerium hat auf ein andres Journal, den „Independente d'Aoste“, welches das Rundschreiben Fransoni's gebilligt hatte, Beschlag legen lassen. Ueberhaupt ist der Streit mit dem Clerus über die Siccardi'schen Reformen noch nicht beendigt. Es heißt, daß man den Erzbischof gerichtlich wegen jenes Rundschreibens habe belangen wollen. Andre Blätter stellen dieß in Abrede, andre wollen wissen, der hohe Gerichtshof habe in dem Schreiben keine Veranlassung zu gerichtlichem Einschreiten gefunden; andre: Hr. Fransoni habe bereits Pässe erhalten und gehe nach Rom; andre: Hr. Fransoni bleibe sicherlich in Turin und werde ruhig abwarten, was man nicht wagen könne. Der Erzbischof wird in große Verlegenheit kommen, wenn er von dem Gerichtshof citirt wird; denn es handelte sich in seinem Rundschreiben eben darum, daß jeder Priester die Pflicht habe, sich dem Laiengericht zu entziehen. Die katholische Armonia sagt daher: „Wozu entschließt sich Monsignore? Wird er vor dem Laienrichter erscheinen, oder nicht? Wird er den bittern Kelch mit ächtem Christenthum hinabschlucken, oder protestiren, oder den Kirchenbann auf sich laden wollen? Der Entschluß ist ein peinlicher, und Se. Eminenz weiß noch nicht, nach welcher Seite sie hinaus soll.“ (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Mai. Gestern und heute beschäftigte sich das Volksthing mit dem Kriegsbudget, welches seiner Unordnung halber heftig angegriffen wurde, was der Kriegs-Minister durch den schwankenden Zustand zwischen Krieg und Frieden erklärte. Er versprach indessen, einen Plan zu einer guten Kriegsreserve vorzulegen, und erklärte, auch die Casernirung der Truppen und die Nothwendigkeit eines befestigten Punktes am kleinen Belt würden große Ausgaben erfordern. Balthazar Christensen warf dem Kriegsminister Nepotismus und andere Mißgriffe vor; der Kriegsminister sah die Einmischung von Reichstagsmännern in diese Angelegenheiten als unbefugt an, und dieser replicirte, der Minister sei unbefugt, über die Befugnisse der Reichstagsmänner zu urtheilen. Als aber der Minister in der heutigen Sitzung die Mitglieder des Budget-Ausschusses versicherte, er verstehe weit besser, als sie, ein Budget abzufassen, wurde er allgemein ausgezischt und der Vorsitzende rief ihn zur Ordnung, weil er nicht berechtigt sei, solche Ausdrücke zu gebrauchen.

Griechenland.

Athen vom 30 April. (Tel. Dep.) Herr Gros hat am 21. neue Depeschen empfangen. Seine erneuerten dringenden Bemühungen bei Herrn Wyse blieben ohne Erfolg. Am 25. Mittags wurden die griechischen Häfen bloquirt — am selben Abend Schiffe auf offener See gekapert und nach Salamis geschleppt. Die Griechische Regierung beschloß, der Gewalt nicht länger zu widerstehen; am 27. Nachmittags nahm sie die ungerechten

---

der, in Deinen Teich ist ein „Reh“ gesprungen; hier sind 2 Thaler, wenn Du es mir verkaufen willst.“ Der Andere schlägt ein, das Thier wird herausgefischt, und K. sieht mit Verdruß, wie er hinter's Licht geführt worden ist. E. aber richtet ein Bankett an, im Hintergrunde ein Transparent mit der Inschrift: „Errungenschaft des 18. März.“

† Die Oderzeitung sieht sich in den Stand gesetzt, in ihren Denunciationen pflichttreuer Beamten vor der „öffentlichen Meinung“ fortzufahren. Wie sie kürzlich den Namen des angeblichen Verfassers der Anklage-Acte gegen Elsner, Stein und Complicen zur Schau stellte, so nennt sie jetzt wieder die 4 Richter des Breslauer Stadtgerichts, welche für die Wiederverhaftung des Grafen Oscar Reichenbach gestimmt haben sollen.

Der Reichenbach'sche Prozeß wird übrigens den 11ten d. M. vor dem Breslauer Schwurgerichte verhandelt werden, und den 13ten der große Mai-Prozeß folgen.

⁂ Ein Fürsten-Congreß! das war schon 1849 der Ruf, welcher in einer zu Berlin in französischer Sprache erschienenen Flugschrift erscholl, betitelt: „France et Europe. Six lettres tirées du portefeuille d'un homme politique“ (Berlin, librairie B. Behr). Der sechste dieser Briefe ist an das Ministerium Brandenburg-Manteuffel gerichtet, von dessen treuer und fester Haltung er spricht, zu dem Endurtheile gelangend: „Es giebt heute nur zwei Mittel zur Lösung all der großen politischen Fragen, welche seit 1830 schweben: ein allgemeiner Krieg oder ein Congreß! Angesichts der Gefahren, von denen Europa bedroht ist, glauben wir an die Nothwendigkeit einer Revision des Wiener Tractates und an die Dringlichkeit eines Fürsten-Congresses!“ — Hingegen von einem En-bloc steht in dieser politischen Wahrsagung, die wenigstens schon zur Hälfte eingetroffen ist, nichts geschrieben, und sie verdient es, aus dem Wuste der politischen Tagesliteratur wieder an das Licht gezogen zu werden.

— M. Wie verlautet, sollen die Fremdausdrücke im Heere durch deutsche Bezeichnungen ersetzt werden. So würde die Benennung Capitain künftighin Abtheilungs-Befehlshaber lauten, was allerdings etwas länglich auszusprechen sein dürfte. Auch die altdeutschen Rottenmeister, Feldwaibel u. s. w. sollen wieder in Kraft treten. Jedoch da die deutsche Wehrzeitung bis jetzt noch nichts von diesem Waffen-deutsch rapportirt hat, so verweisen wir es vorläufig in das Blockhaus der Gerüchte.

Wir wir hören, haben sich mehrere Gothaer Erfurter höchlich erbittert darüber ausgesprochen, daß der Zuschauer so gereimt und — ungereimt an der deutschen Einheit mit arbeitet; haben gemeint: dazu sei die Preßfreiheit eigentlich nicht da. Wozu denn? wenn wir fragen dürfen. War denn nicht mancher der Gothaer, sonderlich aus Süddeutschland, vormärzlicher Anbahner der Preßfreiheit? Und können wir ihnen entsprechender dafür danken, als dadurch, daß wir denen immer: „O Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“ geschrieen habenden Marquis Posa's den verdienten Ritterschlag geben mit dem Stahle unserer Feder? Wer das „Utile“, den Nutzen, den Gewinn, resp. die Diäten oder gar das Portefeuille davon haben will, der muß auch das „Incommodum“, das Ungemach, resp. den [illegible]

von einem Jahre! Heute (am 7. Mai) ist es just ein Jahr, daß Herr Nationalversammelter Würth aus Sigmaringen in Frankfurt a. M. den Antrag stellte: „In Erwägung, daß die rebellischen Fürsten bereits zu den Waffen gegriffen und den Reichsfrieden (!) gebrochen haben; in Erwägung, daß mit diesen Fürsten nicht mehr unterhandelt werden kann, beantrage ich (Würth aus Sigmaringen), die National-Versammlung beschließe: das deutsche Volk sei zu den Waffen zu rufen und aufzufordern, die rebellischen Fürsten zu vertilgen.“ — Und heute, ein Jahr darauf, ist einer dieser sogenannten „rebellischen“ und wo möglich zu „vertilgenden Fürsten“ der Landesherr von Sigmaringen, in dem der Advokat Würth den mit unbeschränkter Vollmacht auserſehenen Revolutions-Commissar der Reichsregentschaft für die hohenzoller'schen Fürstenthümer spielte. Es könnte scheinen, als habe Hr. Würth vor Jahr und Tag denn doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Aus „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ munkelt es: daß Herr von Willisen sich in Hamburg habe 80,000 Thaler deponirten lassen für den Fall, daß die Sache schief gehen sollte. Der Befehlshaber-Gehalt dort beträgt 15,000 Thaler jährlich, wenn es (das Gehalt nämlich) noch so lange dauert. Dieser Deposito-Wechsel erinnert auffallend an das, was vor'm Jahre von dem in Revolutionen machenden Mieroslawski erzählt wurde. Grund genug für alle Diejenigen, welche Herrn von Willisen aus Polen her kennen, nicht an jenes „Schleswig-Holstein stammverwandte“ Depot zu glauben. Es wird in Wahrheit zu viel lithographirt in dieser Zeit der polnischen Reichstage.

— † Verschiedenen der „majorennen“ Mitglieder des „Spiel- und Spaziergeh-Vereins“ soll durch die conservativen Eltern der Vereinsschwindel stark angestrichen worden sein, namentlich hat sich Hr. Stallmeister Levin, ein durchaus wohlgesinnter Mann, die benaryschen Anmeldungen in seiner Wohnung ernstlich verbeten.

— † Vorgestern wurde einer der Mitarbeiter der Abendpost, der frühere Artillerie-Lieutenant Kaß, durch Constabler verhaftet, da er sich ohne Anmeldung und Erlaubniß der Polizei heimlich hier aufhielt. Derselbe wird daher vor seiner Entfernung noch eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe abbüßen müssen.

— † In einem Hause der Johannisstraße sind in voriger Woche drei Fälle der bösartigen Pocken vorgekommen. Die Erkrankten wurden sofort nach dem Pockenhause gebracht.

— † Das Correspondence-Büreau meldet: „Der Abg. zur aufgelösten National-Versammlung und II. Kammer, Assessor Schulze (Delitzsch) verhandelt mit dem Justizministerium wegen seiner Wiederanstellung.“

Das soll doch wohl die demokratische Umschreibung für „petitionirt um ꝛc.“ sein?

— † Herr Temme befindet sich hier, um, da er mit Hrn. Rintelen nicht zu Stande kommen kann, mit dem Justizministerium selbst über Aufhebung seines „Interimisticums“ zu verhandeln, damit er bei Annahme einer auswärtigen Professur nicht genirt ist.

[illegible]

erheblichen Ermittelungen der Glaube an die wirkliche Existenz des Todtenbundes sich allgemein verstärke.“

„Ihr kommet spät, jedoch Ihr kommet — der „Maler Schmidt“ entschuldigt Euer Säumen!“ —

— † Das Fremdenblatt meldet heute als angekommen: Milde, Fabrikbesitzer aus Breslau. — Wir haben gestern bewiesen, daß wir Jedermann seine gebührende Ehre zukommen lassen.

† Trotz der kalten, den Raupen so nachtheiligen Frühjahrswitterung sollen doch die „Seehandlungsjunker“ in diesem Jahre sehr gut gerathen; denn schon wieder reift ein solcher und zwar gleichfalls aus dem tapfern Geschlecht der jüdischen „Heroen“ item „Berliner Barrikadenhelden“, heran. Er soll sich Narwa oder Narwal (Monodon monoceros) nennen und wird als geborner Oceanide bei der Seehandlung gewiß an seiner Stelle sein.

— Der Stadtverordnete Herr G. schlug gestern bei der Gewerberathswahl zwei demokratische Kandidaten vor, indem er gedruckte Zettel mit der Ueberschrift „Zwei Kandidaten der Volkspartei“ austheilte. Er kam darüber mit dem streng conservativen Maurerpolier Herrn Gräff in Conflikt, der die Conservativen aufforderte, sich nicht durch zwei unbekannte Namen verführen zu lassen.

— † Gestern gegen Abend brach in der Landsberger Straße Nr. 63. Feuer aus, indem beim Auspacken von Flaschen mit Rum eine derselben zerbrach, die ausströmende Flüssigkeit sich an einem Lichte entzündete, wodurch noch mehrere Flaschen zersprangen und die Flamme vergrößerten. Zum Glück war Hülfe gleich zur Hand und wurde der Brand gelöscht.

— † Ueber den Platz am Opernhause fand gestern Nachmittag ein eigenthümlicher demokratischer Gänsemarsch statt. Auf einem mit mehreren Orhoft Leinöl beladenen vorüber fahrenden Wagen fiel plötzlich der Zapfen eines Fasses heraus und das Oel strömte auf die Straße und in die Gosse. Der Kutscher eilte fort um Hülfe zu holen, als er aber wiederkam, fand er bereits eine Menge Personen emsig beschäftigt, mit Gefäßen aller Art das Oel aufzufangen und sich mit ihrer Beute aus dem Staube zu machen, die sie auch nicht eher zurückgaben, als bis Constabler sie dazu nöthigten. Die so um die Acquisition in Masse gebrachten Bummler benutzten nun wenigstens die Gelegenheit, gratis ihre Stiefeln einzuthranen, und passirten die mit Oel überschwemmte Gosse in langer Reihe auf und ab.

— Im 2ten Wahlbezirk wurden heute von den Fabrikbesitzern (Arbeitgebern) zum Gewerberath gewählt: Wollenwaaren-Fabrikant Sußmann, Cattun-Fabrikant Stephan, Zinkgießereibesitzer S. P. Devaranne. Zu Stellvertretern: Posamentierwaaren-Fabrikant Hausotte, Cattun-Fabrikant Alex. Goldschmidt, Hofbuchdruckereibesitzer Decker.

— † Theater. Der Telegraph macht sich auch schon für die Kunst nützlich! Fräulein Trietsch wurde gestern auf electrischem Wege eingeladen, am nächsten Donnerstag mit Hrn. Ander aus Wien und Frl. Michalesi aus Dresden als „Bertha“ im Propheten im Hamburger Stadttheater aufzutreten und ist heute dahin gereist. — Warum ist denn Fräulein [illegible]

Fräulein Trietsch soll übrigens bereits in Stelle der Fräulein Kellberg engagirt sein und wäre dies nebst dem Engagement des Herrn Salomon eine willkommene Vermehrung unsers Opernpersonals, das sehr der frischen Stimmen bedarf!

Herr Otto Bethge, der im vorigen Jahre auf der Königl. Bühne mit vielem Beifall gastirte, ist vom 1. Mai ab an derselben engagirt.

Die Königl. Solotänzerin Frl. Bordowich ist kränklichkeitshalber pensionirt, und für dieselbe die noch junge und talentvolle Tänzerin, Fräulein Lilienthal, eine Schülerin des Königl. Balletmeisters Hrn. Hoguet und unserer früheren Solotänzerin Frl. Polin engagirt worden.

Herr Hendrichs hat sein Gastspiel in Danzig mit glänzendem Erfolg beendet. Er wurde als „Antonius“ im Julius Cäsar vor überfülltem Hause drei Mal gerufen und mit Kränzen und Gedichten begrüßt. Der Künstler ist bereits mit gleichem Applaus als „Posa“ in Königsberg aufgetreten.

Das neue, sehr elegant und bequem eingerichtete Friedrich Wilhelmstädtische Theater wird bestimmt am 15. eröffnet. Nach einem Prolog und der vom Kapellmeister Lortzing komponirten Fest-Ouvertüre folgen drei Novitäten: 1) Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von Nesmüller (in den Hauptrollen besetzt mit Frl. Schulz, als neuengagirte Soubrette, [illegible]

812

II 6

848

Bedingungen des Herrn Wyse an und erfüllte sie sogleich. Herr Wyse erklärt sich zufrieden und hebt die Zwangsmaßregeln auf. Die öffentliche Meinung ist für König und Regierung.

Berliner Börse.

Den 4ten Mai. Wir haben bereits in unserm letzten Berichte uns darüber ausgesprochen, daß wir die Motive nicht ergründen konnten, welche einige Spekulanten in der Woche vorher zu neuen Unternehmungen in Friedr.-Wilh. Nordbahnactien veranlaßt hatten, da wir unmöglich annehmen durften, daß dies auf das von uns schon mitgetheilte Gerücht einer vermehrten Betriebseinnahme geschehen sei. Trotzdem scheint dies doch der Hauptgrund gewesen zu sein, wozu sich denn allerdings noch die Ansicht von einem großen Stückemangel zur Liquidation und vielleicht noch der, wenn auch nur sehr geringe, Glaube an den Sieg der Conservativen bei der pariser Wahl gesellen mochte. Der Erfolg hat bereits gezeigt, wie unhaltbar dieser Glaube war und wie unsere Ansichten über die politische Lage Frankreichs die richtigeren waren; dieselbe wird dadurch noch bedenklicher, daß es nicht die soziale Partei allein ist, die die bestehende Ordnung über den Haufen stürzen will, sondern daß auch alle andern Feinde der jetzigen Regierungsform sie zu stärken suchen, um vielleicht auf diese Weise ihr Ziel zu erreichen. Die Regierung selbst scheint es irgendwie zu einer Entscheidung bringen zu wollen und wir wünschen, daß sie ihre Kräfte nicht überschätze. Indem aber mit täglich größerer Besorgniß der immer näher rückenden Entwickelung des Revolutions-Drama's entgegen.

Die Ansicht über den Mangel an Stücken zur Mai-Liquidation war um so begründeter, jemehr er von den Hausse-Spekulanten mit herbeigeführt war; ein Theil der Contremine, besonders die Spekulanten minorum gentium, hatte seine zu den billigsten Coursen gemachten Verschlüsse nicht wie andere zu den gestiegenen Preisen decken wollen, sondern es vorgezogen, damit den letzten Tag abzuwarten, zum Theil wohl weniger in irgend einer bestimmten Meinung über den fernern Gang der Course, als aus Mangel an hinreichenden Mitteln zur Zahlung der zu Deckungen oder Prolongationen nöthigen Differenzen oder Einschüsse, was sich auch seitdem durch das Ausbleiben einiger kleinen Faiseurs bestätigte. Friedrich-Wilh. Nordbahnactien, die heute vor 8 Tagen 40⅜ schlossen, gingen daher auch am Dienstage, wo noch keine Wahlresultate aus Paris bekannt waren, schnell auf 42, was denn allerdings den Besitzern und Spekulanten eine günstige Gelegenheit gab, sich zu guten Preise ihrer Stücke zu entledigen, — eine Gelegenheit, die auch von einigen nach Gebühr benutzt wurde.

Das starke Fallen der Rente in Paris am 29sten und 30sten v. M. hat auf unsre Börse nicht sogleich den Eindruck gemacht, den man davon gefürchtet hatte, vielmehr zeigten sich bereits zu etwas niedrigeren Coursen vielseitige Käufer und wir hatten seit lange nicht eine so feste Börse, als am 2ten d. M. Uns hat das nicht befremdet; zum Theil waren von der Liquidation noch mehrere Lieferungen rückständig, zum Theil aber auch beeilten sich einige Besitzer und Spekulanten, die zu den höheren Coursen verkauft hatten und die Zukunft weniger besorglich betrachteten, zu diesen billigeren Preisen ihre Effecten wieder zu completiren, da sie glaubten, die pariser Börse würde nach diesem starken Fallen sich eben so schnell wieder erholen. Als man nun aber sah, daß die Rentencourse sich verhältnißmäßig nur sehr unbedeutend, und meist nur durch künstliche Operationen des Staates gebessert hatten, als ausführlichere Nachrichten aus Paris bekannt wurden und unsere scharfsinnigen Börsenpolitiker anfingen, etwas klarer über die französischen Zustände zu sehen, da traten von allen Seiten wieder Verkäufer auf, die sich besonders heute, wo die seltsamen Gerüchte über den nahen Abschluß der preußischen Anleihe sich dahin concentrirt hatten, daß dieser Seitens der Königl. Seehandlung zu 96 ⅔ und 41 ⅔ Zinsen erfolgt sei, noch bedeutend vermehrten, so daß nicht nur Friedr.-Wilhelms-Nordbahnactien wieder bis 40¼, also niedriger als vor 8 Tagen, wichen, sondern auch fast alle andern Effecten billiger offerirt blieben.

Nicht ganz ohne Einfluß auf diese flaue Haltung der Börse mag auch wohl die Wendung der Angelegenheiten unsres deutschen Vaterlandes gewesen sein, das wir jetzt in entschiedener Spaltung erblicken, indem dessen eine Hälfte Preußens König hier um sich versammelt, die andere Oestreich nach Frankfurt berufen, ohne daß bis jetzt noch ein Bestimmtheit abgesehen werden kann, ob und wie dieser Zwiespalt eine friedliche Lösung erfahre!

Von andern Eisenbahnactien erwähnen wir noch zuerst der Schwankungen derer, auf welche die Liquidation einigen Einfluß hatte; nämlich: Berlin-Hamburger 79 à 1 à 77, Potsdam-Magdeburger 64⅜ à 65½ à 64¼, u. Köln-Mindener 94¼ à ⅜ à 93¾; die Course der anderen folgten mehr den Bedürfnissen der vorhandenen Ordres, bei deren Ausführung denn natürlich in der Regel auch die allgemeine Börsenstimmung maßgebend ist, als: Aachener 89¼ à 88¾, Berlin-Stettiner 40¾ à 42¼ à 41¼, Stettiner 103 à ¼ à 103, Magdeburg-Wittenberge 57¼ à 56½, Niederschlesische 83¼ à ¼ à ½, Stargard-Posen 83¾ à 82½, Oberschlesische A. 104¼ à ¼ à ½, B. 103 à 102½, Thüringer 65 à 64½, Cracau-Oberschlesische, deren Verkauf an die öffentl. Regierung nun definitiv erfolgt ist, 69 à 68¾ à 69, Rheinische 41 à 41¼ à 40¾ à ¼, auch wurden durch einige Ordres Kosel-Oderberger von 70¾ bis 71¼ und Kiel-Altonaer bis 93¼ bezahlt.

Prioritätsactien waren auch viel weniger gefragt und deren Course durchschnittlich ¼ und ½ % niedriger.

Von Fonds hielten sich Bankantheile ziemlich bei geringen Schwankungen, blieben aber zu den Coursen vom vorigen Sonnabend offerirt, was gegen Staatsschuldscheine von 87 bis 86⅞ wichen; auch fremde waren etwas matter und namentlich ältere russische Anleihen, auch polnische Schatz- und 500 Gulden-Obligationen heute etwa ½ % billiger als vor 8 Tagen.

Wechsel waren wenig unverändert und ziemlich gut zu lassen, nur Amsterdam und Petersburg offerirt, Hamburg schließt zwar heute ¼ % niedriger, doch mit mehr Nehmer als Geber, und London, das am Dienstag ¼ Sgr. höher war, ist seitdem wieder ½ Sgr. gewichen, Augsburg dagegen ¼ % gestiegen.

Berliner Getreidebericht vom 4. Mai.

Unser Markt befand sich in diesen Tagen in einem sehr aufgeregten Zustande. Die Frage, hauptsächlich nach Roggen vom Rhein ausgehend, war die nächste Ursache dazu, äußerdem trugen sich aber auch Veranlassungen zu einer ernstlichen Besserung in den Berichten fast aller auswärtigen Hauptmärkte. Die Meinung, welche seit längerer Zeit dem Getreidegeschäft so ungünstig war, scheint sich dieser Branche mehr zuzuwenden, und wir halten es nicht für unwahrscheinlich, daß bei den kleinen Zufuhren, Anerbietungen und der Concurrenz der Käufer die Preise sich noch mehr heben dürften, besonders dann, wenn die Außenplätze steigend bleiben sollten.

In natürlichem Zusammenhange hat sich Weizen gleichfalls gebessert und der Umsatz war auch größer. Man bewilligte im Einzelnen 47 à 52 Rt., also 1 — 2 Rt. über letzte Notirungen, und für Partien: weiß schlef. 89 Ut. 49 Rt., weißbunt poln. 87½ Ut. 48½ Rt., 88½ Ut. 49½ Rt., hochbunt Nackeler 88½ Ut. 49 Rt., heute für bunt poln. 86½ Ut. von geringer Qualität 45½ Rt.

In Roggen halten wir, wie Eingangs erwähnt, ein so bedeutendes Geschäft, wie wir uns eines ähnlichen seit geraumer Zeit nicht zu erinnern wissen. Die Anfänge, sowohl Deckungs- als spekulationsweise, hielten auf überraschende Weise an. Zuerst ging die Frage nach dem Herbst-Termin, später wendete sich diese mehr der Frühjahrs-Lieferung zu, und nahm so überhand, daß man am Donnerstag namentlich vergeblich umsicht wurde. Man suchte sich à tout prix zu decken, und dies gab dem Markt immer neue Spannung. Die Preise gingen an diesem Tage etwa 1½ Rt. höher, aber gestern schon gaben dieselben bei einigen Anfündigungen eben so viel successive wieder nach und drückten sich bei vermehrten Anerbietungen heute noch mehr; der Frühjahr zu 26½ Rt. verkauft, theilweise dazu zu haben, zum Theil dazu zu lassen, 26⅔ Rt. war allgemein Brief; pr. Mai — Juni 26¼ bez. und B., 26¼ G., pr. Juni — Juli anfänglich 27¼ bez., später 26⅔ B., 26½ G., pr. Juli — August 27½ B., 27 G., pr. September — October zu 29, 28½, zuletzt wieder 28¾ Rt. verkauft, 29 B., 28½ G. Loco-Waare blieb inzwischen im Verhältniß zu den Lieferungspreisen schwer verkäuflich. Einige Partieen auf dem Wasser 85 — 85½ Ut. sind zu 26½, a 27½ Rt., heute 85 Ut. zu 27 Rt. bezahlen.

Gerste war reichlicher zugeführt und zu den ungefähren letzten Preisen, 20 — 22 Rt. für große, 18 — 19 Rt. für kleine, käuflich.

Hafer theilte die Lebhaftigkeit der erstgenannten Artikel keineswegs und blieb in loco zu 16 — 18 Rt. zu haben; zu 16 Rt. pr. 50 Ut. wurde Frühjahrs-Lieferung regulirt.

Erbsen, Kochwaare 28 — 32 Rt., Futterwaare 25 — 27 Rt.

Kleesaat bei Kleinigkeiten für rothe 8 — 14 Rt., weiße 6 — 12 Rt. nach Qualität. Thymotheesaat 18½ Rt. bez.

In Oelsaaten kam nichts vor.

Rüböl erhielt sich angenehm, und während die Anerbietungen abnahmen, blieb die Kauflust überwiegend. Der Markt ist für den leisesten Eindruck, der von außen kömmt, empfänglich, wenn auch ab und zu eine kleine Reaction eintritt. Heute bei mangelnden Aufträgen war die Stimmung matter, und wer verkaufen wollte, mußte niedrige Preise nehmen.

Loco 11⅚ Rt. B., 11¼ Rt. G., pr. Mai 11⅞ und 11¾ verkauft, 11⅔ B., 11⅝ Rt. G., pr. Mai — Juni 11⅞ Rt. bez. u. B., 11¾ Rt. G., pr. Juni — Juli 11⅝ Rt. B., 11½ Rt. bez. u. G., pr. Juli — August und August — September 11 Rt. B., pr. September — October 11½ à 11 Rt. verk., 11 Rt. B., 10⅝ Rt. G., pr. October — November 11¼ Rt. bez.

Leinöl loco 11⅔ Rt. B., pr. Mai 11 11/12 Rt. B., pr. Mai — Juni — Juli 11 Rt. B.

Mohnöl 14⅓ — 14 Rt. Hanföl und Südseethran 12½ Rt.

Für Spiritus war in loco wie auf Termine mehr Begehr, in Folge dessen sich die Preise successive um ca. ⅓ Rt. höher stellen; heute war die Stimmung bei ruhigerem Geschäft etwas matter. Loco ohne Faß 14⅔ Rt. bez., mit Faß pr. Mai 14⅔ und 14⅓ Rt. verk., 14⅔ Rt. B., 14⅓ Rt. G., pr. Mai — Juni 14⅔ Rt. B., 14½ Rt. G., pr. Juni — Juli 14⅝ Rt. B., 14⅓ Rt. G., pr. Juli — August 15⅛ à 15 Rt. verk., 15⅓ Rt. B., 15 Rt. G., pr. August — September 15½ Rt. B., 15⅓ Rt. G., pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 8 Wispel 47 — 52 Rt., Roggen circa 60 Wispel 28 — 31 Rt., Gerste circa 20 Wispel 18½ — 23 Rt., Hafer circa 140 Wispel 17 — 22½ Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 27. April bis 2. d. Mts.:

Neustadt-Eberswalde: 789 Wspl. Weizen, 322 Wspl. Roggen, — Wispel Gerste, 391 Wispel Hafer, 11 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus, 138 Wispel Malz.

Briesekow: 90 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 3900 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 10,000 Qrt. Spiritus, 138 Wspl. Malz.

Vom 20. Februar bis 2. Mai 1850: 8961 Wispel Weizen, 5396 Wispel Roggen, 677 Wispel Gerste, 3168 Wispel Hafer, 203 Wispel Erbsen, 735 Wispel Oelsaat, 31,386 Ctr. Mehl, 2105 Ctr. Rüböl, 135 Ctr. Leinöl, 872 Ctr. Thran, 70,000 Quart Spiritus.

Trockne und scharfe Ost-, meistens N.-O.-Winde, blieben in dieser Woche vorherrschend, und das Wetter war, bei hellem Himmel, zwar fortwährend eisig kalt und rauh. Einige Nächte ging das Thermometer sogar 3° unter 0. Seit gestern ist die Temperatur milder, der Wind ist in S.-W. und scheint Regen zu bringen.

Auswärtige Marktberichte.

Hamburg, 3. Mai. An unserm Getreidemarkt war es diese Woche sehr lebhaft, es zeigte sich für fast alle Artikel Speculation. Weizen bedang loco 127 — 132 Ut. 106 à 118 Rt. Crt., 129 — 130 Ut. ab Klönigsberg 80 Rt. Bco. pr. Last. Roggen bei Klagen über die neue Saat lebhaft, loco 120 — 125 Ut. 90 à 95 Rt. Crt., ab Königsberg 122 — 123 Ut. 44 à 45 Rt. Bco. Gerste, Saale 106 Ut. 51 à 52 Rt. Crt. pr. Last, ab Dänemark 111 — 112 Ut. gedarrte 4 Mk. 12 ß. Bco. pr. Tonne. Hafer 83 — 84 Ut. ab Dänemark 28 Rt. Bco. Bohnen, weiße ab Gilze 32 Rt. Bco. pr. Last. Erbsen und Wicken ohne Geschäft. — Rapssaamen stille bei kleinem Vorrath.

Rüböl war Anfangs matter, loco und pr. Mai bedang für einzelne hundert Ctr. 23 Mk. 6 ß. à 23 Mk. 8 ß. pr. Ctr. October wurde 1 Mk. 6 ß. à 21 Mk. 2 ß. bezahlt. Gestern war es fester und pr. Mai wurden 23 Mk. 12 ß. bewilligt, pr. October 21 Mk. 8 ß. B. u. G. Heute wurde sowohl loco und pr. Mai zu 23 Mk. 14 ß., wie pr. October zu 21 Mk. 12 ß. à 21 Mk. 14 ß. viel umgesetzt.

Leinöl fand zu 21 Mk. Nehmer. Hanföl unverändert.

Cocosnußöl wenig beachtet.

Oelkuchen, Rapp- in loco ohne Vorrath, würde zu 58 Ctr. Käufer finden. Partieen ab der Ostsee in guter Frage à Mk. Bco. mit spärlichen Anstellungen. Leins am Platze schlecht zu 80 à 83 Mk. Crt. gesucht, ab der Ostsee wurde zu Preisen von 50 à 60 Mk. Bco. einige Abschlüsse gemacht.

Spiritus, Vorderaure und Getreide etwas gefragt.

Preußischen, sogenannte Kanal-Spirit, feinste Marke vom Lager, geringere billiger und schwer zu verkaufen.

Roher Sprit 14 à 14½ Rt. ohne alle Frage. Die Geschäft haurt sehr stille.

In Kleesamen nähert sich die Saison rasch ihrem Ende, und halb der Umsatz nur sehr gering; in besserem deutschen rothem Klee ist der Vorrath fast geräumt, für weißen zeigen sich bereits engl. Limits-Ordres, doch waren die Limiten noch zu niedrig.

Butter. Während der letzten acht Tage blieben die Preise eine frische Waare unverändert, indem die Frage für England und Schottland gleich lebhaft war. Die anhaltende kalte Witterung, wie sie auch in England vorherrscht, kann möglicherweise ein ferneres Sinken der Preise verhindern. Für mittel und ordinaire Sorten ist wenig Frage und Preise nominell.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.

April-Einnahme bei 74,119 Personen 80,190 Rt. 72½ Ct.,
bis Ende März bei 165,959 „ 189,918 Rt. 42½ Ct.,
zusammen bei 240,078 „ 270,109 Rt. 15 Ct.

Utrecht-Arnheim. April-Einnahme bei 30,836 Personen 47,617 Rt. 72 Ct.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein Philologe, welcher sich durch Zeugnisse über die besten Erfolge seiner Unterrichts- und Erziehungs-Methode ausweisen kann, fertig französisch spricht, auch im Englischen Unterricht ertheilt, eine entschieden preußische und conservative Gesinnung hat, sucht hierorts eine Erzieherstelle. D. U. in der Expedition dieser Zeitung.

Wachstuch-Fußdecken, Fenster-Rouleaux und Vorsetzer billigst in der Fabrik von Herrmann & Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 3.

Wohl zu beachten.

Ein Herr oder eine Dame finden als Kostgänger mit aller Verpflegung gegen ein jährliches Honorar von 100 Thlr. bei einer anständigen Familie nahe bei Berlin ein freundliches Unterkommen. Näheres in der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung zu erfragen.

Einige grössere und mittlere Landgüter in den schönsten und fruchtbarsten Gegenden Niederschlesiens sind für zeitgemässe Preise zum Verkauf gestellt. Das Bankierhaus Gebrüder Arons in Berlin wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Guts-Verkauf.

Ein bedeutendes Rittergut von 3000 Morgen in der Provinz Pommern, mit gutem Boden, schön bestandener Forst, bequemer Lage zum Absatz, und geregelten Wirthschafts-Einrichtungen, ist mit 16,000 Thlr. baarer Anzahlung sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Die übrigen Zahlungen können, bei gehöriger Solidität des Käufers, nach dessen Wunsch stipulirt werden. Reelle Selbstkäufer, welche ohne Dazwischenkunft eines Dritten sich an Ort und Stelle überzeugen und vorhandeln wollen, erfahren das Nähere, wenn sie ihren desfallsigen Wunsch frankirt sub R. T. an die vossische Zeitungs-Expedition gelangen lassen.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Vossischen Zeitung vom 16. Januar 1849 Nr. 13. war das bekannte Flugblatt:

„Enthüllungen II. Berlin, den 12. Januar 1849"

beigelegt, sie machte besonders darauf aufmerksam, und bezweifelte in einem leitenden Artikel die Richtigkeit des darin erzählten Planes zu dem Berlin in einen Schutthaufen verwandelnden Kampfe, welchen ich mit entworfen haben sollte, nicht. In den Nr. III. der Enthüllungen und in der Vossischen Zeitung vom 18. Januar 1849 wird zwar die Angabe, ich wäre Mitglied der Commission zur Entwerfung jenes Planes gewesen, als auf einem Irrthume beruhend, widerrufen. Dieser Widerruf genügte jedoch nicht, ich wurde gegen den Justiz-Commissarius Lessing, als Redacteur der Vossischen Zeitung, deshalb klagbar, und das gegen ihn ergangene Erkenntniß des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 16. März 1849 lautet dahin, daß

I. der Verklagte, Justiz-Commissarius Lessing, wegen Theilnahme an einem Pasquill mit Schärfe Thalern Geldbuße, welcher im Falle des Unvermögens Sechs Wochen Gefängniß substituirt werden, zu bestrafen;

II. der Kläger für wohl befugt zu erachten, dieses Urtel durch die hiesigen Zeitungen auf Kosten des Verklagten Lessing zu veröffentlichen.

Hiergegen hat er das Rechtsmittel der Appellation eingelegt, und das mit am 29. September 1849 behändigte Erkenntniß der VI. Abtheilung des Civil-Senats des hiesigen Königl. Appellationsgerichts vom 11. August 1849 lautet dahin:

daß das Erkenntniß des Königl. Stadtgerichts zu Berlin vom 16. März 1849 mit der Maßgabe zu bestätigen, daß Appellat für wohl befugt zu erachten, das ergangene Urtel auf Kosten des Appellanten in drei hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen, Appellant auch gehalten, die Kosten dieser Instanz, einschließlich der Mandatarienges bühren des Gegners, nebst einer Succumbenzstrafe von Zwei Thalern zu tragen.

Auf die hiergegen von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Königl. Ober-Tribunal mittelst des unter am 3. d. M. behändigten Erkenntnisses vom 27. März d. J. entschieden:

daß die gegen das Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts zu Berlin vom 11. August 1849 eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde durch Zurückweisen, dem Imploranten auch die Kosten des Nichtigkeitsverfahrens und eine Succumbenzstrafe von 10 Thlr. aufzuerlegen.

Berlin, 5. Mai 1850.

Der Generalmajor a. D. v. Hochstetter.

56. Friedrichsstraße 56.

Elegante Visite und Mantillen in Atlas, Moiré und Taffet, das Neuste in dieser Saison, von 3 Rt. an, so wie die neusten franz. Jaconets die Elle à 7½ — 10 Sgr., Thybet, Twills, Camlotts, und eine große Auswahl von Umschlage-Tüchern, karirten Cachmirs, empfiehlt die neue Mode-Waaren-Handlung

56. Friedrichsstraße 56.

zwischen der Leipziger und Kranzler.

F. Lange's Agentur- u. Commissions-Comtoir

zu Selbitz i. d. N. und D.-Crone in Westpr. empfiehlt sich zur Vermittlung von Kauf- und Pachtgeschäften, so wie Dienst-Engagements von Hausofficianten, Wirthschaftsbeamten und höhern Dienstboten.

Ein Po... Forlage...

das Stück ... und ...

...gehend

Das zweit... ...W. Rogge u. Co.,

am Schloßplatz.

Seidenhüte auf Filz, den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. **Die nobelsten französischen Seidenhüte,** die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thaler.

Eduard Lehmann, Schützenstraße 76, parterre.

Mantillen und Visites

von schwerem Seidenstoffe

im neuesten Pariser Geschmack

empfiehlt à 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr., 8 Thlr. bis 12 Thlr.

S. Löwenstein jun.,

9. Breite Straße 9.

Ein elegantes mahagony Sopha, ein dergl. Kleider-Secretair, eine dergl. Kommodenspindchen nebst Spiegel, ein halbes Dutzend mahagony Stühle und ein dergl. Sopha-Tisch ist billig zu verkaufen Wilhelmstr. 138., 1 Tr., nach vorn rechts.

Gegen übelriechenden Athem.

Tablettes de charbon aromatiques.

Von diesen mit der größten Sorgfalt bereiteten Pastillen braucht man jeden Morgen und Abends nur 3 bis 4 Stück zu genießen, um den reinsten Athem herzustellen. Dieselben empfiehlt in Schachteln à 10 Sgr.

L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Aecht leinene Zwirnbänder

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen

W. Hentschel, Königsstraße Nr. 14 a.

Fr. Holstein. Austern, fr. Hummer, Steinbutten, Schollen, Cabeljau und Lachs empfing **C. Weiß,** Behrenstraße Nr. 21.

Die Seidenwaaren-Fabrik

Mohrenstraße Nr. 21, eine Treppe hoch,

empfiehlt

ihre neu aus der Arbeit erhaltenen Stoffe in Ecossais, Creppinette u. glattem Changeant zu

bekannten billigen Preisen.

56. Für die eleg. Damenwelt 56.

empfehle ich ein assortirtes Lager der nur neuesten und elegantesten franz. Hut-, Hauben- und Cravatten-Bänder, deren Eleganz in Dessins als auch in Hinsicht der enorm billigen Preise nichts zu wünschen übrig bleibt. Pariser Glacé-Handschuhe stellen sich die Preise schon von 6 Sgr. an. Eine Auswahl Haubenbänder von 1½ Sgr. an.

Große Friedrichsstr. 56., unweit der Krausenstr.

Rentner's Café,

breite Straße Nr. 15.

Bei der eintretenden schönen Jahreszeit versehle ich nicht, ein geehrtes Publikum auf mein auf das Comfortabelste eingerichtetes Lokal aufmerksam zu machen. Ich habe in meinem Garten neue Arrangements zur Bequemlichkeit der mich Beehrenden getroffen; außerdem habe ich noch einen Mittagstisch à Couvert 7½ Sgr. eingerichtet. Speisen und Getränke werde wie früher gut und zu soliden Preisen verabreichen.

Rentner, Gastwirth,
breite Str. 15.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanna Rother hierf. mit Hrn. Weinhändler Lang zu Frankfurt a. d. O.

Verbindungen.

Hr. Professor Salomon mit Frl. Luise Andresse hierf.; Hr. Ferd. Fischer mit Frl. Marie Jüngel hierf.; Hr. G. A. Knopf mit Frl. Pauline Hesse hierf.; Hr. Emil Köpstein mit Frl. Emma Triexenberg zu Raakow.

Geburten.

Ein Sohn: Hrn. v. Hazebrouck zu Charlottenburg; Hrn. Reg.-Assess. v. Sassen zu Genthin; Hrn. Apotheker Baake zu Marienwerder; Hrn. O.G.-Assessor und Bezirksrichter Glasewald zu Wiehe. Eine Tochter: dem Hrn. Dr. O. Reich hierf.

Todesfälle.

Hr. Wilhelm Liebrecht hierf.; Hr. Louis Thebrau hierf.; Frau Louise Müller hierf.; Hr. Particulier Sarre hierf.; Albert Leffmann hierf.; Frau Dr. Schaeller hierf.; Frau Gräfin v. Hacke zu Potsdam; Frau Albertine Uthemann zu Wittstock; Frl. Albertine v. Winterfeld hierf.; Frau Emilie Rosenbeck hierf.; Hr. Amtsrath Zierenberg zu Potsdam; Hr. Steuerinspector Grimm zu Oetelsburg; Frl. Julie Faure zu Weitenhagen.

Theater-Nachrichten.

Mit aufgehobenem Abonnement: Zum ersten Male wiederholt: „Der Prophet" gesungen, mit Abonnement bezeichnete Opernhaus-Vorstellung: Dienstag: auch werden die zu dieser Oper noch zu verkaufenden Billets ebenfalls mit Montag bezeichnet sein.

Preise der Plätze: Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balcon 2 Thlr., zum Parquet und zur Tribüne 1 Thlr. 15 Sgr., zu den Logen des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr., zu den Logen des dritten Ranges, im Balcon und zum Parterre 20 Sgr., zum Amphitheater 10 Sgr., zu den Fremdenlogen 3 Thlr.

Die reservirten Billets sind jedes Mal an dem Tage, wo eine Vorstellung auf den Theaterzetteln bekannt gemacht wird, bis Vormittags 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweit darüber disponirt wird.

Mittwoch, den 8. Mai. Im Schauspielhause, Aße Abonnementsvorstellung: Dorah, Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen von S. H. Mosenthal. (Frl. Bernhard: Deborah.)

Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, 8. Mai. Im Opernhause: 83. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Abthl. von Schiller, Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 7. und Mittwoch den 8. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 8ten Mai. Zum 3ten Male: Sängerin und Näherin, Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheil., von L. Angely. Hierauf zum 4ten Male: Die Alten jungen, sie zwischchen die Jungen, Vaudeville in 1 Akt von Christl.

Donnerstag, den 9. Mai: Faustin I., Kaiser von Hayti.

Anzeige. Mittwoch, den 15. Mai, wird die Eröffnung des neuen Hauses stattfinden. Meldungen zu Billets für die beiden ersten Vorstellungen werden im Billetbüreau angenommen.

Börse von Berlin, den 7. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅝ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¼ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23⅝ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅜ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅜ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅜ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez
Petersburg	100 Rbl.	3 W.	107⅜ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.		Zf.		Zf.
Freiwill. Anleihe	5	105¾ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93¼ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	3½	102⅜ bez.	Kur- u. Nm. Pfdr.	3½	95¾ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische	do.	3½
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅜ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94½ bez. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89⅜ B.	Friedrichsd'or	—	113⅓ bez.
Grossh. Posen do	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do.	3½	90¼ G.	Disconto	—	—

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41 B.	Magdeb.-Wittenb	4	56¼ G. 57 B.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99⅝ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	88¼ B.	Mecklenburger	4	31⅛ B.
do. Prior.	4	95 B.	Niederschl. Märk.	3½	83⅜ B.
Berl.-Hamburger	4	77 bz.B.	do. Prior.	4	95 B.
do. Prior.	4½	100½ bz.	do. Prior.	5	102½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	97⅜ B.	do. 3. Serie	5	102⅜ B.
Berl. Potsd. Magdb.	4	64 bz. G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	6	99¼ bz. B.	do. St. Prior	5	
Berl.-Stettin	4	102⅜ B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104⅛ B.
do. Prior.	5	104⅜ B.	do. Litt. B.	3½	102⅛ B.
Bonn-Cölner	4		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	75 B.	Prz.-W. (St. Vob.)	4	28 B.
Cöln-Minden	3½	93¾ bz. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	101½ bz. B.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103¾ B.	Rheinische	4	40½ bez.
Crac.-Oberschl.	4	69½ B. 69 G.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4	85 B.	do. Prior.	4	88 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	63 B.
Düsseld.-Elberf.	4	78⅜ B.	Stargard-Posen	3½	82½ bez. u. B.
do. Prior	4	88¼ G.	Thüringer	4	64½ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40¼ a 39⅝ bz. B	do. Prior.	4½	98¼ B.
do. Prior.	5	99½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4	93¼ G.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halber.	4	142 B.	Zarskoje-Selo		78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅞ B.	poln. P.-O. à 500 th.	4	80⅜ B.
do. do. do.	4	95⅜ G.	do. do. à 300 th.	—	123 B.
do. 4. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅜ B.
do. 2.-4. A. b. Stiegl.	4	90⅜ B. V. 90¼ G.	do. do. L. B.	—	17⅜ B.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅜ B.	Lübeck. St.-Anl.	4	98⅜ B.
poln. Pfandbr. alte	4	85¼ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32⅜ B.
do. do. neue	4	95⅜ bez.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅜ B.

Die Börse war heute noch ungünstiger gestimmt, als gestern, aber ausser von Friedr. Wilh. Nordbahnactien, die sehr flau schlossen, die Course der meisten übrigen Effecten bei geringem Geschäft meist nur nominell und wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 7. Mai.

Weizen loco n. Qu. 46 — 52

Roggen bo. bo. 29 — 30

pr. Frühj. 82pf. 27½ B. 27 G.

pr. Mai/Juni bo.

pr. Juni/Juli 27½ B. 27 G.

pr. Juli/Aug. 27⅝ B. 27½ G.

pr. Sept./Okt. 28½ bz. B. G.

Hafer loco n. Qu. 16 — 18

Gerste, große, loco 20 — 22

Erbsen, Kochwaare 30—32

Futterwaare 27—29

Rüb-Oel loco . . 12 — 12½ bez.

pr. Mai . . . 12 — 12½ bez. pr. Juli/August 15 B. 14¾ G.

pr. Mai/Juni bo. — ½ bz.

pr. Juni/Juli 11½ B. ⅓ G.

pr. Sept./Okt. 11½ B. 11¾ G.

Lein-Oel loco . . 11½

pr. Mai . . . 11 G.

Kappe . . . . . —

Rübsen . . . . . —